

### inhalt ...

kompakt	3
wirtschaftsrückblick 2009	5
repräsentative wahlstatistik 2009	35
wirtschaftsgrafiken	49
großregion saar - lor - lux	55
neues	57

### fotos ...

Titelfoto: Iris Maurer  
Schwertransport eines hydraulischen Steinbrechers

Grafikfotos: atb, Iris Maurer, QA Photos Ltd

## impresum

Statistik Journal, Ausgabe 2/2010

Herausgeber:

Statistisches Amt Saarland

Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken

Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken

Telefon: (06 81) 5 01 - 59 25

Telefax: (06 81) 5 01 - 59 15

E-Mail: [statistik@lzd.saarland.de](mailto:statistik@lzd.saarland.de)

Internet: <http://www.statistik.saarland.de>

Bezugspreis: Einzelheft 4,- EUR

Jahresabonnement 15,- EUR

ISSN: 1430-2764

© Statistisches Amt Saarland, Saarbrücken, 2010

*Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.*

## zeichenerklärung

p	vorläufige Zahlen
0	mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
r	berichtigte Zahlen
-	nichts vorhanden (genau null)
.	Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
...	Angabe fällt später an
/	keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert Fehler aufweisen kann

*Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen möglich*

## Uneinheitliche Verdienstentwicklung im Krisenjahr 2009

Die Bruttojahresverdienste der Vollzeitbeschäftigten im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich des Saarlandes fielen im Jahr 2009 um 1,3 Prozent geringer aus als im Jahr zuvor. Einschließlich der Sonderzahlungen gingen die Verdienste um durchschnittlich 513 auf 39 159 Euro zurück. Das Ergebnis resultiert aus einem durchschnittlichen Anstieg der Bruttostundenverdienste um knapp zwei Prozent von 17,89 auf 18,24 Euro bei gleichzeitigem

Rückgang der bezahlten Wochenarbeitszeit von 38,7 auf 37,6 Stunden.

### Qualifikation entscheidet über Verdienstentwicklung

Die aktuelle Wirtschaftskrise hat vor allem die Lohn- und Gehaltsentwicklung der Beschäftigten in den unteren Leistungsgruppen beeinträchtigt. Während sich bei ungelerten Arbeitnehmern in der untersten Leistungsgruppe 5 die Jahresverdienste um 1,6 Prozent verringerten, verdienten angelernte Arbeitnehmer/-innen mit überwiegend einfachen Tätigkeiten, für deren Ausführung keine berufliche Ausbildung er-

forderlich ist (Leistungsgruppe 4), sogar 4,7 Prozent weniger als im Vorjahr. Beschäftigte in Führungspositionen (Leistungsgruppe 1) hingegen konnten ihre Verdienstsituation um 2,3 Prozent verbessern.

### Frauen holen auf

Dieser zunehmenden generellen Verdienstspreizung steht eine Verringerung der Verdienstunterschiede zwischen Männern und Frauen gegenüber: Während sich Männer im Jahr 2009 im Schnitt mit Einbußen von 1,9 Prozent beim Bruttojahresverdienst konfrontiert sahen, verdienten Frauen 1,4 Prozent mehr als im Vor-

## T Arbeitszeiten und Verdienste der Vollzeitbeschäftigten im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich des Saarlandes im Jahr 2009

Geschlecht Leistungs- gruppe	Bezahlte Wochen- arbeitszeit Stunden	Bruttostundenverdienst <sup>1)</sup>		Bruttomonatsverdienst <sup>1)</sup>		Bruttojahresverdienst <sup>2)</sup>	
		Euro	Veränderung geg. Vorjahr	Euro	Veränderung geg. Vorjahr	Euro	Veränderung geg. Vorjahr
			%		%		%
<b>Zusammen</b>	<b>37,6</b>	<b>18,24</b>	<b>+ 1,9</b>	<b>2 983</b>	<b>- 0,9</b>	<b>39 159</b>	<b>- 1,3</b>
LG 1	39,2	32,25	+ 3,3	5 493	+ 2,8	72 704	+ 2,3
LG 2	38,5	21,61	+ 1,9	3 620	+ 0,7	47 525	+ 0,0
LG 3	37,6	16,34	+ 1,3	2 667	- 2,0	34 927	- 2,3
LG 4	36,4	14,02	+ 0,1	2 215	- 4,3	29 096	- 4,7
LG 5	37,2	11,45	+ 0,8	1 848	- 2,0	23 896	- 1,6
<b>Männer</b>	<b>37,4</b>	<b>19,20</b>	<b>+ 2,0</b>	<b>3 119</b>	<b>- 1,5</b>	<b>41 130</b>	<b>- 1,9</b>
LG 1	39,1	33,49	+ 3,2	5 693	+ 2,7	75 885	+ 2,1
LG 2	38,4	22,43	+ 2,0	3 747	+ 0,6	49 456	- 0,1
LG 3	37,2	17,02	+ 1,1	2 748	- 3,3	36 117	- 3,5
LG 4	36,1	14,67	+ 0,4	2 302	- 4,8	30 286	- 5,0
LG 5	37,0	11,91	+ 1,4	1 917	- 2,1	24 702	- 1,8
<b>Frauen</b>	<b>38,3</b>	<b>15,71</b>	<b>+ 2,7</b>	<b>2 614</b>	<b>+ 1,8</b>	<b>33 845</b>	<b>+ 1,4</b>
LG 1	39,5	27,44	+ 3,9	4 706	+ 3,5	60 212	+ 3,2
LG 2	38,8	19,43	+ 2,5	3 278	+ 2,1	42 346	+ 1,6
LG 3	38,6	14,58	+ 3,1	2 446	+ 2,6	31 710	+ 2,2
LG 4	37,1	12,17	- 0,3	1 960	- 2,5	25 611	- 3,3
LG 5	37,3	10,80	+ 0,1	1 751	- 1,6	22 769	- 1,2

<sup>1)</sup> Ohne Sonderzahlungen. <sup>2)</sup> Einschließlich Sonderzahlungen.

jahr. Dennoch lagen vollzeitbeschäftigte Frauen mit durchschnittlich 33 845 Euro immer noch 7 285 Euro oder 17,7 Prozent unterhalb der Jahresverdienste ihrer männlichen Kollegen. Einkommensunterschiede wurden über alle Leistungsgruppen festgestellt: Während Frauen in Leistungsgruppe 5 mit 22 769 Euro 7,8 Prozent oder 1 933 Euro weniger als Männer verdienten, fiel der Einkommensnachteil der Frauen in Leistungsgruppe 1 (60 212 Euro) mit 15 673 Euro oder 20,7 Prozent sowohl absolut wie auch relativ am größten aus.

### **Produzierendes Gewerbe verliert deutlich**

Die Wirtschaftskrise machte sich vor allem bei den Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe bemerkbar, wo sich die Einkommen um durchschnittlich 5,6 Prozent oder 2 386 Euro auf 39 957 Euro verringerten. Während die Bruttostundenverdienste mit 19,40 Euro um 0,8 Prozent über denen des Vorjahres lagen, ging die bezahlte Wochenarbeitszeit bedingt durch die Kurzarbeit in vielen Betrieben um 6,1 Prozent von 37,7 auf 35,4 Stunden zurück.

Verdienstrückgänge wurden hier in allen Leistungsgruppen festgestellt: Sie reichten von 0,3 Prozent bei Führungskräften bis zu 7,5 Prozent bei angelernten Arbeitnehmern in Leistungsgruppe 4. Mit einem Rückgang des Bruttojahresverdienstes um 5,9 Prozent auf durchschnittlich 41 030 Euro fielen die Verluste bei den Männern höher aus als bei den Frauen, die mit 32 685 Euro 3,2 Pro-

zent weniger verdienten als im Jahr 2008. Allerdings verringerten sich die Arbeitszeiten bei den Frauen mit einem Minus von 4,8 Prozent auch weniger stark als bei den Männern (- 6,3 %). Die Bruttostundenverdienste bei den Männern stiegen um 0,7 Prozent auf 19,93 Euro, während Frauen mit 15,85 Euro durchschnittlich 1,7 Prozent mehr verdienten als 2008.

Innerhalb des Produzierenden Gewerbes war das Verarbeitende Gewerbe am stärksten von der Krise betroffen: Im Bereich Metallerzeugung und -bearbeitung gingen die Jahresverdienste bedingt durch die Reduzierung der bezahlten Arbeitszeit um 9,7 Prozent auf 41 389 Euro zurück. Von ähnlicher Größenordnung waren die Einbußen bei den Kraftwagenherstellern mit - 9,5 Prozent auf 42 744 Euro. Während auch die Maschinenbauer mit durchschnittlich 42 406 Euro 7,5 Prozent weniger verdienten als im Jahr zuvor, wurden von der chemischen Industrie Verdienststeigerungen um 4,6 Prozent auf 29 342 Euro gemeldet. Deutliche Verdienstzuwächse gab es auch in der Wasserversorgung (+ 6,9 % auf 47 228 Euro). Die Energieversorger zahlten ihren Beschäftigten mit 54 947 Euro im Schnitt nochmals 3,0 Prozent mehr als 2008.

### **Dienstleister gewinnen**

Anders als im Produzierenden Gewerbe stellte sich die Gesamtlage im Dienstleistungsbereich dar: Bei einem nur geringfügigen Rückgang der bezahlten Wochenarbeitszeit von 39,5 auf 39,3 Stunden und einem

Anstieg der Bruttostundenverdienste um durchschnittlich 3,3 Prozent auf 17,47 Euro erhöhte sich hier der Bruttojahresverdienst um 945 Euro oder 2,5 Prozent auf 38 578 Euro. Allerdings war auch hier die Entwicklung sehr uneinheitlich. Während beispielsweise im Bereich Gesundheitswesen die Bruttojahresverdienste um 4,3 Prozent auf durchschnittlich 42 494 Euro angestiegen sind, verdienten die Beschäftigten im Bereich der Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften mit durchschnittlich 18 122 Euro 6,4 Prozent weniger als im Jahr 2008.

(Autor: Wolfgang Backes)

---

# Die saarländische Wirtschaft im Jahr 2009

## Ein Jahresrückblick

Zur aktuellen Berichterstattung über das wirtschaftliche Geschehen im laufenden Jahr veröffentlicht das Statistische Amt regelmäßig im Dezember seinen vorläufigen Jahreswirtschaftsbericht. Dieser enthält die neuesten Konjunkturdaten aus den kurzfristigen, d. h. monatlichen oder vierteljährlichen Wirtschaftsstatistiken, so dass die Konjunkturbeobachtung am aktuellen Rand bereits mit den September- oder Oktoberzahlen abschließt, bei stichtagsbezogenen Statistiken wie der Preisentwicklung oder den Arbeitslosenzahlen allenfalls im November. Die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts, also das Wirtschaftswachstum, liegt auf der Ebene der Bundesländer zu diesem Zeitpunkt nur fürs erste Halbjahr vor.

Zur Vervollständigung des Jahresrückblicks, das heißt zur Darstellung des Wirtschaftsverlaufs im gesamten Kalenderjahr, wird daher im Frühjahr des Folgejahres das komplette Jahresspektrum an Konjunkturdaten unter die Lupe genommen. Diesem Zweck dient der nachfolgende Bericht.

Speziell für das Wirtschaftswachstum ist dabei der Stand der Berechnungen zum Ende des Monats März maßgebend, da in diesem Stadium die so genannte 1. Fortschreibung des Bruttoinlandsprodukts durch den Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" abgeschlossen ist. Zwar sind auch diese Ergebnisse immer noch vorläufig, sie behalten aber – entsprechend den weiteren Phasen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf Länderebene – zumindest bis zum Jahresende ihre Gültigkeit.

### KURZFASSUNG

Historischer  
Konjunkturrein-  
bruch

Die saarländische Wirtschaft bekam die Auswirkungen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise im vergangenen Jahr deutlich zu spüren. Nach aktuellen Berechnungen wird das Bruttoinlandsprodukt (BIP) des Saarlandes 2009 auf 28,9 Milliarden Euro veranschlagt. Dies waren nominal 7,1 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Preisbereinigt ergab sich eine reale Wirtschaftsentwicklung von minus 7,9 Prozent.

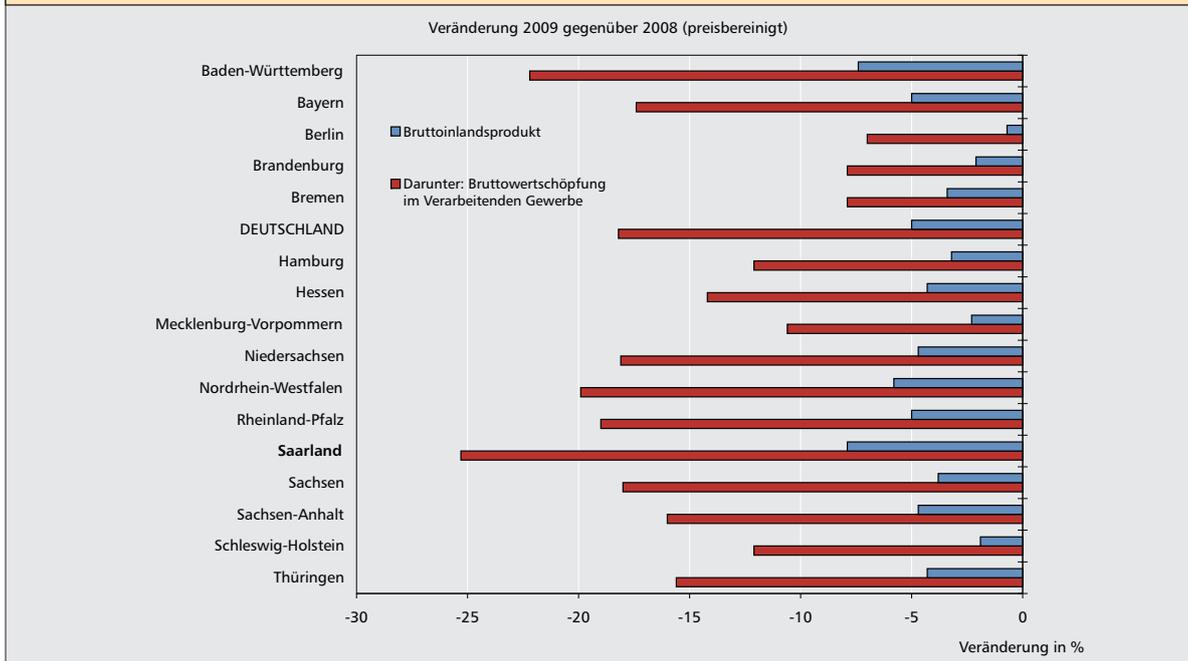
Damit verlief die Konjunktur im Saarland sowohl nominal als auch real wesentlich un-

günstiger als im übrigen Bundesgebiet. Für Deutschland insgesamt wurde der Wirtschaftsabschwung nominal auf minus 3,5 Prozent beziffert, real auf minus 5,0 Prozent.

Ausgelöst durch die internationale Finanzkrise brachen im Herbst 2008 die Volkswirtschaften rund um den Erdball schlagartig zusammen und stürzten die Weltwirtschaft in ihre größte Krise seit Jahrzehnten. Bundesweit wie auch im Saarland führten drastische Einbrüche bei Auftragseingängen, Produktion und Umsatz dazu, dass im Jahr 2009 die Konjunkturindikatoren fast aller wichtigen Industriebranchen um 20 bis

S 1

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe nach Bundesländern 2009



über 30 Prozent absackten. Für die saarländische Wirtschaft ging eine mehrjährige Aufschwungphase abrupt zu Ende, und das Bruttoinlandsprodukt brach im ersten Halbjahr 2009 real um 10,1 Prozent massiv ein.

Ausland in allen wesentlichen Bereichen ebenso stark abstürzte wie die inländische Wirtschaftstätigkeit. In Anbetracht der hohen Exportabhängigkeit der Saarindustrie von fast 50 Prozent wurde die heimische Wirtschaft damit umso heftiger getroffen.

Exportabhängige Industrie besonders hart betroffen

Die Hauptstützen der Saarwirtschaft, nämlich die Metallindustrie, die Fahrzeugproduktion und der Maschinenbau, mussten dann auch die schlimmsten Rückschläge einstecken, die das Saarland in seiner über fünfzigjährigen Geschichte als deutsches Bundesland zu verkraften hatte. Noch 2008 glänzten diese Schlüsselbranchen mit zweistelligen Zuwachsraten, danach kämpften sie auf den Feldern der Auftragslage, der Güterproduktion und des Warenabsatzes gegen Verluste, die im existenzbedrohenden Minusbereich von 20 bis zu über 40 Prozent liegen. Diese Extremausschläge bei den Veränderungsdaten resultierten zum Teil aber auch aus dem Basiseffekt aufgrund der positiven Entwicklung im Jahr zuvor. Bezeichnend für die internationale Dimension der Krise ist, dass die Nachfrage aus dem

Im bundesweiten Vergleich zeigt sich, dass das Saarland die Krise auch deshalb deutlicher zu spüren bekam, weil die Industrie hierzulande überdurchschnittlich stark vertreten ist: An der gesamten Bruttowertschöpfung hat das Verarbeitende Gewerbe im Saarland einen Anteil von 30 Prozent, in Deutschland jedoch nur von 23 Prozent. So ist es zu erklären, dass die Wirtschaftsleistung des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland mit minus 25,3 Prozent den höchsten Rückgang unter allen Bundesländern verzeichnete, während der Bundesdurchschnitt bei minus 18,2 Prozent lag (siehe Schaubild 1). Aber auch bundesweit haben sich die genannten Bereiche ebenfalls sehr ungünstig entwickelt und beklagen Nachfrage-, Produktions- und Umsatzeinbrüche

Überdurchschnittlicher Industriebesatz

in ähnlicher Größenordnung. Die jüngsten Konjunkturdaten der letzten Monate geben jedoch Anlass zur Hoffnung, dass sich die Industrie allmählich wieder erholt.

Moderater Stellenabbau in der Industrie

Einer gezielten Konjunktur- und Arbeitsmarktpolitik ist es wohl zu verdanken, dass die Zahl der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe des Saarlandes im Jahr 2009 lediglich um 4,1 Prozent zurückgegangen ist. Vor allem das Instrument der Kurzarbeit und die Abwrackprämie für Altfahrzeuge konnten kurzfristig eine schlimmere Entwicklung verhindern.

Außerhalb des Verarbeitenden Gewerbes verlief das Wirtschaftsgeschehen bei weitem nicht so dramatisch wie in der Industrie. Energie- und Bauwirtschaft, Handel und Gastgewerbe, Finanzierungs- und Immobiliensektor, staatliche und private Dienstleister konnten sich dem Abwärtstrend zwar auch nicht entziehen, ihre Verluste hielten sich jedoch durchweg in Grenzen.

Unbeständiger Energiesektor

Der Energiesektor nimmt innerhalb der Saarländischen Wirtschaft eine Sonderstellung ein. Nicht nur von konjunkturellen, sondern auch von energietechnischen und politischen Einflüssen bestimmt, unterliegt die Stromproduktion unregelmäßigen Schwankungen aufgrund der häufigen Abschaltung bzw. Wiederinbetriebnahme von Kraftwerken zwecks Revisions- und Wartungsarbeiten. So gab es 2009 einen Rückgang der Bruttostromerzeugung im Vergleich zum Vorjahr um 9,8 Prozent. Wegen der nach wie vor großen Bedeutung der Kohleverstromung hängt damit in hohem Maße auch die Entwicklung des Kohlenbergbaus zusammen. Nach dem Höhenflug des Jahres 2005, bei dem der Kohlenabsatz vom rasanten Anstieg der weltweiten Nachfrage profitiert hatte, mussten sich die Gruben zunächst wieder den politischen Vorgaben zum planmäßigen Auslaufen des

Bergbaus anpassen. Die heftigen Grubenbeben im Frühjahr 2008 führten jedoch zu einem beschleunigten Rückgang des Kohlenabbaus, und auch im Krisenjahr 2009 nahmen die Kohlenförderung, der Mengenabsatz und der bergbauliche Umsatz im Vorjahresvergleich weiter ab.

Für die saarländische Bauwirtschaft verlief das Jahr 2009 unterschiedlich. Das Bauhauptgewerbe meldete vor allem im öffentlichen Tiefbau eine gute Auftragsentwicklung, die sicherlich auch aus dem kurzfristig aufgelegten Konjunkturprogramm resultierte. Der Hochbau konnte davon aber nicht profitieren. Beim Umsatz und bei der Beschäftigung hielt sich das Bauhauptgewerbe gerade auf dem Vorjahresniveau. Mehr unter der Krise litt das Ausbaugewerbe, dessen Indikatoren allesamt ins Minus abrutschten. Die Zahl der Baugenehmigungen, die nach dem Auslaufen der Eigenheimzulage regelrecht eingebrochen war, hat sich nach einer kurzen Stabilisierungsphase inzwischen weiter verringert und gibt der Bauwirtschaft kaum Ansporn für eine Besserung.

Bauindustrie uneinheitlich

Das saarländische Handwerk klagte vor allem in der ersten Jahreshälfte über ein unbefriedigendes Geschäftsklima infolge der rezessiven Auswirkungen. Betroffen waren insbesondere die industriell orientierten Handwerkergruppen und das Bauhauptgewerbe. Nach den aktuellen Konjunkturumfragen der Handwerkskammer scheint sich inzwischen die Stimmung jedoch wieder aufzuhellen. Angestoßen durch die verschiedenen Maßnahmen des Konjunkturpakets hoffen die Unternehmen nun wieder auf eine solide Belebung ihrer Geschäfte.

Handwerk optimistisch

Die Konjunkturförderung brachte auch dem Handel kurzfristig deutliche Fortschritte. Vor allem der Kfz-Handel erlebte 2009 dank der sehr gut angenommenen Umweltpremie für Altfahrzeuge bei gleichzeitigem Neukauf ei-

Kfz-Handel im Aufwind

nen regelrechten antizyklischen Aufschwung mit hohen Zuwachsraten beim Umsatz. Dies trug zu einem großen Teil auch dazu bei, die Auswirkungen der Krise auf die heimische Autoindustrie etwas abzufangen, wenngleich die meisten Autokäufe im Kleinwagensegment abliefen, wo die saarländische Kfz-Produktion nicht stark vertreten ist. Der sonstige Einzelhandel war dagegen von einer schwachen Nachfrage geprägt, die leicht unter dem Niveau des Vorjahres blieb. Deutliche Umsatzverluste erlitt der Großhandel, der die Folgen der produktionsseitigen Schwierigkeiten unmittelbar zu spüren bekam.

Ausfuhr stärker  
eingebrochen  
als Einfuhr

Im Außenhandel musste die Saarwirtschaft herbe Rückschläge einstecken. Das Exportvolumen verringerte sich im Jahr 2009 um fast 20 Prozent auf 11,2 Mrd. Euro, die Importe sanken um 12,4 Prozent auf 9,7 Mrd. Euro. Die große Differenz erklärt sich vor allem aus einer starken Zunahme der Kraftfahrzeugimporte, und zwar überwiegend aus Spanien, wo zum Teil auch deutsche Autofirmen ihre Kleinwagen produzieren lassen. Wichtigster Außenhandelspartner des Saarlandes ist sowohl auf der Einfuhr- als auch auf der Ausfuhrseite nach wie vor das Nachbarland Frankreich.

Weniger Be-  
schäftigte

Der Konjunkturunbruch zeigte schon bald auch seine Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt. Nach vorläufigen Daten der Bundesagentur für Arbeit lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Saarland Ende 2009 bei 348 800 Personen, 2 366 oder 0,7 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Hiervon entfielen 123 400 Arbeitskräfte auf die produzierenden Bereiche einschließlich der Landwirtschaft und 225 400 Beschäftigte auf den tertiären Sektor, also die Dienstleistungen im weitesten Sinne. Die meisten Arbeitsplatzverluste (fast 4 800) gab es im Verarbeitenden Gewerbe.

Auf Bundesebene sieht die Arbeitsmarktentwicklung ebenfalls ungünstiger aus als im Vorjahr. Der vergleichbare Beschäftigtenstand war bis zum Dezember 2009 um nahezu 87 000 Personen oder 0,3 Prozent auf 27,55 Millionen gesunken. Davon hatten 22,3 Millionen Menschen ihren Arbeitsplatz in Westdeutschland. Gegenüber dem Vorjahresstand bedeutet dies ein Minus von 98 600 Stellen oder 0,4 Prozent. In Ostdeutschland dagegen erhöhte sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 11 700 oder 0,2 Prozent auf 5,24 Millionen. Beschäftigungspolitische Sorgenkinder waren bundesweit vor allem das Verarbeitende Gewerbe und einige Dienstleistungsbranchen.

Infolge der rückläufigen Beschäftigung hat die Zahl der Arbeitslosen bundesweit wie auch landesintern stark zugenommen. Im Saarland waren Ende des Jahres 37 627 Personen arbeitslos gemeldet, das waren 3 049 Betroffene oder 8,8 Prozent mehr als zur gleichen Vorjahreszeit. Die Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, erhöhte sich damit von 6,8 Prozent auf 7,5 Prozent. Bundesweit kletterte die Zahl der Arbeitslosen binnen Jahresfrist um 173 460 auf 3,3 Millionen. Der Zuwachs um 5,6 Prozent war dabei schwächer als im Saarland. Die gesamtdeutsche Arbeitslosenquote stieg von 7,4 Prozent Ende 2008 auf 7,8 Prozent am Jahresende 2009. Es besteht nach wie vor ein starkes Ost-West-Gefälle mit 12,1 Prozent in Ostdeutschland und 6,7 Prozent in Westdeutschland. Im Vorjahresvergleich ging die Arbeitslosenzahl im Osten bis Dezember um 1,5 Prozent zurück, während sie im Westen um 9,2 Prozent zunahm.

Deutlich mehr  
Arbeitslose

Nach diesen starken Veränderungen in der Arbeitsmarktstatistik rangierte das Saarland, bezogen auf die Arbeitslosenquote,

auf dem fünften Platz im Vergleich der Bundesländer.

44,8 Prozent der saarländischen Erwerbslosen sind Frauen und jeder zehnte Arbeitsuchende ist jünger als 25 Jahre.

Kurzarbeit als Arbeitsplatzretter?

Interessant zu beobachten ist gegenwärtig die Entwicklung der Kurzarbeit, die als konjunkturpolitisches Instrument ein Ausufer der Arbeitslosigkeit offenbar wirksam zu bekämpfen vermag. Waren in den Vorjahren allenfalls ein paar Hunderte oder ganz wenige Tausende Kurzarbeiter zu vermelden, so betrug ihre Zahl im Januar 2009 bereits 11 000, um bis zum April auf über 35 000 hochzuschnellen. Seitdem ist ihre Zahl wieder zurückgegangen.

Preisentwicklung kehrt auf "normalen" Wachstumspfad zurück

Die Entwicklung der Verbraucherpreise hat im Jahr 2009 wieder auf ein Niveau zurückgefunden, das man bei längerfristiger Betrachtung als "einem normalen Wachstumspfad folgend" bezeichnen könnte. In den vergangenen zweieinhalb Jahren sahen sich die Verbraucher einer turbulenten Entwicklung des Preisniveaus ausgesetzt, die durch Sondereinflüsse von Seiten des Energiemarktes und aus dem Bereich der Lebensmittel geprägt war.

In den Sommermonaten Juni, Juli und August 2008 wurden im Saarland mit jeweils 3,6 Prozent die höchsten Inflationsraten seit 15 Jahren gemessen, bevor dann im September eine Entspannung eintrat. Fortan gingen die Inflationsraten kontinuierlich zurück und lagen in den Monaten Mai und Juni 2009 bereits auf der Null-Linie. Im Juli wurde dann mit einer Inflationsrate von -0,6 Prozent der niedrigste Wert seit Dezember 1986 gemessen. Auch in den darauffolgenden drei Monaten wies die Inflationsrate ein negatives Vorzeichen auf. Im November lag sie bei 0,0 und im Dezember 2009 bei 0,7 Prozent. Die Zahlen bringen einen Basiseffekt zum Ausdruck, der immer

bei Vergleichen mit stark erhöhten Vorjahreswerten auftritt. Die Sonderentwicklungen haben sich zwischenzeitlich weitestgehend wieder korrigiert. Ob die einschlägigen Preise künftig jedoch einen gemäßigten Verlauf nehmen werden, ist ungewiss. Die dollarnotierten Rohölpreise folgten nach einem Tiefstand zum Jahreswechsel 2008/2009 infolge der Weltwirtschaftskrise anschließend wieder einem deutlichen Aufwärtstrend und haben sich im Verlauf des Jahres mehr als verdoppelt. Lediglich ein an Wert verlierender Dollar bewahrte die Konsumenten im Euroraum vor drastischen Preissteigerungen. Auch bei den Lebensmittelpreisen ist der weitere Weg ungewiss. So sind beispielsweise die Butterpreise nach einer deutlichen Preiskorrektur in der zweiten Jahreshälfte wieder sprunghaft angestiegen.

Die Entwicklung der Gewerbeanzeigen gibt Auskunft darüber, wie sich auf den einzelnen Märkten der Strukturwandel vollzieht. Im Jahr 2009 verzeichneten die saarländischen Städte und Gemeinden 9 366 Anmeldungen von neuen Geschäftstätigkeiten. Darunter waren 1 950 neue Betriebsgründungen. Auf der anderen Seite gab es 7 416 Abmeldungen, wobei in 1 332 Fällen eine vollständige Betriebsaufgabe vorlag. Damit hat die Zahl der Betriebsgründungen im Vorjahresvergleich um 11,7 Prozent zugenommen, während sich die Betriebsstilllegungen um 9,6 Prozent vermindert haben. Die meisten An- und Abmeldungen vollzogen sich in den Bereichen Handel, Gastgewerbe und Dienstleistungen.

Mehr Betriebsgründungen, weniger Betriebsstilllegungen

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Saarland ist 2009 kräftig angestiegen und hat mit 441 einen neuen Höchststand erreicht. Gegenüber 2008 ist dies eine Zunahme um 91 Verfahren oder 26 Prozent. Am stärksten betroffen waren Handelsunternehmen, die mit 113 Fällen über 80 Prozent

Insolvenzen auf Rekordniveau

häufiger in Zahlungsschwierigkeiten gerieten als im Vorjahr. Es folgt das Baugewerbe mit 77 Insolvenzen bei einem Anstieg um 20 Prozent vor dem Verarbeitenden Gewerbe mit 47 Verfahren (+ 38 %). In der Gliederung nach Rechtsformen rangieren die Einzelunternehmen mit 218 Fällen vor den GmbHs mit 190 Meldungen. Die Zahl der von Insolvenz betroffenen Arbeitsplätze hat sich auf über 5 700 erhöht, während die angemeldeten Gläubigerforderungen die Summe von 542 Mio. Euro erreichten.

Anhaltender  
Bevölkerungs-  
schwund

Das gesamtwirtschaftliche Geschehen des Saarlandes wurde auch im Jahr 2009 von einer rückläufigen Einwohnerzahl begleitet. Aufgrund noch ausstehender Abstimmungen bei den Wanderungsstatistiken mit den übrigen Bundesländern kann zurzeit jedoch kein aktueller Bevölkerungsstand zum Jahresende ermittelt werden. Die bisher vorliegenden Daten zeigen aber weiterhin ein hohes Geburten- und Wanderungsdefizit, so dass auch 2009 mit einem deutlichen Bevölkerungsschwund abgeschlossen hat.

### PRODUZIERENDES GEWERBE

Das Produzierende Gewerbe umfasst gemäß der Klassifikation der Wirtschaftszweige die Abschnitte "Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden", "Verarbeitendes Gewerbe", "Energie- und Wasserversorgung" sowie "Baugewerbe". Die Zusammenfassung des Verarbeitenden Gewerbes mit "Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden" wird üblicherweise auch als "Industrie" bezeichnet. Die Darstellung der konjunkturellen Entwicklung bezieht sich ab dem Berichtsjahr 2009 auf die Wirtschaftszweigklassifikation WZ 2008, die die bisherige WZ 2003 ablöst. Die Vergleichbarkeit

mit den Vorjahren wird durch Umrechnung der Vorjahresergebnisse erreicht.

### Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Die saarländischen Betriebe des Bereiches "Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden" befanden sich 2009 im Sog der im Herbst 2008 einsetzenden internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise. Die bedeutenden Konjunkturindikatoren Auftragseingang, Produktion und Umsatz belegen die Auswirkungen der globalen Krise für die saarländische Wirtschaft mit dramatischen Rückgängen im zweistelligen Prozentbereich.

Verarbeitendes  
Gewerbe im  
Sog der  
globalen Wirt-  
schaftskrise

Im Verarbeitenden Gewerbe des Saarlandes betrug der im Jahr 2009 erwirtschaftete Umsatz 19,2 Mrd. Euro. Dies entspricht einem Minus von 25,2 Prozent. Inlands- und Auslandsgeschäfte erfuhren einen nahezu gleich drastischen Einbruch. Mit 9,7 Mrd. Euro blieb der Inlandsabsatz um 26,2 Prozent unter den Vorjahreswerten, das Auslandsgeschäft lief mit 9,5 Mrd. Euro um 24,2 Prozent schlechter. Die Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe lag 2009 bei 49,5 Prozent. Mit den EU-Staaten, die ebenfalls den Euro als gesetzliches Zahlungsmittel verwenden<sup>1)</sup>, wurden 4,9 Mrd. Euro umgesetzt. Dies sind 24,6 Prozent weniger als im Vorjahr. Für Deutschland insgesamt wurden Umsatzeinbußen von 18,2 Prozent registriert.

Besonders hart von den Auswirkungen der Krise wurden die Wirtschaftssektoren ge-

<sup>1)</sup> Zur Eurozone gehören neben Deutschland Belgien, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien und Zypern.

Bedeutende Branchen mit erheblichen Umsatzeinbrüchen

troffen, die in einem engen Verhältnis zu der Automobilbranche stehen.

Bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen verhinderte die zum September 2009 ausgelaufene so genannte "Abwrackprämie", die bei Verschrottung des Altwagens eine Prämie von 2 500 Euro bei gleichzeitigem Kauf eines Neuwagens vorsah, den völligen Zusammenbruch des Automobilgeschäfts. Dennoch lag das Umsatzergebnis der Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit 8,3 Mrd. Euro um 22,6 Prozent niedriger als im Jahr zuvor. Mit einem Umsatz von 3,7 Mrd. Euro fiel das Inlandsgeschäft um 23,9 Prozent niedriger aus, im Export schlug ein Nachfrageausfall von 21,5 Prozent auf 4,6 Mrd. Euro zu Buche. Die dazugehörige Zulieferindustrie (Herstellung von Teilen und Zubehör für Kraftwagen) meldete noch dramatischere Absatzrückgänge.

In der Metallerzeugung und -bearbeitung waren die Umsätze um 38,9 Prozent auf 3,4 Mrd. Euro abgesackt. Dabei ergab sich im Auslandsgeschäft ein Umsatz von 1,8 Mrd. Euro, was einem Minus von 34,2 Prozent entspricht. Der Inlandsabsatz fiel um 43,4 Prozent auf 1,6 Mrd. Euro. Die hierzu gehörende Stahlindustrie (Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen) sowie die Gießereien verbuchten Ausfälle um 40,5 Prozent bzw. 33,0 Prozent.

Die Hersteller von Metallerzeugnissen erwirtschafteten 1,4 Mrd. Euro und damit ein Minus von 25,2 Prozent. Mit einem Gesamtergebnis von 1,7 Mrd. Euro erlitten die Maschinenbauer eine Umsatzeinbuße von 27,4 Prozent. Dabei waren die Verluste im Auslandsgeschäft mit minus 36,0 Prozent auf 767 Mio. Euro deutlich höher als beim Inlandsabsatz, der sich um 18,6 Prozent auf 957 Mio. Euro verschlechterte.

Die Betriebe der Gummi- und Kunststoffwarenherstellung verfehlten mit 684 Mio.

Euro die Vorjahreswerte um 25,3 Prozent. Dabei entwickelten sich sowohl die Kunststoffsparte als auch die Gummiwarenherstellung rückläufig, wobei die Hersteller von Gummiwaren durch den Einbruch bei der Automobilnachfrage deutlich stärker in Mitleidenschaft gezogen wurden. Bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen gingen die Erlöse um 13,4 Prozent auf 372 Mio. Euro zurück. Im Bereich "Glasgewerbe, Herstellung von Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden" wurden 286 Mio. Euro umgesetzt, was einem Minus von 17,6 Prozent entspricht.

Auch die Produzenten von Nahrungs- und Futtermitteln verfehlten die Vorjahreswerte. Mit 975 Mio. Euro lag ihr Umsatz um 3,3 Prozent niedriger.

Eine positive Umsatzentwicklung meldeten dagegen die Betriebe, die sich mit der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen beschäftigen. Hier wurden Umsatzzuwächse von 9,8 Prozent auf 160 Mio. Euro verbucht.

Der saarländische Bergbau sowie die Gewinnung von Steinen und Erden erzielten zusammen einen Umsatz von 120 Mio. Euro. Dies bedeutet ein Umsatzminus von 35,8 Prozent. Der Kohlenabsatz betrug im Berichtszeitraum 1 119 Tsd. Tonnen bei einer Abnahme um 35,0 Prozent.

Die im Jahresdurchschnitt 252 meldepflichtigen saarländischen Industriebetriebe im Bereich Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (Betriebe mit mindestens 50 Beschäftigten) erzielten 2009 einen Gesamtumsatz in Höhe von 19,4 Mrd. Euro, davon 9,5 Mrd. Euro im Export.

Die statistische Darstellung der industriellen Produktion erfolgt in Form des vierteljährlichen Produktionsindex (Basisjahr 2005 = 100), der sich 2009 im Verarbeitenden Ge-

Reparaturbereich als positive Ausnahme

Produktion deutlich geschrumpft

**T 1 Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe - ausgewählte Bereiche**

Abteilung	Einheit	SAARLAND		DEUTSCHLAND
		2009	Veränderung 2009 zu 2008 in %	
<b>BERGBAU UND GEWINNUNG VON STEINEN UND ERDEN <sup>1)</sup></b>				
Betriebe	Anzahl, MD	4	- 20,0	- 2,9
Beschäftigte	Anzahl, MD	4 359	- 14,8	- 4,5
Steinkohlen: verwertbare Förderung	1 000 t	962,3	+ 0,6	- 19,4
Umsatz	Mio. EUR	120,0	- 35,8	- 19,4
<b>VERARBEITENDES GEWERBE <sup>1)</sup></b>				
Betriebe	Anzahl, MD	248	+ 0,8	+ 0,5
Beschäftigte	Anzahl, MD	80 326	- 4,1	- 2,9
Auftragseingangsindex	2005 = 100	82,7	- 25,9	- 24,5
Inland		81,2	- 27,3	- 22,4
Ausland		84,2	- 24,6	- 26,2
Produktionsindex <sup>2)</sup>	2005 = 100	84,7	- 22,4	- 17,9
Umsatz	Mio. EUR	19 232,2	- 25,2	- 18,2
<b>Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln</b>				
Betriebe	Anzahl, MD	29	- 6,5	+ 1,2
Beschäftigte	Anzahl, MD	5 988	- 0,7	+ 1,4
Produktionsindex <sup>2)</sup>	2005 = 100	123,4	+ 1,1	- 0,5
Umsatz	Mio. EUR	975,5	- 3,3	- 4,1
<b>Herstellung von chemischen Erzeugnissen</b>				
Betriebe	Anzahl, MD	3	-	+ 0,3
Beschäftigte	Anzahl, MD	473	- 17,9	+ 0,6
Auftragseingangsindex	2005 = 100	255,4	+ 12,7	- 20,6
Produktionsindex <sup>2)</sup>	2005 = 100	271,7	- 12,6	- 14,5
Umsatz	Mio. EUR	149,1	- 10,2	- 17,0
<b>Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren</b>				
Betriebe	Anzahl, MD	16	- 5,9	+ 1,5
Beschäftigte	Anzahl, MD	3 920	- 8,1	- 3,7
Produktionsindex <sup>2)</sup>	2005 = 100	81,7	- 19,7	- 12,0
Umsatz	Mio. EUR	684,1	- 25,3	- 13,7
<b>Metallerzeugung und -bearbeitung</b>				
Betriebe	Anzahl, MD	19	-	+ 1,0
Beschäftigte	Anzahl, MD	15 062	- 3,9	- 3,9
Auftragseingangsindex	2005 = 100	85,1	- 39,7	- 36,2
Produktionsindex <sup>2)</sup>	2005 = 100	72,9	- 31,7	- 27,8
Umsatz	Mio. EUR	3 415,8	- 38,9	- 34,2
<b>Herstellung von Metallerzeugnissen</b>				
Betriebe	Anzahl, MD	46	+ 2,2	+ 3,5
Beschäftigte	Anzahl, MD	8 584	- 3,4	- 3,9
Auftragseingangsindex	2005 = 100	97,3	- 22,3	- 23,9
Produktionsindex <sup>2)</sup>	2005 = 100	83,4	- 27,0	- 21,6
Umsatz	Mio. EUR	1 382,7	- 25,2	- 21,6
<b>Maschinenbau</b>				
Betriebe	Anzahl, MD	40	+ 5,3	+ 2,4
Beschäftigte	Anzahl, MD	10 022	- 3,1	- 2,0
Auftragseingangsindex	2005 = 100	98,7	- 18,6	- 36,0
Produktionsindex <sup>2)</sup>	2005 = 100	74,3	- 37,4	- 26,2
Umsatz	Mio. EUR	1 724,2	- 27,4	- 22,1
<b>Herstellung von Kraftwagen und -teilen</b>				
Betriebe	Anzahl, MD	24	-	+ 1,3
Beschäftigte	Anzahl, MD	22 803	- 5,3	- 3,5
Auftragseingangsindex	2005 = 100	74,5	- 22,2	- 16,3
Produktionsindex <sup>2)</sup>	2005 = 100	81,0	- 19,2	- 22,0
Umsatz	Mio. EUR	8 265,6	- 22,6	- 20,5
<b>BAUGEWERBE</b>				
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau <sup>3)</sup>				
Beschäftigte	Anzahl, MD	9 057	-	- 0,2
Baugewerblicher Umsatz	Mio. EUR	1 042,0	+ 0,6	- 4,0
Ausbaugewerbe sowie Erschließung von Grundstücken; Bauträger (1.-3. Qu.) <sup>2)</sup>				
Beschäftigte	Anzahl, QD	2 810	- 5,7	+ 2,8
Umsatz	Mio. EUR	277,2	- 1,5	+ 2,3

1) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. 2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, Bund vorläufige Ergebnisse. 3) Hochgerechnete Ergebnisse für alle Betriebe.

werbe des Saarlandes gegenüber dem Vorjahr deutlich (um 22,4 Prozent) auf durchschnittlich 84,7 Punkte verschlechterte. Unter Einschluss der Wirtschaftsabteilungen "Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden" errechnete sich für die saarländische Industrie ein Indexwert von 84,0. Dieser verfehlte den Vergleichswert des Vorjahres um 22,4 Prozent. Werden die Energie- und Wasserversorgung (- 8,5 %) sowie das Bauhauptgewerbe (- 1,1 %) mit berücksichtigt, so ergibt sich für das Produzierende Gewerbe insgesamt ein Produktionsindex von durchschnittlich 84,2 Punkten. Damit lag der Gesamtausstoß des Produzierenden Gewerbes um ein Fünftel unter dem entsprechenden Vorjahresniveau.

Auf Bundesebene fiel der Produktionsindex für den Bereich „Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ um 17,8 Prozent. Für das Verarbeitende Gewerbe errechnete sich dabei ein Minus von 17,9 Prozent.

Die Betrachtung der einzelnen Wirtschaftszweige zeigt ein durchweg negatives Bild. Die überwiegende Mehrheit der Betriebe musste infolge ausbleibender Aufträge ihren Output deutlich zurückfahren.

Produktionseinbruch im Metallsektor, im Maschinenbau und im Fahrzeugbau

Die Branche der Metallerzeugung und Metallbearbeitung, mit einem Anteil von über 16 Prozent am Gesamtindex, reduzierte ihre Produktion um 31,7 Prozent. Bei den Herstellern von Metallerzeugnissen fiel die Leistung um 27,0 Prozent geringer aus. Der Maschinenbau musste seinen Ausstoß infolge Nachfragemangels um 37,4 Prozent vermindern.

Das Schwergewicht im Gesamtindex repräsentiert mit einem Anteil von über 31 Prozent der Wirtschaftszweig "Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen". Hier blieb die Produktion um 19,2 Prozent unter den Vorjahreswerten. Die Gummi- und Kunststoffwarenproduktion verzeichnete

einen Rückgang um 19,7 Prozent. Bei den DV-Geräteherstellern und den Herstellern von elektronischen und optischen Erzeugnissen musste die Produktion ebenfalls drastisch um 31,6 Prozent reduziert werden. Um 10,9 Prozent drosselten die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen ihren Ausstoß.

Die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln erhöhten dagegen ihre Produktion leicht um 1,1 Prozent, der Bereich der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen verbesserte sich gar um 5,9 Prozent.

Die Kohleförderung im saarländischen Bergbau ist nach dem Grubenbeben vom 23. Februar 2008 deutlich eingebrochen. Die verwertbare Kohleförderung belief sich im Berichtszeitraum 2009 auf 962 Tsd. Tonnen, das bedeutet im Vorjahresvergleich eine geringe Steigerung um 0,6 Prozent.

Geringe Zunahme bei Kohleförderung

Der Auftragseingang als klassischer Konjunkturindikator läuft der Produktion in der Regel eine bestimmte Zeit voraus. Mit Übergreifen der Finanzkrise auf die Realwirtschaft brachen ab Oktober 2008 schlagartig von einem Monat auf den anderen die Auftragseingänge weg. Erst ab Oktober 2009 zogen die Aufträge wieder an, so dass im vierten Quartal 2009 das Vergleichsergebnis des Vorjahres um 10,8 Prozent übertroffen wurde. Für das Jahr 2009 insgesamt haben sich die Auftragseingänge allerdings um 25,9 Prozent verringert.

Nachfragerückgang durch Finanzkrise

Die inländischen Bestellungen gingen dabei um 27,3 Prozent zurück. Die Bestellungen aus dem Ausland blieben mit minus 24,6 Prozent ebenfalls deutlich unter dem Vorjahresniveau.

Inlands- und Auslandsnachfrage gleichermaßen eingebrochen

Mit Ausnahme der Hersteller von chemischen Erzeugnissen (+ 12,7 %) meldeten alle Branchen hohe zweistellige Auftrags-einbußen. Bei den Betrieben der Metaller-

zeugung und Metallbearbeitung verminderten sich die Bestellungen um 39,7 Prozent. Während die inländischen Aufträge um 36,7 Prozent zurückgingen, sanken die ausländischen um 42,9 Prozent. Die Hersteller von Metallernzeugnissen verbuchten Auftragseinbußen von 22,3 Prozent, wobei die Nachfrage aus dem Inland um 27,1 Prozent abnahm.

Im Maschinenbau fiel das Auftragsniveau um 18,6 Prozent unter den Vorjahreswert. Während hier die inländischen Orders um 5,9 Prozent niedriger waren, gingen die ausländischen Bestellungen um 27,3 Prozent zurück.

Abwrackprämie  
verhinderte  
weitaus größere  
Nachfrage-  
ausfälle

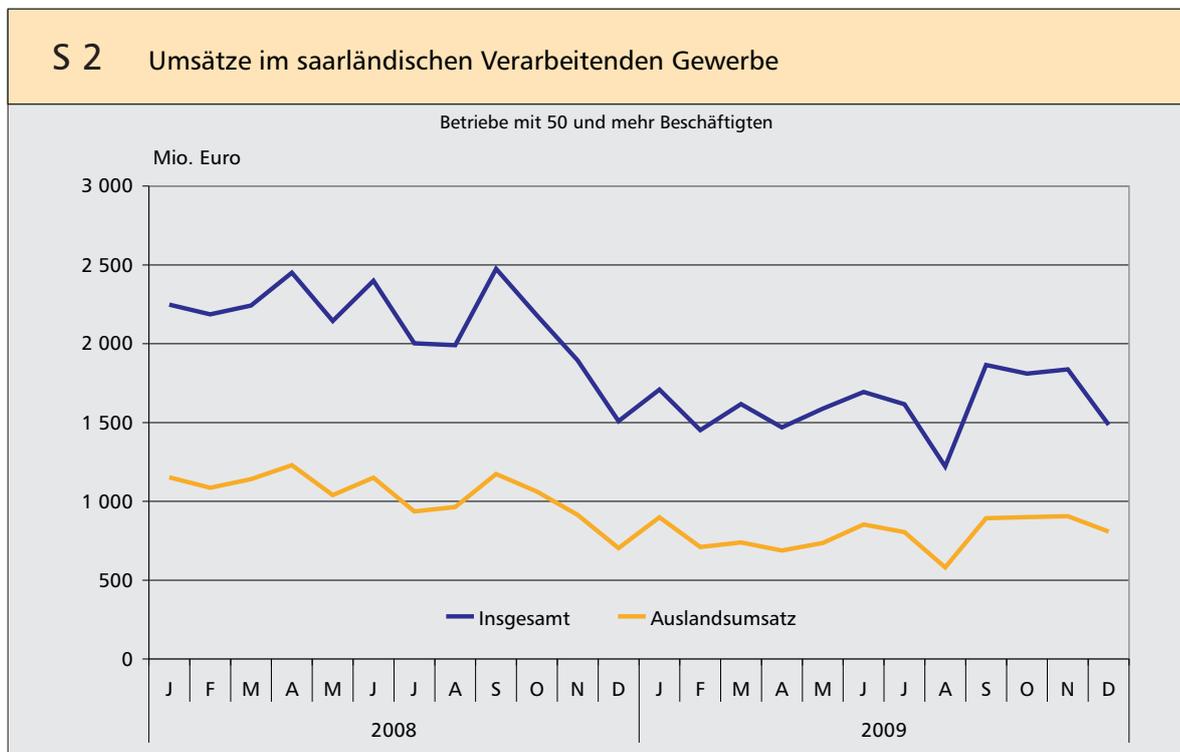
Trotz des staatlich geförderten Neuwagenkaufs über die Umweltpremie nahmen die Aufträge an die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen um 22,2 Prozent ab. Die Inlandsnachfrage sank hierbei um 29,8 Prozent. Bei den ausländischen Bestellungen wurde ein Minus von 15,0 Prozent gemeldet.

Um 36,8 Prozent verringerte sich das Bestellvolumen bei den Herstellern von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen. 7,5 Prozent weniger Aufträge standen in den Büchern der Hersteller von elektrischen Ausrüstungen.

Auch auf Bundesebene sind die Auftragsingänge im Verarbeitenden Gewerbe mit minus 24,5 Prozent erheblich zurückgegangen. Dabei verringerten sich die Auslandsbestellungen um 26,2 Prozent und die inländischen Orders um 22,4 Prozent.

Der Einsatz des arbeitsmarktpolitischen Instruments der Kurzarbeit dämpfte den befürchteten Anstieg der Arbeitslosigkeit, ausgelöst durch die global auftretende Wirtschaftskrise im letzten Quartal 2008. Dennoch hat sich die Zahl der Industriebeschäftigten (in Betrieben mit mindestens 50 Beschäftigten) im Durchschnitt der Monate Januar bis Dezember 2009 um 4,7 Prozent auf 84 685 verringert, was einen Verlust von 4 190 Arbeitsplätzen bedeutet. Von der Gesamtzahl der Industriebeschäftigten

Abnehmende  
Beschäftigung



entfallen 80 326 Personen auf das Verarbeitende Gewerbe, bei einem Minus von 4,1 Prozent. Im Bundesgebiet verringerte sich die Zahl der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe um 2,9 Prozent.

Zu Personalrückgängen kam es in fast allen Industriezweigen. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen reduzierten 2009 ihren Personalbestand um 5,3 Prozent auf durchschnittlich 22 803 Arbeitskräfte. In der Metallerzeugung und -bearbeitung wurden 3,9 Prozent der Belegschaft eingespart. Im Durchschnitt waren dort 15 062 Personen beschäftigt. Während in der dazu gehörenden Stahlindustrie (Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen) 1,5 Prozent der Arbeitsplätze abgebaut wurden, gingen in den Gießereien 9,6 Prozent der Stellen verloren. In der Herstellung von Metallerzeugnissen wurde der Personalbestand um 3,4 Prozent auf 8 584 Beschäftigte verringert. Im Maschinenbau sank die Belegschaft um 3,1 Prozent auf 10 022 Arbeitskräfte. In den Betrieben der Gummi- und Kunststoffwarenherstellung waren im Durchschnitt 3 920 Personen beschäftigt. Dies sind 8,1 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

Bei den Betrieben des Bereichs "Glasgewerbe, Herstellung von Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden" wurde die Personalstärke ebenfalls spürbar reduziert. Ihr Bestand verringerte sich um 5,6 Prozent auf 3 057 Arbeitskräfte.

Im Wirtschaftsabschnitt "Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden" geht der Beschäftigtenabbau ununterbrochen weiter. 2009 waren dort noch durchschnittlich 4 359 Personen tätig, was einem weiteren Stellenverlust von 14,8 Prozent entspricht.

Weitere Daten, unter anderem zum Vergleich Saarland/Bundesgebiet im Bereich der Industrie und des gesamten Produzie-

renden Gewerbes, sind der Übersichtstabelle zu entnehmen.

## Energie

Die saarländischen Kraftwerke der öffentlichen Elektrizitätsversorgung meldeten für 2009 eine Bruttostromerzeugung von 8,3 Mio. Megawattstunden (MWh). Dies entspricht einer weiteren Abnahme um 9,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr, auch verursacht durch deutlich gesunkene Produktionsleistungen der Industrie. Damit blieben die Kraftwerke weit unter ihren Kapazitäten. Die Nettostromerzeugung betrug unter Abzug des Eigenverbrauchs der Kraftwerke 7,6 Mio. MWh.

Die Steinkohle trägt im Saarland auch weiterhin in erheblichem Umfang zur Stromerzeugung bei. Der Anteil der Steinkohle an der Bruttostromerzeugung lag mit 7,0 Mio. MWh bei 84 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr ging die so produzierte Strommenge um 10,7 Prozent zurück. Gase erbrachten mit 851 Tsd. MWh gut 10 Prozent der Stromerzeugung, bei einem Minus von 2,4 Prozent. Mit Windkraft wurden im Berichtszeitraum 137 Tsd. MWh Strom (- 2,0 %) produziert. Die Erzeugung aus Klärschlamm, Abfall und sonstigen Energieträgern betrug brutto 183 Tsd. MWh. Dies sind 11,4 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

Steinkohle dominanter Energieträger vor Gasen

## Baugewerbe

Das gesamtdeutsche Baugewerbe konnte sich dem Sog der allgemeinen wirtschaftlichen Tendenzen nicht entziehen. Dagegen zeigte sich die saarländische Entwicklung noch relativ stabil.

Baugewerbe behauptete sich im Krisenjahr

Das saarländische Bauhauptgewerbe konnte 2009 noch mit Zuwächsen bei den Auf-

Umsätze auf  
Vorjahresniveau

tragseingängen aufwarten, während der Gesamtumsatz auf Vorjahresniveau verharrte.

An baugewerblichen Umsätzen (als hochgerechnetes Ergebnis für alle bauhauptgewerblichen Betriebe) wurden im Berichtszeitraum 1,04 Mrd. Euro abgerechnet. Die Umsatzentwicklung verlief sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau leicht positiv. So wurde das Vorjahresergebnis um 0,6 Prozent überschritten. Der Gesamtumsatz lag mit 1,05 Mrd. Euro auf Vorjahresniveau.

Die im Hochbau abgerechneten baugewerblichen Umsätze blieben mit 641,0 Mio. Euro ebenfalls auf Vorjahresniveau (+ 0,3 %). Insbesondere im Hochbau für die öffentliche Hand dürften sich einzelne Konjunkturprogramme positiv niedergeschlagen haben. Das öffentliche Bauvolumen belief sich auf 69,7 Mio. Euro, was einer Zunahme um 50,2 Prozent entspricht. Im gewerblichen und industriellen Hochbau wurden 305,9 Mio. Euro abgerechnet. Dies sind 0,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Dagegen entwickelte sich das Wohnungsbaugeschäft rückläufig und ging um 7,8 Prozent auf 265,3 Mio. Euro zurück.

Im Tiefbausektor wurden 401,0 Mio. Euro umgesetzt. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 1,0 Prozent. Das Bereichsergebnis wird dabei maßgeblich vom sonstigen Tiefbau für die öffentliche Hand dominiert. Mit 174,7 Mio. Euro wurde dessen Vorjahreswert um 16,7 Prozent übertroffen. Dagegen ging der Umsatz im Straßenbau um 1,5 Prozent auf 131,0 Mio. Euro zurück. Deutlich schlechter liefen die Geschäfte im gewerblichen und industriellen Tiefbau. Hier blieb das Ergebnis mit 95,3 Mio. Euro um 16,5 Prozent unter den Werten des vorherigen Jahres.

An sonstigem Umsatz erzielten die Betriebe 7,1 Mio. Euro. Dies sind 43,0 Prozent weniger als im Jahr zuvor.

Die Auftragseingänge des Bauhauptgewerbes lagen 2009 über den Vergleichswerten des Vorjahres. Das Auftragsvolumen (der Betriebe von Unternehmen mit mindestens 20 tätigen Personen) übertraf mit 750,6 Mio. Euro das Vorjahresergebnis um 2,0 Prozent. Dabei schnitt der Hochbau wesentlich schlechter ab als der Tiefbau.

Die Hochbauaufträge beliefen sich auf 366,0 Mio. Euro. Dies entspricht einem deutlichen Minus von 11,6 Prozent gegenüber dem Vorjahresergebnis. Im gewerblichen und industriellen Hochbau zeigte die Wirtschaftskrise ihre Auswirkungen. Die Aufträge lagen hier mit 234,8 Mio. Euro um 23,3 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Für den Wohnungsbau wurden 72,1 Mio. Euro an Aufträgen eingenommen, bei einem Zuwachs von 1,0 Prozent. Die öffentliche Hand i.w.S. vergab Hochbau-Aufträge im Umfang von 59,1 Mio. Euro. Diese überstiegen das Vorjahresniveau um 61,1 Prozent.

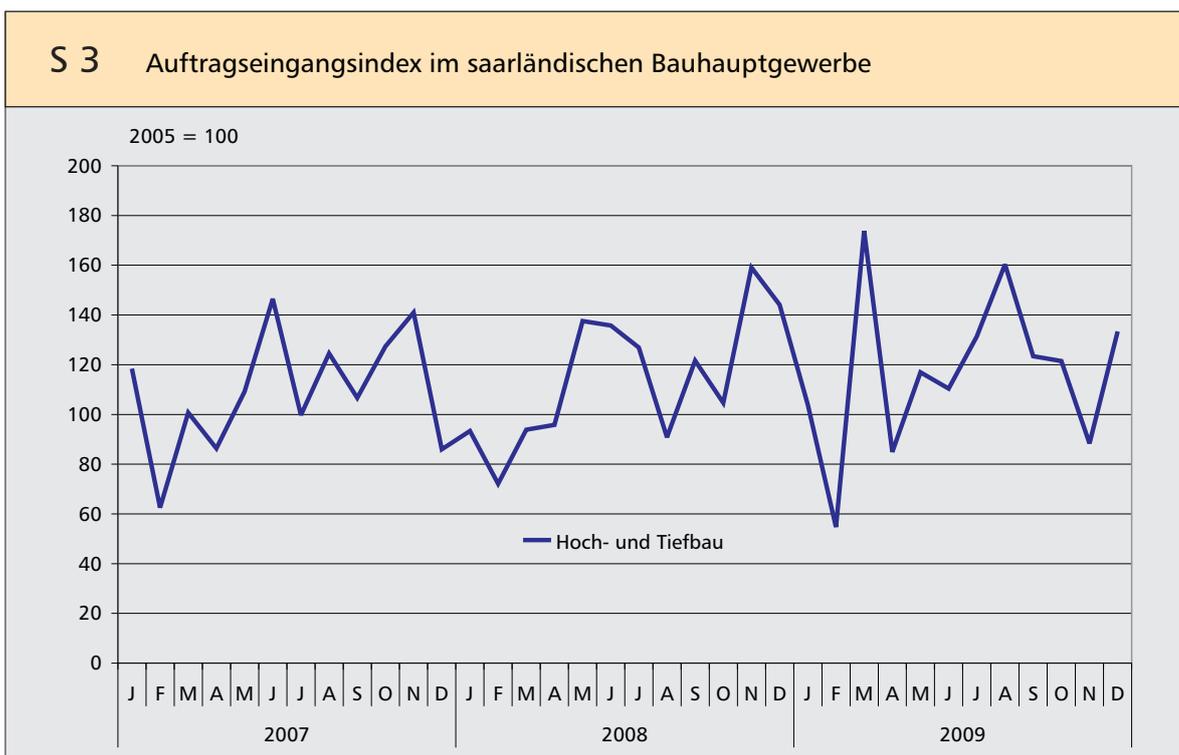
Das Auftragsvolumen im Tiefbau erhöhte sich deutlich um 19,5 Prozent auf 384,6 Mio. Euro. Dabei steigerte die öffentliche Hand im Bereich "sonstiger Tiefbau" ihre Investitionssumme um 35,2 Prozent auf 178,5 Mio. Euro. Für den Straßenbau wurden Aufträge in Höhe von 129,7 Mio. Euro vergeben. Dies entspricht einer Zunahme um 29,3 Prozent. Dagegen blieben die Aufträge für den gewerblichen und industriellen Tiefbau mit 76,4 Mio. Euro um 14,7 Prozent unter den Werten des Vorjahres.

Zum Jahresende 2009 betrug der Auftragsbestand 272 Mio. Euro, dies sind 2,7 Prozent mehr als im Vorjahr.

Die Zahl der Beschäftigten lag im Durchschnitt des betrachteten Zeitraums bei 9 057 Personen (hochgerechnet auf alle Betriebe). Damit war der Beschäftigtenstand im Bauhauptgewerbe gegenüber dem Vorjahr absolut unverändert.

Positive Auftragsentwicklung

Beschäftigung unverändert



Die geleisteten Arbeitsstunden erhöhten sich in der Hochbauparte um 2,4 Prozent, im Tiefbau gingen sie dagegen um 1,9 Prozent zurück. Insgesamt stieg das Arbeitsvolumen um 0,7 Prozent auf 10,7 Mio. Arbeitsstunden, bei einer um einen Tag höheren Anzahl an Arbeitstagen gegenüber dem Vorjahr.

### Baugenehmigungen

Die erteilten Baugenehmigungen stellen einen Indikator für das künftige Baugeschehen dar. Nach den Stabilisierungstendenzen im Jahr 2008 hat sich 2009 die Weltwirtschaftskrise negativ auf die Baunachfrage ausgewirkt.

Baunachfrage  
erneut rückläufig

Weniger Umsatz und Beschäftigung im Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe (Ausbaugewerbe sowie Erschließung von Grundstücken und Bauträger) bekam die Auswirkungen der Krise ebenfalls zu spüren. Sowohl Umsatz als auch Beschäftigung waren rückläufig. Im Jahr 2009 erwirtschafteten die 76 ausbaugewerblichen Betriebe (im Gegensatz zum Bauhauptgewerbe werden hier nur Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten nachgewiesen) mit durchschnittlich 2 810 beschäftigten Personen einen Gesamtumsatz in Höhe von 277,2 Mio. Euro. Damit hat sich im Vorjahresvergleich die Zahl der tätigen Personen um 5,7 Prozent verringert und der Umsatz um 1,5 Prozent.

Die Zahl der von den Bauaufsichtsbehörden genehmigten Wohngebäude reduzierte sich auf 703. Dies sind 127 Bauvorhaben bzw. 15,3 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Die Anzahl der darin enthaltenen Wohnungen belief sich auf 1 127, bei einem Minus von 12,7 Prozent. Die insgesamt genehmigte Wohnfläche betrug 145 100 m<sup>2</sup> bei 197,5 Mio. Euro veranschlagter Kostensumme. Die Vergleichswerte des Vorjahres wurden somit um 12,5 bzw. 17,5 Prozent unterschritten.

2009 wurden in 57 Drei- und Mehrfamilienhäusern 418 Wohnungen genehmigt. Damit wurden bei gleicher Anzahl an Gebäu-

den 12 Wohnungen (- 2,8 %) weniger als im Vorjahr geplant. Die Nachfrage nach Ein- und Zweifamilienhäusern ist um 16,4 Prozent auf 646 Bauvorhaben zurückgegangen. Die Zahl der darin geplanten Wohnungen hat sich um 152 auf 709 verringert (- 17,7 %).

Die Zahl der genehmigten Wohnungen insgesamt, d. h. einschließlich der Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden (z. B. Ausbau von Dachgeschossen), betrug 1 393 und lag damit um 5,4 Prozent unter dem Vergleichswert des Vorjahres.

Bei den Nichtwohngebäuden wurden Baugenehmigungen für 295 Gebäude erteilt, während im Jahr zuvor noch Genehmigungen für 406 Bauvorhaben erteilt wurden.

## Handwerk

Umsatzeinbußen und Beschäftigungsrückgang

Die zulassungspflichtigen Handwerksunternehmen<sup>2)</sup> im Saarland haben nach Einbußen im ersten Halbjahr auch das zweite Halbjahr 2009 mit Umsatzrückgängen abgeschlossen. Nach vorläufigen Berechnungen reduzierten sich die Umsätze 2009 um 4,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Beschäftigtenzahlen gingen um 2,9 Prozent zurück.

Kfz-Gewerbe mit Umsatzsteigerung

Im Kraftfahrzeuggewerbe nahmen die Umsätze um 7,1 Prozent deutlich zu. Dies dürfte auf die positive Wirkung der Abwrackprämie zurückzuführen sein. Aber auch im Lebensmittel- und im Gesundheitsgewerbe zogen die Erlöse an. Die Lebensmittelhandwerker verbesserten ihr Jahresergebnis um 0,9 Prozent. Im Gesundheitsbereich wurde das Vergleichsergebnis gehalten (+ 0,3 %).

<sup>2)</sup> Es werden hier nur die zulassungspflichtigen Handwerksunternehmen der Anlage A der ab Januar 2004 gültigen Handwerksordnung berücksichtigt.

Dagegen verfehlten die Handwerke für den privaten Bereich die Vorjahreswerte um 0,3 Prozent. Während das Bauhauptgewerbe ein Minus von 0,9 Prozent verzeichnete, liefen die Geschäfte im Ausbaugewerbe um 6,2 Prozent schlechter. Die Handwerke für den gewerblichen Bedarf bekamen die Folgen der globalen Krise ebenfalls zu spüren. Die Umsätze fielen um 24,0 Prozent geringer aus als im Jahr zuvor.

Die vorläufige Auswertung der Beschäftigtendaten ergab 2009 für das zulassungspflichtige Handwerk ein Minus von 2,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Lediglich das Bauhauptgewerbe stellte wieder Personal ein (+ 0,6 %). Im Lebensmittelgewerbe gab der Personalstand um 0,5 Prozent nach. In den übrigen Gewerbegruppen verminderte sich die Zahl der beschäftigten Personen um bis zu 7 Prozent.

## HANDEL UND GASTGEWERBE

### Außenhandel

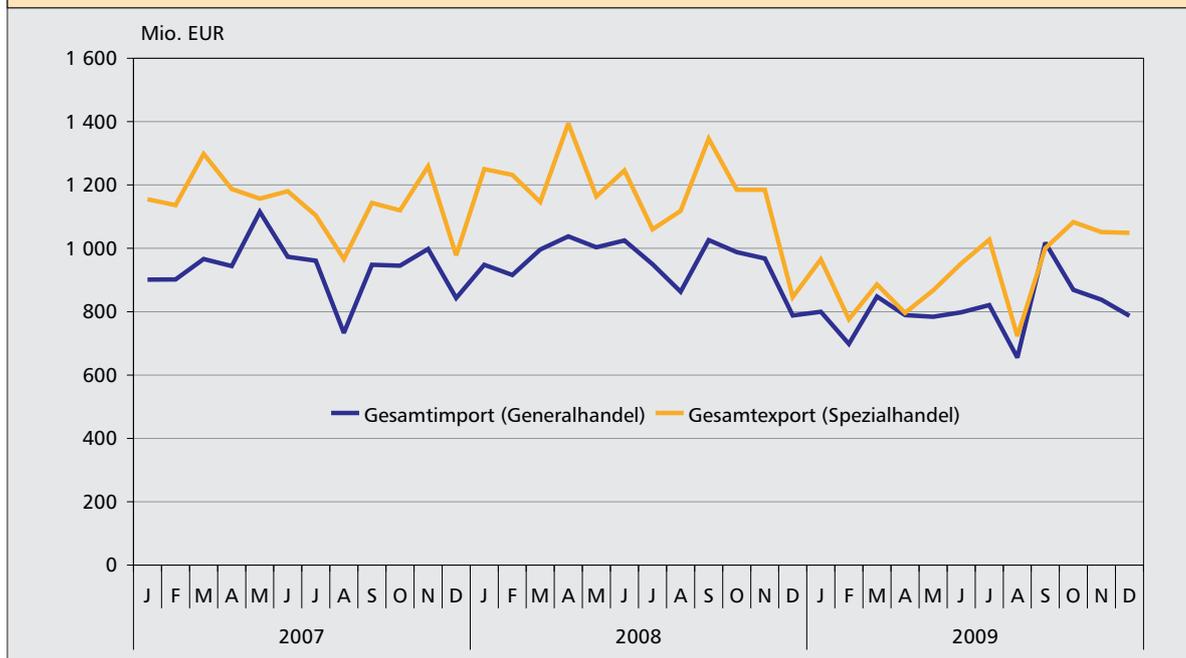
Von Januar bis Dezember 2009 bezog die Saarländische Wirtschaft Güter im Wert von 9,7 Mrd. Euro aus dem Ausland. Dies entspricht einem Rückgang um 12,4 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Exporte stärker eingebrochen als Importe

Die Verkäufe auf ausländischen Märkten beziffern sich auf knapp 11,2 Mrd. Euro, was ein Minus von 19,4 Prozent bedeutet.

Die Einfuhr von Waren der Ernährungswirtschaft ging um 10,2 Prozent auf 674 Mio. Euro zurück. Das Importvolumen von Waren der gewerblichen Wirtschaft, das rund

S 4 Außenhandel im Saarland



87 Prozent aller Importe ausmacht, verringerte sich um 16 Prozent auf 8,5 Mrd. Euro. Hierbei sanken die Einfuhren der Warengruppe "Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kfz" um 19,7 Prozent auf 1,7 Mrd. Euro. Diese Gruppe hat einen Anteil von 17,7 Prozent an der Gesamteinfuhr.

Zuwächse bei Pkw-Importen und pharmazeutischen Erzeugnissen

Einen Importzuwachs um 13,6 Prozent auf 1,1 Mrd. Euro verzeichnete die Warengruppe "Personenkraftwagen und Wohnmobile", die damit 11,2 Prozent des gesamten Einfuhrvolumens ausmacht. Mit einem Anteil von 60,8 Prozent kamen die Fahrzeugimporte zumeist aus Spanien und zu 38,0 Prozent aus Frankreich. Die Einfuhren von pharmazeutischen Erzeugnissen stiegen um 6,7 Prozent auf 1,0 Mrd. Euro. Deutliche Importeinbußen verzeichneten sowohl die Warengruppe "Sonstige Maschinen" mit 247 Mio. Euro (- 34,2 %) als auch die Gruppe der "Eisenerze" mit 308 Mio. Euro (- 33,6 %).

Der Exportwert von Gütern der gewerblichen Wirtschaft verringerte sich um 21,6 Prozent auf knapp 10,4 Mrd. Euro und sank damit auf einen Anteil von 92,7 Prozent an der Gesamtausfuhr. Mit einem Rückgang um 15,0 Prozent auf 3,3 Mrd. Euro und einem Anteil von 29,7 Prozent bleiben die Personenkraftwagen (einschl. Wohnmobile) nach wie vor wichtigstes Handelsgut der saarländischen Exporteure. Die Lieferungen erfolgten größtenteils (zu 24,7 %) nach Italien, gefolgt vom Vereinigten Königreich (19,9 %), Frankreich (15,3 %) und Spanien (8,8 %).

Heftige Exportrückgänge

Drastische Rückgänge meldeten auch die Warengruppen "Fahrgestelle, Karosserien, Motoren etc." mit minus 23,8 Prozent, "Blech aus Eisen oder Stahl" (- 29,7 %), "Lager, Getriebe, Zahnräder und Antriebselemente" (- 36,3 %) sowie die Warengruppe "Draht aus Eisen oder Stahl" (- 50,0 %).

**T 2 Außenhandel des Saarlandes nach ausgewählten Warengruppen \*)**

Warengruppe	Januar bis Dezember 2009	Veränderung gegenüber Jan. bis Dez. 2008	Anteil an der Gesamt- ein- bzw. -ausfuhr
	Mio. Euro		%
<b>Importe</b>			
<b>Gewerbliche Wirtschaft</b>	<b>8 457</b>	<b>- 16,0</b>	<b>87,1</b>
darunter			
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile u. Zubehör f. Kfz	1 717	- 19,7	17,7
Personenkraftwagen und Wohnmobile	1 087	+ 13,6	11,2
Pharmazeutische Erzeugnisse	1 036	+ 6,7	10,7
Sonstige Maschinen	247	- 34,2	2,5
Eisenerze	308	- 33,6	3,2
Geräte zur Elektrizitätserzeugung u. -verteilung	226	- 22,2	2,3
Eisen-, Blech- und Metallwaren	244	- 21,3	2,5
Blech aus Eisen oder Stahl	174	- 30,4	1,8
Lager, Getriebe, Zahnräder und Antriebselemente	152	- 35,7	1,6
Ferrolegerungen	104	- 62,7	1,1
Elektronische Bauelemente	21	- 35,7	0,2
<b>Ernährungswirtschaft</b>	<b>674</b>	<b>- 10,2</b>	<b>6,9</b>
darunter			
Fleisch und Fleischwaren	160	+ 0,3	1,6
Käse	54	- 0,1	0,6
<b>Importe insgesamt</b>	<b>9 704</b>	<b>- 12,4</b>	<b>100</b>
<b>Exporte</b>			
<b>Gewerbliche Wirtschaft</b>	<b>10 359</b>	<b>- 21,6</b>	<b>92,7</b>
darunter			
Personenkraftwagen und Wohnmobile	3 322	- 15,0	29,7
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kfz	1 438	- 23,8	12,9
Blech aus Eisen oder Stahl	723	- 29,7	6,5
Sonstige Maschinen	653	- 12,2	5,8
Lager, Getriebe, Zahnräder und Antriebselemente	219	- 36,3	2,0
Draht aus Eisen oder Stahl	332	- 50,0	3,0
Eisen-, Blech- und Metallwaren	414	- 21,6	3,7
Eisen o. Stahl in Rohformen, Halbzeug aus Eisen o. Stahl	236	- 34,6	2,1
Kraftmaschinen	360	+ 6,6	3,2
Armaturen	191	- 30,3	1,7
Waren aus Kunststoffen	192	- 26,7	1,7
Mess-, steuerungs- u. regelungstechnische Erzeugnisse	101	- 34,1	0,9
Geräte zur Elektrizitätserzeugung u. -verteilung	225	+ 18,9	2,0
<b>Ernährungswirtschaft</b>	<b>472</b>	<b>- 7,4</b>	<b>4,2</b>
<b>Exporte insgesamt</b>	<b>11 175</b>	<b>- 19,4</b>	<b>100,0</b>

\*) Vorläufige Ergebnisse.

Frankreich  
wichtigster  
Handelspartner

Frankreich ist mit 20 Prozent Anteil an der gesamten Einfuhr und 17,4 Prozent Ausfuhranteil der mit Abstand größte Handelspartner des Saarlandes. Von dort wurden Waren im Wert von über 1,9 Mrd. Euro eingeführt, was allerdings 18,4 Prozent weniger war als im Vorjahr. An zweiter Stelle der Importländer folgt Spanien mit 1,2 Mrd. Euro bei einem Plus von 13,8 Prozent. Das Vereinigte Königreich rangiert mit 720 Mio.

Euro (- 24,6 %) inzwischen auf Rang drei, vor Italien mit 533 Mio. Euro (- 9,3 %). Danach folgt Belgien mit 502 Mio. Euro (- 16,0 %) und auf Rang 6 befindet sich die Tschechische Republik mit 371 Mio. Euro (- 20,1 %).

Auch auf der Exportseite ist Frankreich mit 1,9 Mrd. Euro (- 23,4 % gegenüber dem Vorjahresergebnis) bei einem Anteil von

**T 3 Außenhandel des Saarlandes nach Hauptimport- bzw. -exportländern \*)**

Länder	Januar bis Dezember 2009	Veränderung gegenüber Jan. bis Dez. 2008	Anteil an der Gesamt- ein- bzw. -ausfuhr
	Mio. Euro	%	
<b>Importe</b>			
Frankreich	1 945	- 18,4	20,0
Spanien	1 244	+ 13,8	12,8
Vereinigtes Königreich	720	- 24,6	7,4
Italien	533	- 9,3	5,5
Belgien	502	- 16,0	5,2
Tschechische Republik	371	- 20,1	3,8
Brasilien	263	- 46,0	2,7
Niederlande	277	- 16,6	2,9
Vereinigte Staaten	240	- 24,7	2,5
Ungarn	225	- 23,3	2,3
Österreich	216	- 24,0	2,2
Volksrepublik China	186	- 18,8	1,9
Polen	255	+ 2,7	2,6
Schweden	278	+ 0,3	2,9
EU-LÄNDER	7 287	- 12,6	75,1
<b>Importe insgesamt</b>	<b>9 704</b>	<b>- 12,4</b>	<b>100</b>
<b>Exporte</b>			
Frankreich	1 947	- 23,4	17,4
Italien	1 315	- 8,3	11,8
Vereinigtes Königreich	1 266	- 19,4	11,3
Spanien	651	- 22,6	5,8
Niederlande	561	- 13,1	5,0
Österreich	503	- 12,5	4,5
Belgien	403	- 21,6	3,6
Volksrepublik China	393	- 21,7	3,5
Vereinigte Staaten	391	- 2,3	3,5
Polen	347	- 20,0	3,1
Russische Föderation	257	- 46,4	2,3
Tschechische Republik	201	- 32,4	1,8
Schweden	208	- 20,5	1,9
Schweiz	334	- 1,2	3,0
Ungarn	151	- 4,6	1,4
EU-LÄNDER	8 329	- 20,0	74,5
<b>Exporte insgesamt</b>	<b>11 175</b>	<b>- 19,4</b>	<b>100</b>

\*) Vorläufige Ergebnisse.

17,4 Prozent wichtigstes Partnerland des Saarlandes. Es folgt Italien mit über 1,3 Mrd. Euro (- 8,3 %), nachdem die Ausfuhren ins Vereinigte Königreich (knapp 1,3 Mrd. Euro) mit minus 19,4 Prozent noch stärker eingebrochen sind. Die weiteren Plätze auf der Ausfuhrseite belegen Spanien mit 651 Mio. Euro (- 22,6 %) und die Niederlande mit 561 Mio. Euro (- 13,1 %).

Rund 75 Prozent sowohl des saarländischen Imports als auch des Exports wurden innerhalb der EU getätigt.

### Großhandel

Die Umsätze im saarländischen Großhandel (ohne Kfz-Großhandel) sind im Jahr 2009 im Vergleich zum Vorjahr nominal, d. h. in jeweiligen Preisen, um 14,8 Prozent gesunken. Real, also nach der Bereinigung um die Preisveränderungen, ergab sich ein Minus von 11,4 Prozent.

Umsatzeinbußen erlitten der Großhandel mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör (nominal - 36,4 %, real

Hohe Umsatz-  
einbrüche

T 4 Großhandel <sup>*)</sup>						
Nr.	Wirtschaftszweig	Veränderung Januar bis Dezember 2009 gegenüber Januar bis Dezember 2008 in %				
		Umsatz		Beschäftigte		
		nominal	real <sup>1)</sup>	insgesamt	Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte
46.1	Handelsvermittlung	- 4,1	- 5,1	+ 0,0	- 11,8	+ 22,2
46.2	Gh. mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	- 6,6	- 3,7	+ 0,4	- 2,6	+ 2,5
46.3	Gh. mit Nahrungs-, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	- 6,1	- 5,0	+ 4,5	+ 3,8	+ 6,8
46.4	Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	- 3,0	- 3,5	+ 0,5	+ 0,1	+ 1,2
46.5	Gh. mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	- 11,5	- 0,1	- 1,0	+ 1,6	- 11,7
46.6	Gh. mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	- 36,4	- 37,1	- 5,3	- 4,8	- 7,4
46.7	Sonstiger Großhandel	- 29,9	- 21,0	- 3,8	- 4,1	- 2,0
46.9	Gh. ohne ausgeprägten Schwerpunkt	- 9,7	- 5,2	- 4,7	- 6,0	- 2,3
<b>46</b>	<b>Großhandel insgesamt (ohne Kfz)</b>	<b>- 14,8</b>	<b>- 11,4</b>	<b>- 0,7</b>	<b>- 1,4</b>	<b>+ 1,5</b>

\*) Vorläufige Ergebnisse. 1) In Preisen von 2005.

- 37,1 %), der Sonstige Großhandel (nominal - 29,9 %, real - 21,0 %) sowie in geringerem Maße der Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren (nominal - 6,1 %, real - 5,0 %).

Die Anzahl der Beschäftigten sank gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 0,7 Prozent. Dabei ging die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 1,4 Prozent zurück, die der Teilzeitbeschäftigten erhöhte sich um 1,5 Prozent.

### Einzelhandel

Umsatzentwicklung je nach Sparte unterschiedlich

Lässt man den Kraftfahrzeughandel und die Tankstellen zunächst außer Betracht, so erzielten die saarländischen Einzelhandelsbetriebe im Jahr 2009 ein Umsatzminus von 0,6 Prozent nominal und ein Plus von 0,1 Prozent real. Speziell der Einzelhandel an Verkaufsständen u. a. (in Verkaufsräumen) kam sowohl nominal als auch real auf ein Umsatzplus von 14,1 Prozent. Höhere Umsätze verbuchten auch der Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. (nominal

+ 4,6 %, real + 1,3 %) sowie der Fach-Einzelhandel mit Nahrungsmitteln (nominal + 4,3 %, real + 3,3 %).

Der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen), der im Wesentlichen die großen Kaufhäuser umfasst, meldete ein Umsatzminus von nominal 1,4 Prozent und real 1,3 Prozent. Der Einzelhandel außerhalb von Verkaufsräumen setzte im Vergleich zum Vorjahr nominal 22,2 Prozent und real 6,4 Prozent weniger um.

Im Kfz-Handel (einschl. Tankstellen) wurde im Jahr 2009 eine Umsatzsteigerung von nominal 9,0 Prozent und real 8,7 Prozent erreicht. Dabei belief sich der Zuwachs im Handel mit Kraftwagen auf nominal 10,8 Prozent und real 10,6 Prozent; diese Entwicklung wurde sicherlich durch das konjunkturpolitische Instrument der Abwrackprämie begünstigt. Der Handel mit Kraftfahrzeugen, Teilen und Zubehör sank nominal um 10,8 Prozent und real um 13,0 Prozent. Die Instandhaltung und Reparatur (nominal - 6,5 %, real - 6,6 %) sowie der Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör (nominal - 3,3 %, real - 5,5 %) konnten nicht an die

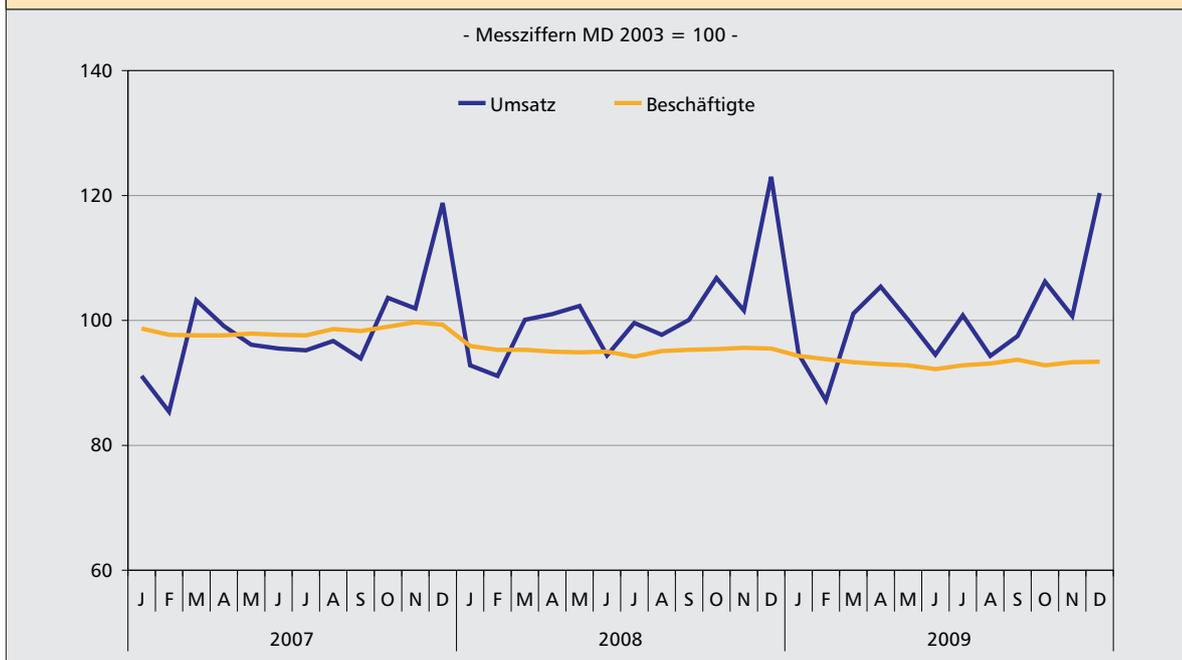
Kfz-Handel wieder erholt

**T 5 Einzelhandel<sup>\*)</sup>**

Nr.	Wirtschaftszweig	Veränderung Januar bis Dezember 2009 gegenüber Januar bis Dezember 2008 in %				
		Umsatz		Beschäftigte		
		nominal	real <sup>1)</sup>	insgesamt	Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte
45.1	Handel mit Kraftwagen	+ 10,8	+ 10,6	- 1,3	- 2,3	+ 3,6
45.2	Instandhaltung u. Rep. v. Kraftwagen	- 6,5	- 6,6	+ 12,7	+ 11,7	+ 17,1
45.3	Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör	- 3,3	- 5,5	- 7,1	- 6,4	- 8,8
45.4	Handel mit Krafträdern, Teilen und Zubehör	- 10,8	- 13,0	- 1,7	- 1,5	- 2,7
<b>45</b>	<b>Kfz-Handel; Tankstellen</b>	<b>+ 9,0</b>	<b>+ 8,7</b>	<b>+ 0,4</b>	<b>- 0,3</b>	<b>+ 3,3</b>
47.1	Eh. mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	- 1,4	- 1,3	- 3,8	- 1,7	- 4,8
47.2	Fach-Eh. mit Nahrungsmitteln usw. (in Verkaufsräumen)	+ 4,3	+ 3,3	+ 0,8	+ 3,6	- 0,3
47.3	Tankstellen	- 7,4	+ 2,7	+ 4,8	- 2,2	+ 10,4
47.4	Eh. mit Kommunikations- und Informationstechnik (in Verkaufsräumen)	+ 2,8	+ 11,7	+ 0,8	+ 1,4	- 0,9
47.5	Eh. mit sonst. Haushaltsgeräten usw. (in Verkaufsräumen)	+ 4,6	+ 1,3	- 3,3	- 3,1	- 3,7
47.6	Eh. mit Sportausrüstungen, Verlagserzeugnissen und Spielwaren	+ 1,6	+ 0,0	- 1,5	- 2,1	- 1,1
47.7	Eh. mit sonstigen Gütern (in Verkaufsräumen)	+ 1,0	- 0,4	- 0,6	- 1,5	- 0,1
47.8	Eh. an Verkaufsständen u. a. (in Verkaufsräumen)	+ 14,1	+ 14,1	+ 1,5	+ 7,9	+ 0,4
47.9	Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	- 22,2	- 6,4	+ 8,3	+ 8,7	+ 6,2
<b>47 ohne 47.3</b>	<b>Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen)</b>	<b>- 0,6</b>	<b>+ 0,1</b>	<b>- 2,1</b>	<b>- 1,1</b>	<b>- 2,7</b>
<b>45 + 47</b>	<b>Kfz-Handel und Einzelhandel</b>	<b>+ 3,1</b>	<b>+ 3,5</b>	<b>- 1,5</b>	<b>- 0,9</b>	<b>- 2,2</b>

\*) Vorläufige Ergebnisse. 1) In Preisen von 2005.

**S 5 Umsatz und Beschäftigte im saarländischen Einzelhandel**



Umsatzergebnisse des Vorjahres anknüpfen.

Die Tankstellen meldeten einen Umsatzrückgang von nominal 7,4 Prozent, wobei nach der Bereinigung um die Preisveränderungen ein realer Zuwachs von 2,7 Prozent übrig blieb.

Weniger Beschäftigte im Handel

Die Zahl der im Einzelhandel (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) durchschnittlich Beschäftigten ist im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr um 2,1 Prozent gesunken. Dabei ging die Vollbeschäftigtenzahl um 1,1 Prozent zurück, der Bestand an Teilzeitbeschäftigten um 2,7 Prozent.

Im Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Handel und Tankstellen) wurden 1,5 Prozent weniger Arbeitskräfte gezählt. Während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 0,9 Prozent leicht zurückging, gab es bei den Teilzeitbeschäftigten ein Minus von 2,2 Prozent.

## Gastgewerbe

Die Umsätze des Gastgewerbes blieben im Jahr 2009 nominal um 2,5 Prozent unter dem Vorjahresergebnis. Unter Berücksichtigung der Preisentwicklung entspricht dies einer realen Umsatzeinbuße von 4,5 Prozent. Im Bereich Gastronomie meldeten die Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. a. ein nominales Umsatzminus von 1,5 Prozent, real jedoch einen Rückgang von 3,3 Prozent. Die stärksten Umsatzeinbußen verbuchten die Caterer und sonstigen Verpflegungsdienstleister (nominal - 4,7 %, real - 6,7 %) sowie der "Ausschank von Getränken" (nominal - 6,3 %, real - 8,2 %).

Weniger Umsatz und weniger Beschäftigung

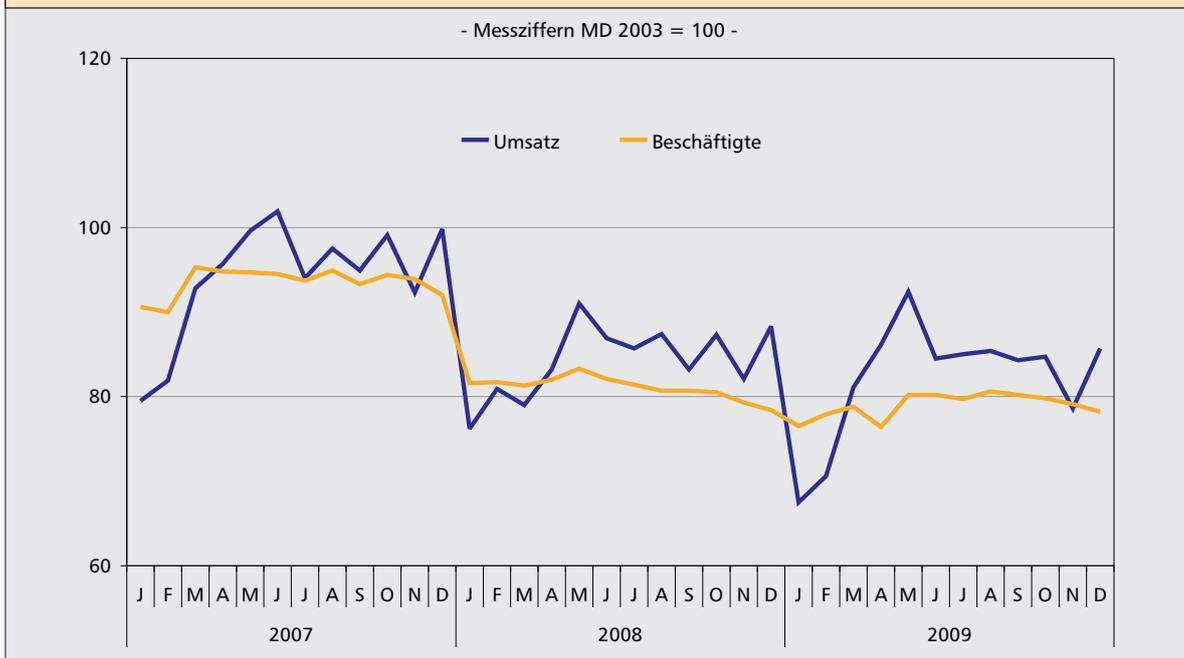
Mit Umsatzsteigerungen von nominal 14,8 Prozent und real 11,9 Prozent verzeichneten die Campingplätze ein ebenso gutes Geschäftsjahr wie die Ferienunterkünfte (nominal + 14,2 %, real + 11,9 %).

### T 6 Gastgewerbe \*)

Nr.	Betriebsarten	Veränderung Januar bis Dezember 2009 gegenüber Januar bis Dezember 2008 in %				
		Umsatz		Beschäftigte		
		nominal	real <sup>1)</sup>	insgesamt	Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
55.1	Hotels, Gasthöfe und Pensionen	- 1,5	- 3,8	+ 3,9	+ 4,7	+ 3,0
55.2	Ferienunterkünfte u. Ä.	+ 14,2	+ 11,9	- 5,9	+ 9,1	- 33,3
55.3	Campingplätze	+ 14,8	+ 11,9	- 21,8	- 27,1	- 18,2
<b>55</b>	<b>Beherbergung</b>	<b>- 1,3</b>	<b>- 3,6</b>	<b>+ 3,4</b>	<b>+ 4,3</b>	<b>+ 2,5</b>
56.1	Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	- 1,5	- 3,3	- 2,1	+ 1,9	- 3,8
56.2	Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleister	- 4,7	- 6,7	- 11,4	- 1,3	- 14,1
56.3	Ausschank von Getränken	- 6,3	- 8,2	- 4,3	- 9,4	- 3,0
<b>56</b>	<b>Gastronomie</b>	<b>- 2,9</b>	<b>- 4,7</b>	<b>- 4,0</b>	<b>- 0,4</b>	<b>- 5,3</b>
<b>55 + 56</b>	<b>Gastgewerbe</b>	<b>- 2,5</b>	<b>- 4,5</b>	<b>- 2,6</b>	<b>+ 1,0</b>	<b>- 4,2</b>

\*) Vorläufige Ergebnisse. 1) In Preisen von 2005.

**S 6 Umsatz und Beschäftigte im saarländischen Gastgewerbe**



Der Personalbestand im Gastgewerbe des Saarlandes ging um 2,6 Prozent zurück. Dabei erbrachte die Entwicklung im Vorjahresvergleich bei den Vollzeitbeschäftigten eine Zunahme von 1,0 Prozent, bei den Teilzeitbeschäftigten einen Rückgang um 4,2 Prozent.

575 317 Pkw, bei den Krafträdern von 53 546 auf 54 314 Stück. Hinsichtlich seiner Kfz- bzw. Pkw-Dichte, d. h. der Zahl der Fahrzeuge bezogen auf 1 000 Einwohner, lag das Saarland mit 658 bzw. 558 deutlich über dem Durchschnitt von 603 (für alle Kfz) bzw. 503 (für Pkw) in ganz Deutschland.

**VERKEHR**

**Kraftfahrzeugbestand**

Bundesweit höchste Kfz-Dichte im Saarland

Die Kraftfahrzeughaltung an der Saar hat sich zum 1. Januar 2009 auf 678 332 Fahrzeuge erhöht, dies entspricht einem Plus von 0,3 Prozent. Im Bundesgebiet stieg der Kfz-Bestand von 49,3 Mio. auf 49,6 Mio. Einheiten. Bei den Personenkraftwagen (einschl. Kombifahrzeuge und Kleinbusse) erhöhte sich der saarländische Bestand im Vorjahresvergleich von 574 200 auf

Von Januar bis Dezember 2009 wurden im Saarland 60 036 Kraftfahrzeuge neu zugelassen. Das waren 33,3 Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum, was sicherlich zum großen Teil auf die staatlichen Anreize durch die Abwrackprämie zurückzuführen ist. Rund 91,7 Prozent oder 55 032 Fahrzeuge waren Personenkraftwagen (+ 42,5 %).

**Personenverkehr**

Im öffentlichen Straßenpersonenverkehr wurden 2009 insgesamt rund 95,2 Mio.

Leichter Rückgang bei ÖPNV-Nutzung

Personen befördert. Während 87,3 Mio. Fahrgäste (- 1,0 %) Omnibusse benutzten, wählten 10,4 Mio. Personen (- 1,3 %) die Straßenbahn.

Die Beförderungsleistung belief sich auf insgesamt 805,7 Mio. Personenkilometer (- 0,1 %).

## Binnenschifffahrt

Weniger Güterumschlag

Die Wirtschaftskrise wirkte sich auch spürbar auf die Entwicklung der Binnenschifffahrt aus. Im Jahr 2009 erreichten auf dem Wasserweg 2,2 Mio. Tonnen Güter die saarländischen Häfen Saarlouis-Dillingen, Merzig und Perl (Mosel). Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Tonnage um 9,9 Prozent reduziert.

Angelandet wurden 424 000 Tonnen Erze und Metallabfälle (- 46,8 %) sowie 126 000 Tonnen Erdöl, Mineralölerzeugnisse und Gase (- 58,0 %). Feste mineralische Brennstoffe erzielten einen Zuwachs von 32,3 Prozent auf 1 616 000 Tonnen, was vor allem darin begründet ist, dass ab dem Jahr 2009 die Umschlagstelle Kraftwerk Ensdorf in die Statistik einbezogen wurde.

Hauptnutzer Metallindustrie

Im gleichen Zeitraum verließen 1,1 Mio. Tonnen an Gütern die Häfen, das entspricht einem Minus von 31,2 Prozent. Die Abgangstonnage in Richtung Mosel und Rhein (608 000 Tonnen) bestand im Wesentlichen aus Erzeugnissen der Eisenschaffenden Industrie wie Eisen, Stahl und NE-Metallen. Dies entspricht im Vorjahresvergleich einem Rückgang um 30,4 Prozent. An Erzen und Metallabfällen wurden 186 000 Tonnen (+ 4,3 %), an Steinen und Erden 252 000 Tonnen (- 45,9 %) befördert.

## Luftverkehr

Im Jahr 2009 registrierte der Flughafen Saarbrücken mit 15 699 Flugbewegungen 9,1 Prozent weniger Starts und Landungen als im Vorjahr. Die Zahl der Fluggäste lag mit 469 744 um 9,3 Prozent unter dem Vorjahresergebnis.

Starker Rückgang der Flugbewegungen und des Passagieraufkommens

Während der Charterverkehr mit 195 946 Flugreisenden 8,6 Prozent weniger Urlauber am Flughafen abfertigte, sank die Zahl der Fluggäste im Linienverkehr auf 273 798 Passagiere. Dies entspricht einem Rückgang um 9,8 Prozent.

## TOURISMUS

Im Jahr 2009 kamen in den saarländischen Beherbergungsbetrieben (mit jeweils neun und mehr Gästebetten) 705 120 Gäste an und buchten 2,1 Mio. Übernachtungen. Unbefriedigend liefen die Geschäfte der Hotellerie, wo 541 443 Gästeankünfte (- 7,6 %) und 972 759 Übernachtungen (- 8,6 %) gezählt wurden. Im "Sonstigen Beherbergungsgewerbe" – gemeint sind Ferienwohnungen, Erholungsheime, Jugendherbergen, Campingplätze, Hütten u. ä. – kamen mit 123 942 Besuchern 12,4 Prozent weniger Gäste an. Diese blieben im Durchschnitt 2,6 Tage, so dass bei 332 871 Übernachtungen ein Minus von 16,3 Prozent zu verzeichnen war.

Weniger Gäste, weniger Übernachtungen

Lediglich in den Kur- und Reha-Kliniken stiegen die Übernachtungszahlen um 2,2 Prozent an. Die durchschnittliche Verweildauer betrug dort 20,7 Tage und die Auslastungsquote lag bei 85,1 Prozent.

Der weitaus größte Teil der Gäste, nämlich 86,9 Prozent, stammte aus der Bundesrepublik Deutschland. Sie verweilten im Schnitt 3,1 Tage im Saarland. Aus dem Ausland kamen 14,9 Prozent weniger Gäste als im Vorjahreszeitraum. Die 92 678 auslän-

dischen Besucher buchten 212 176 Übernachtungen.

Die Franzosen stellten hierbei mit 32 987 Übernachtungen die größte Ausländergruppe, gefolgt von den Gästen aus Luxemburg mit 31 205, den Besuchern aus den Niederlanden mit 20 081 und den Staatsbürgern aus dem Vereinigten Königreich mit 14 844 Übernachtungen. Gäste aus Amerika buchten 16 182 Übernachtungen, Besucher aus Asien 8 068 und Reisende aus Afrika 1 023 Übernachtungen.

### LANDWIRTSCHAFT

Im Saarland gibt es einschließlich der Spezialbereiche Garten- und Weinbau zurzeit 1 526 selbständige Betriebe der Hauptproduktionsrichtung Landwirtschaft. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche beträgt 77 639 ha, darunter 37 903 ha Ackerland und 39 394 ha Dauergrünland. Auf dem Ackerland dominiert nach wie vor der Getreideanbau mit einer Fläche von 23 670

ha oder 69,5 Prozent der Ackerfläche. Diese Flächen haben sich im Vergleich zum Vorjahr nur geringfügig verringert.

Nach Abschaffung der Stilllegungsverpflichtung durch die Europäische Kommission reduzierten sich die Flächen mit Stilllegung (Brache) 2009 nochmals um 17,4 Prozent von 2 401 ha auf 1 983 ha.

Die Getreideernte 2009 lag mit 144 823 Tonnen (ohne Mais und Corn-Cob-Mix) um 1,8 Prozent unter dem Ergebnis des vorherigen Jahres. Dabei konnte der Durchschnittsertrag um 4,8 Prozent auf 61,7 Dezitonnen (dt) je Hektar gesteigert werden. Die Anbaufläche war mit 23 490 ha um 6,3 Prozent kleiner als im Vorjahr.

Niedrigere Erntemengen

Mit einer Menge von 91 648 Tonnen wurden 1,3 Prozent weniger Brotgetreide geerntet. Die dafür genutzte Anbaufläche war um 3,5 Prozent geringer als im Vorjahr. Entsprechend erhöhte sich der Ertrag pro Hektar um 2,3 Prozent auf 67,0 dt. Die Erntemenge bei Futter- und Industriegetreide betrug 53 176 Tonnen. Gegenüber dem Vor-

**T 7 Bodennutzung 2008 und 2009 in Hektar<sup>\*)</sup>**

Nutzungsart Fruchtart	2008	2009
Ackerland	37 923	37 903
Getreide (einschl. Körnermais u. Corn-Cob-Mix)	25 319	23 670
dar. Winterweizen einschl. Dinkel	9 375	9 228
Roggen	4 375	4 071
Wintergerste	3 668	3 391
Sommergerste	2 435	1 755
Hafer	2 401	2 115
Hülsenfrüchte	165	235
Hackfrüchte	172	182
dar. Kartoffeln	121	161
Handelsgewächse	4 145	4 463
dar. Winterraps	4 064	4 393
Gemüse und Zierpflanzen	202	216
Futterpflanzen	5 518	7 181
dar. Silomais	2 751	3 450
Stillgelegte Flächen	2 401	1 983
Dauergrünland	40 186	39 394
dar. Wiesen	17 641	17 957
Sonstige landwirtschaftlich genutzte Fläche	311	342
<b>Landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt</b>	<b>78 420</b>	<b>77 639</b>

<sup>\*)</sup> Landwirtschaftliche Betriebe ab 2 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche bzw. mit bestimmten Erzeugungseinheiten.

**T 8 Getreideernte 2008 und 2009**

Fruchtart	Anbaufläche <sup>1)</sup>			Hektarertrag			Erntemengen		
	2008	2009	Veränderung	2008	2009	Veränderung	2008	2009	Veränderung
	ha		%	dt		%	t		%
<b>Getreide insgesamt<sup>2)</sup></b>	<b>25 067</b>	<b>23 490</b>	<b>- 6,3</b>	<b>58,9</b>	<b>61,7</b>	<b>+ 4,8</b>	<b>147 541</b>	<b>144 823</b>	<b>- 1,8</b>
Brotgetreide	14 176	13 678	- 3,5	65,5	67,0	+ 2,3	92 839	91 648	- 1,3
dar. Winterweizen	9 375	9 228	- 1,6	69,9	70,6	+ 1,0	65 506	65 141	- 0,6
Sommerweizen	175	194	+ 11,0	48,2	52,6	+ 9,3	840	1 020	+ 21,4
Roggen	4 375	4 071	- 7,0	57,4	59,9	+ 4,5	25 098	24 394	- 2,8
Futter-, Industriegetreide	10 890	9 812	- 9,9	50,2	54,2	+ 8,0	54 703	53 176	- 2,8
dar. Wintergerste	3 668	3 391	- 7,6	57,2	59,6	+ 4,1	20 988	20 202	- 3,7
Sommergerste	2 435	1 755	- 27,9	41,1	45,4	+ 10,5	10 011	7 959	- 20,5
Hafer	2 401	2 115	- 11,9	41,5	43,9	+ 5,8	9 970	9 294	- 6,8

1) Landwirtschaftliche Betriebe ab 2 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche bzw. mit bestimmten Erzeugungseinheiten. 2) Ohne Mais und Corn-Cob-Mix.

jahr entspricht dies einer Abnahme um 2,8 Prozent, wobei die Anbaufläche um 9,9 Prozent kleiner war und der Hektarertrag um 8,0 Prozent anstieg.

**Höherer Hektarertrag**

Im Jahr 2009 lagen bei allen in der Tabelle ausgewiesenen Getreidearten die Hektarerträge über den Vorjahreswerten.

Im saarländischen Weinbau belaufen sich die endgültigen Ergebnisse der Weinmosterte im Jahr 2009 im Anbauggebiet Saarland/Obermosel bei der Rebfläche auf 103 ha und beim Ertrag auf 9 615 hl. Dies ist im Vergleich zum endgültigen Ergebnis des Vorjahres ein Anstieg der Gesamterntemenge um 1,6 Prozent.

Die Viehzählung im Mai 2009 ergab einen Schweinebestand von 11 681 Tieren, das waren 13,2 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Anzahl der Schafe lag dagegen mit 14 448 um 16,4 Prozent über dem Vorjahreswert.

Schweinebestand stark vermindert, Schafbestand stark gestiegen

In der Rinderhaltung belief sich der Bestand auf 52 795 Tiere. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 2,5 Prozent. Ein Vergleich mit den Ergebnissen vor 2008 ist aufgrund der veränderten Erhebungsmethodik nicht mehr direkt möglich. Die Rinderbestände werden nun von der "Herkunfts- und Informationssystem Tier (HIT)"-Datenbank geliefert. Dort sind alle

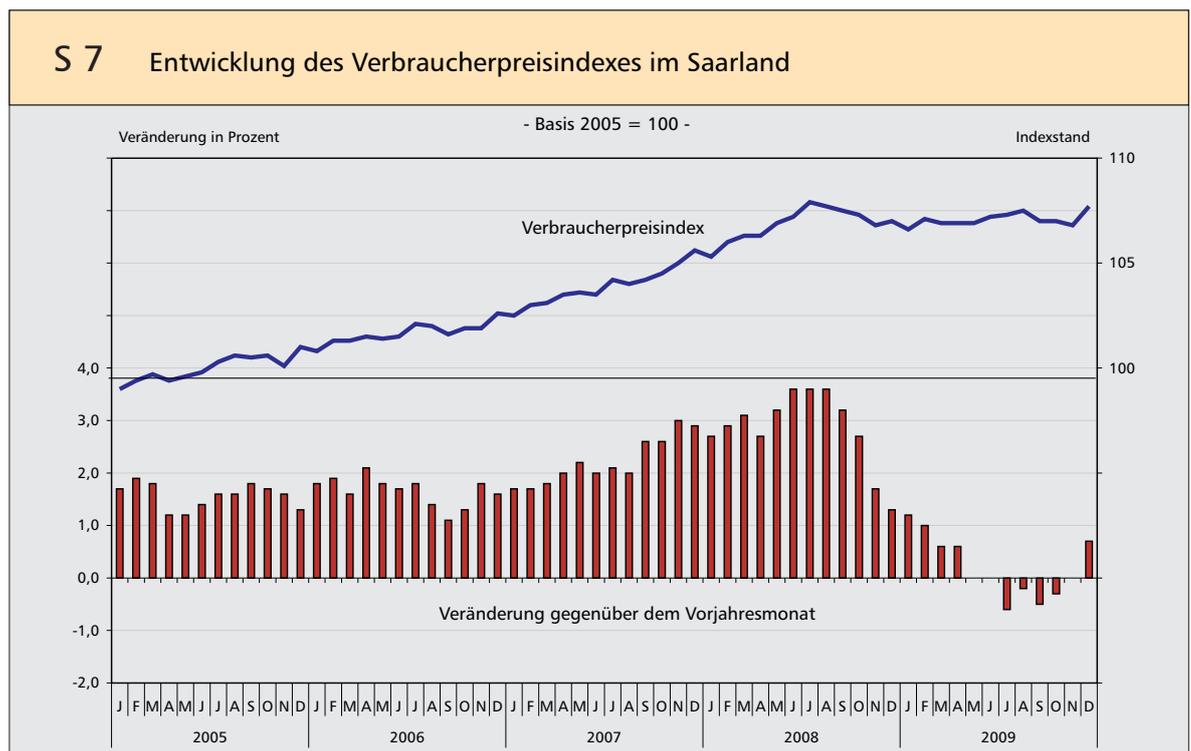
**T9 Viehbestände 2008 und 2009\***

Viehart	Mai 2008	Mai 2009
	Anzahl	
Rindvieh <sup>1)</sup>	54 162	52 795
dar. Kälber unter 8 Monate <sup>2)</sup>	9 132	11 325
Jungvieh 8 Monate bis unter 2 Jahre alt <sup>2)</sup>	18 557	15 508
Milchkühe	14 140	14 084
sonstige Kühe	7 821	7 518
Schweine	13 463	11 681
dar. Schlacht- und Mastschweine	6 508	6 048
Zuchtsauen	1 061	860
Schafe	12 409	14 448

\* Landwirtschaftliche Betriebe ab 2 ha LF bzw. mit bestimmten Erzeugungseinheiten. 1) Rinderdaten aus der Herkunfts- und Informationssystem Tier (HIT)-Datenbank, nur eingeschränkt vergleichbar mit Daten vor 2008, da Bestand total ohne Erfassungsgrenzen. 2) Kälber und Jungvieh nur eingeschränkt vergleichbar mit Daten vor 2009: jetzt 8, vorher 6 Monate.

Rinder verzeichnet, während bei den früheren Erhebungen nur Bestände mit mindestens zwei Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche oder, bei weniger als zwei Hektar, mit mindestens acht Rindern erfasst wurden.

sie in den Monaten Mai und Juni 2009 auf der Null-Linie landeten. Im Juli 2009 wurde dann mit einer Inflationsrate von - 0,6 Prozent der niedrigste Wert seit Dezember 1986 gemessen. Auch in den folgenden drei Monaten blieb die Jahresteuerungsrate im negativen Bereich, im November 2009 erreichte sie dann 0,0 und im Dezember 0,7 Prozent.



**PREISENTWICKLUNG**

Rückläufige Inflationsraten im Jahr 2009

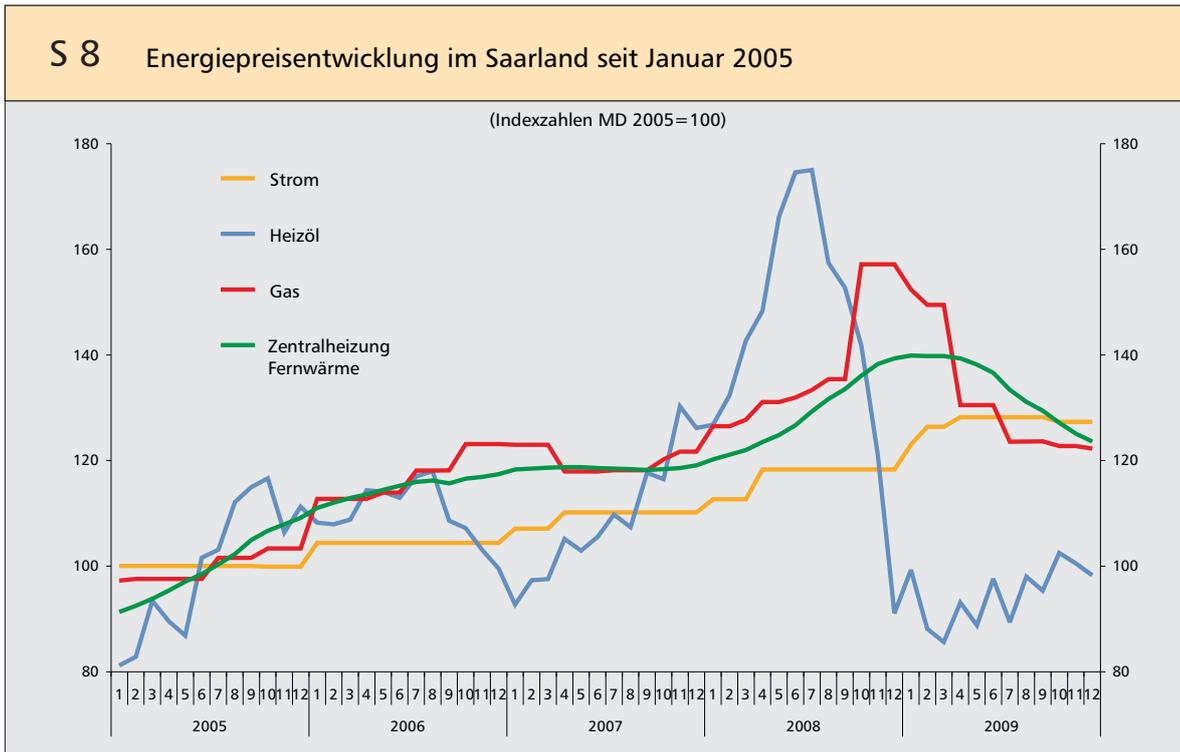
Die Entwicklung der Verbraucherpreise im Jahr 2009 stand noch ganz im Zeichen der Ereignisse, die bereits im Jahr 2007 ihren Anfang genommen hatten. Vor dem Hintergrund dramatisch steigender Energiepreise hat sich die Inflationsrate von rund zwei Prozent Mitte 2007 bis zur Jahresmitte 2008 deutlich erhöht. Im Juni erreichte sie mit 3,6 Prozent ein Niveau, das zuletzt Mitte der neunziger Jahre gemessen worden war. Ab September 2008 gingen die Inflationsraten jedoch kontinuierlich zurück, bis

Die Entwicklung im Jahr 2009 mit negativen Inflationsraten in der zweiten Jahreshälfte ist Ausdruck eines Basiseffektes, der durch den Bezug auf die extrem hohen Werte des Vorjahres entsteht. Im Wesentlichen kam die Wende durch Korrekturen im Bereich der Energie- und Kraftstoffpreise und bei bestimmten Lebensmittelpreisen zustande, die zuvor in auffälliger Weise von der allgemeinen Entwicklung abgewichen waren.

Keine deflatorische Entwicklung zu erwarten

Betrachtet man die Situation der Verbraucher Ende 2009, so gab es im Vorjahresver-

Preise für Haushaltsenergie ...



... nach unten korrigiert

gleich die größte Entlastung immer noch im Bereich der Haushaltsenergie (- 4,7 %). Allerdings waren Heizölkunden nach den zwischenzeitlichen Preisrunden bereits wieder in einer schlechteren Position als noch zwölf Monate vorher (+ 7,9 %).

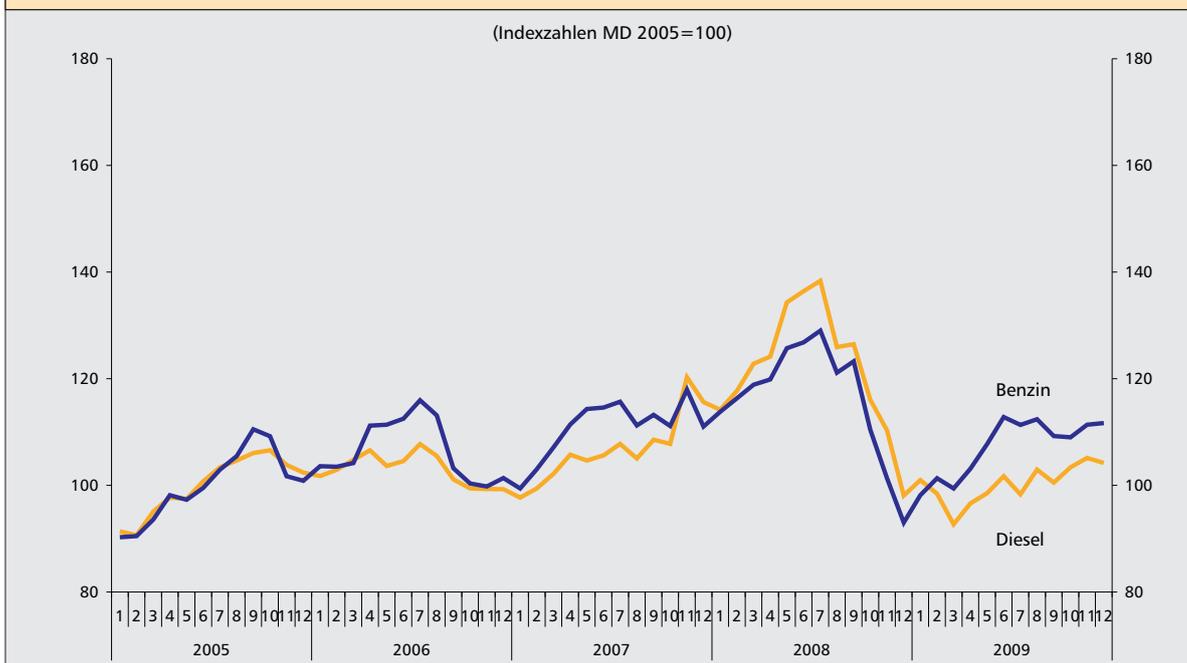
Demgegenüber folgte die Gaspreisentwicklung, die sich mit mehrmonatiger zeitlicher Verzögerung an den Heizölpreisen orientiert, im Jahr 2009 noch einem abnehmenden Trend. Interessant ist jedoch der längerfristige Vergleich: Zwar lag der Gaspreis im Dezember 2009 um 22,2 Prozent unterhalb des Vorjahresniveaus, allerdings ebenso wie die Preise für Strom sowie für Fernwärme und Zentralheizung um gut ein Fünftel über dem Preisniveau des Basisjahres 2005. Die Heizölpreise lagen Ende 2009 trotz des zwischenzeitlichen Anstieges immer noch knapp unter dem Niveau des Jahresdurchschnittes 2005.

Allerdings zeigt die Trendlinie der Heizölpreise der Entwicklung auf den Rohölmärkten folgend bereits seit März 2009 wieder nach oben. Die Rohölpreise hatten nach einem Höhenflug, der in Spitzennotierungen von rund 150 US-Dollar zur Jahresmitte 2008 gipfelte, anschließend zu einer rasanten Talfahrt angesetzt, die mit Notierungen unter 40 Dollar Anfang 2009 endete. Seitdem sind die Preise wieder kräftig nach oben gegangen und bewegten sich zum Jahresende 2009 wieder auf die 80-Dollar-Marke zu. Für die Konsumenten von Mineralölprodukten im Euroraum wurden die Folgen dieses Anstieges allerdings von einer für sie günstigen Entwicklung des Dollarkurses abgemildert, da der Dollar gegenüber dem Euro seit März deutlich an Wert verloren hat.

Rohölpreise wieder deutlich gestiegen

Die Entwicklung der Rohölpreise schlägt sich auch unmittelbar in den Tankstellenpreisen nieder. Über das Jahr gesehen war bei den Kraftstoffen eine ähnliche Entwicklung zu beobachten wie beim Heizöl: Nach

S 9 Kraftstoffpreisentwicklung im Saarland seit Januar 2005



einem Tiefstand Anfang 2009 folgten die Preise einem mehr oder weniger kontinuierlich ansteigenden Pfad. Im Dezember 2009 waren die Preisverhältnisse an den Tankstellen wieder deutlich ungünstiger als noch ein Jahr zuvor: die Normalbenzin- und Superpreise lagen um ein Fünftel (19,7 % bzw. 20,2 %) über dem Vorjahresniveau, der Dieselpreis stieg um vergleichsweise moderate 6,2 Prozent. Damit lagen die Kraftstoffpreise auch wieder über dem Niveau des Basisjahres 2005 (Normal: + 12,3 %, Super: + 11,4 %, Diesel: + 4,2 %).

Turbulente Preisentwicklung auch bei Lebensmitteln

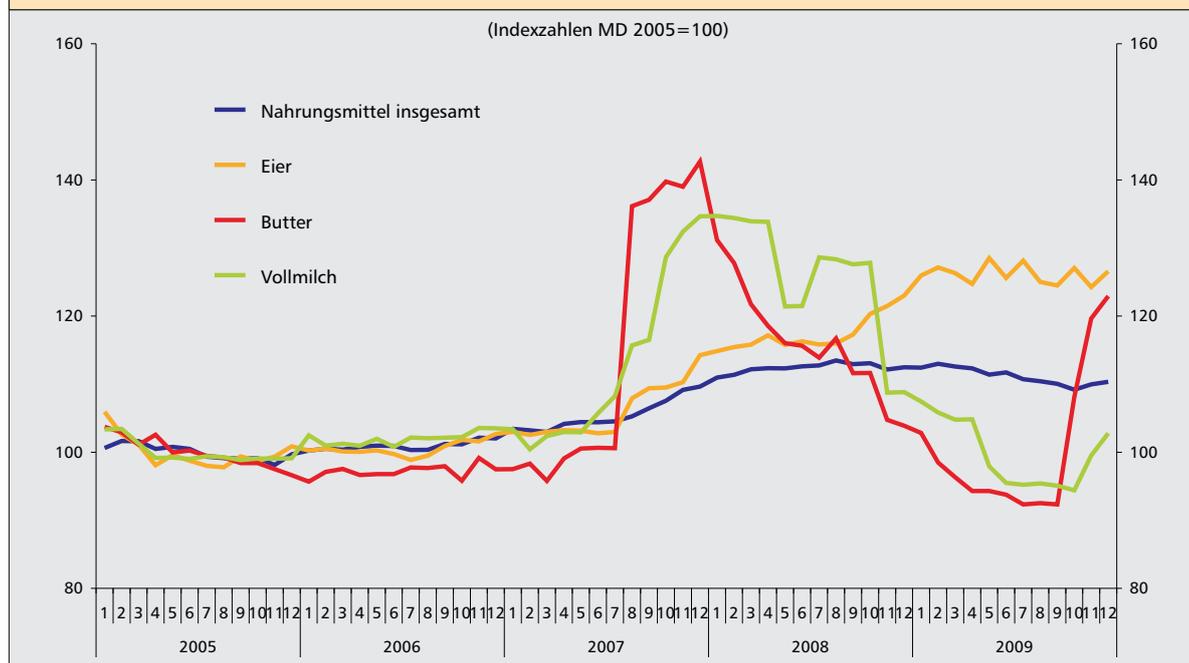
Nicht nur im Energie-, sondern auch im Nahrungsmittelbereich haben einige Preise in den zurückliegenden zwei Jahren wahre Kapriolen vollzogen. In deutlicher Erinnerung sind noch die Höhenflüge der Preise von Butter, Milch und Milchprodukten. Diese Preissteigerungen, die Mitte 2007 eingesetzt hatten, waren zwischenzeitlich wieder zurückgenommen worden, zeitweilig sogar unter das Ausgangsniveau vor dem Preisanstieg. Allerdings kam es dann im Spätsom-

mer 2009 wieder zu einer deutlichen Trendwende. So hat sich die Butter binnen drei Monaten von September bis Dezember 2009 um rund ein Drittel verteuert und kostete damit 18,3 Prozent mehr als ein Jahr zuvor und 22,9 Prozent mehr als im Jahr 2005. Die Preise für Vollmilch begannen im November wieder zu steigen, lagen aber im Dezember noch um 5,5 Prozent unterhalb des Vorjahresniveaus und nur knapp (2,8 %) über dem Basiswert von 2005.

Überhaupt keine Preiskorrekturen wurden bei Margarine und anderen pflanzlichen Fetten festgestellt. Nachdem bei diesen Produkten im Windschatten der Butterpreisentwicklung ebenfalls massive Preissteigerungen auf dem Markt durchgesetzt werden konnten, ist es den Anbietern offensichtlich gelungen, das hohe Preisniveau dauerhafter zu etablieren. Margarine und ähnliche Produkte kosteten Ende 2009 nach wie vor gut ein Drittel mehr als vor der Preisrunde.

Insgesamt lagen die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke im Dezember

S 10 Preisentwicklung ausgewählter Nahrungsmittel im Saarland seit Januar 2005



2009 um 2,1 Prozent unterhalb des Vorjahresniveaus. Billiger als vor einem Jahr waren neben Milch (- 5,5 %) auch Käse und Quark (- 5,1 %) und Gemüse (- 13,4 %). Mehr bezahlen mussten die Verbraucher unter anderem für Fische und Fischwaren (+ 3,4 %) oder für Eier (+ 2,9 %). Verglichen mit dem Basisjahr 2005 zählen Eier mit einem Preisanstieg von 26,6 Prozent neben der Margarine (+ 35,2 %) und Geflügelfleisch (+ 24,7 %) zu den nichtsaisonalen Lebensmitteln, die sich am stärksten verteuert haben. Insgesamt waren Nahrungsmittel im Dezember 2009 um 10,3 Prozent teurer als im Jahr 2005.

Die Hauptgruppe "Alkoholische Getränke und Tabakwaren" weist gegenüber dem Vorjahr einen Anstieg um 3,1 Prozent auf, der auf eine Verteuerung von Tabakwaren um 5,5 Prozent zurückzuführen ist. Bei den alkoholischen Getränken wurde Bier um 1,1 Prozent günstiger, während Wein (+ 0,8 %) und Spirituosen (+ 1,7 %) teurer wurden.

Zu den Bereichen, die die Verbraucherbudgets in der Vergangenheit meist entlastet haben, zählt die Nachrichtenübermittlung. Hier lag das Preisniveau Ende 2009 um 1,8 Prozent niedriger als ein Jahr vorher und bereits 11,0 Prozent unter dem Niveau des Basisjahres. So haben sich z. B. die Preise für Telefongeräte seitdem halbiert.

Noch stärker sind allerdings die Preise von EDV-Geräten, die der Hauptgruppe Freizeit, Unterhaltung und Kultur zugeordnet sind, zurückgegangen. Unter Berücksichtigung der Qualitätsunterschiede sind die Preise für PCs und Notebooks im Verlauf der letzten 12 Monate um rund 15 Prozent und gegenüber dem Basisjahr um über 60 Prozent gesunken. Bei Digitalkameras lagen die Preise im Schnitt rund ein Drittel unter dem Niveau von 2005.

In den anderen Bereichen der privaten Lebensführung verlief die Preisentwicklung überwiegend moderat und kontinuierlich. Bekleidung und Schuhe verbilligten sich im

Preise für Telekommunikations- und EDV-Geräte stark gesunken

**T 10 Verbraucherpreisindex für das Saarland im Dezember 2009 (Basis 2005 = 100)**

Gesamtindex und Teilindizes nach Hauptgruppen und ausgewählten Gütergruppen	Wägungs- anteil	Indexstand	Veränderung gegenüber dem	
			Vormonat	Vorjahres- vergleichs- monat
	Promille	Punkte	Prozent	
<b>PREISINDEX INSGESAMT</b>	<b>1000</b>	<b>107,7</b>	<b>+ 0,8</b>	<b>+ 0,7</b>
Gesamtindex ohne saisonabhängige Nahrungsmittel	983,09	107,8	+ 0,8	+ 0,7
Gesamtindex ohne Heizöl und Kraftstoffe	955,42	107,7	+ 0,8	+ 0,0
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	103,55	109,8	+ 0,4	- 2,1
Nahrungsmittel	89,99	110,3	+ 0,3	- 2,0
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	38,99	113,2	+ 0,4	+ 3,1
Tabakwaren	22,43	116,7	+ 0,0	+ 5,5
Bekleidung und Schuhe	48,88	106,3	+ 1,4	- 0,2
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	308,00	107,6	- 0,2	- 0,5
Wohnungsnettomieten	203,30	102,5	+ 0,0	+ 0,1
Haushaltsenergie	59,82	120,7	- 0,7	- 4,7
Elektrizität	24,61	127,3	+ 0,0	+ 7,6
Gas	12,85	122,3	- 0,3	- 22,2
Heizöl	9,21	98,3	- 2,2	+ 7,9
Zentralheizung, Fernwärme	12,36	123,6	- 1,2	- 11,3
Möbel, Hausrat, laufende Instandhaltung des Hauses	55,87	102,8	+ 0,2	+ 0,9
Gesundheitspflege	40,27	103,9	+ 0,0	+ 0,4
Verkehr	131,90	110,4	+ 0,2	+ 4,7
Kraftstoffe	35,37	109,9	+ 0,0	+ 16,7
Nachrichtenübermittlung	31,00	89,0	- 0,1	- 1,8
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	115,68	105,3	+ 4,4	+ 0,3
Pauschalreisen	25,93	123,8	+ 19,3	- 1,1
Bildungswesen	7,40	148,9	+ 0,0	+ 0,0
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	43,99	111,6	+ 5,8	+ 1,8
Beherbergungsdienstleistungen	11,87	124,9	+ 22,0	+ 3,0
Andere Waren und Dienstleistungen	74,47	109,6	+ 0,1	+ 1,9

Vergleich Dezember 2009 zu 2008 sogar um 0,2 Prozent und wiesen gegenüber dem Basisjahr einen Anstieg um 6,3 Prozent auf. Die Nettowohnungsmieten stiegen gegenüber dem Vorjahr unwesentlich um 0,1 Prozent an und zeigten auch gegenüber dem Basisjahr einen moderaten Gesamtanstieg um 2,5 Prozent.

Überdurchschnittlich fielen allerdings die Preissteigerungen für Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Wohnung aus: Die Wasserversorgung verteuerte sich binnen Jahresfrist um 3,2 Prozent und lag damit um 12,0 Prozent über dem Preisniveau des Basisjahres. Auch die Abwasserentsorgung verteuerte sich überdurchschnittlich um 4,2

Ver- und Entsorgungsunternehmen langen kräftig zu

Prozent gegenüber Dezember 2008 und um 12,9 Prozent gegenüber dem Jahr 2005. Noch drastischer fiel der Preisanstieg bei der Müllabfuhr mit einem Plus von 7,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr und von 16,1 Prozent gegenüber dem Jahr 2005 aus.

Im Bereich Möbel, Hausrat und laufender Instandhaltung stiegen die Preise binnen Jahresfrist um 0,9 Prozent und lagen um 2,8 Prozent über dem Niveau von 2005.

Der Preisindex für das Bildungswesen zeigt keine Verteuerung gegenüber dem Vorjahr

an. Im Vergleich zum Jahr 2005 ist das Preisniveau als Folge der Einführung der Studiengebühren allerdings um 48,9 Prozent höher.

Insgesamt weist der Verbraucherpreisindex im Saarland im Dezember 2009 einen Anstieg um 7,7 Prozent im Vergleich zum Basisjahr 2005 auf. Betrachtet man den Jahresdurchschnitt 2009, so lag das Verbraucherpreisniveau um 0,2 Prozent höher als im Vorjahr.

# Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik bei der Europawahl und der Bundestagswahl 2009 im Saarland

Barbara Barth

Bei der Europawahl im Juni 2009 und bei der Bundestagswahl im September 2009 gab es besonders markierte Stimmzettel mit Angaben zum Geschlecht und der Altersgruppe der Wählerin oder des Wählers. Wahlkreise mit solchen Stimmzetteln gehörten zu einem der deutschlandweit repräsentativ ausgewählten Stichprobenwahlbezirke, die einen Aufschluss über das Wahlverhalten von Männern und Frauen nach verschiedenen Altersgruppen in der Bundesrepublik Deutschland und in den einzelnen Bundesländern ermöglichen. Die repräsentative Wahlstatistik spiegelt das tatsächliche Wahlverhalten nach Wahlbeteiligung und Stimmabgabe von Frauen und Männern in 10 Altersklassen für die Wahlbeteiligung sowie in 5 Altersklassen für die Stimmabgabe wieder. Der folgende Beitrag stellt die repräsentativen Wahlergebnisse der Europawahl und der Bundestagswahl 2009 für das Saarland vor.

## Methode der repräsentativen Wahlstatistik

Die statistischen Ämter der Länder und das Statistische Bundesamt sind vom Gesetzgeber beauftragt, die Wahlergebnisse statistisch aufzubereiten und zu analysieren. Die repräsentative Wahlstatistik erlaubt einen Blick auf das Wahlverhalten der Wählerinnen und Wähler nach deren Alter und Geschlecht.

Die repräsentative Wahlstatistik wird als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Auswahl der Wahlbezirke für die Stichprobe trifft der Bundeswahlleiter im Einvernehmen mit den Landeswahlleiterinnen und Landeswahlleitern und den Statistischen Ämtern der Länder.

## Auswahl der repräsentativen Wahlbezirke

Aus den rd. 90 000 Wahlbezirken Deutschlands werden für die repräsentative Wahl-

statistik der Europa- und Bundestagswahl rd. 2 900 Urnen- und Briefwahlbezirke zufällig ausgewählt. Damit wird erreicht, dass die ausgewählten Wahlbezirke für die Gesamtheit des Wahlgebietes und für die einzelnen Bundesländer repräsentativ sind. Zur Vermeidung von Verzerrungen werden auch die Briefwahlstimmen in die repräsentative Wahlstatistik einbezogen.

Im Saarland fallen sowohl bei der Europa- als auch bei der Bundestagswahl 87 Repräsentativbezirke (73 Urnenwahlbezirke und 14 Briefwahlbezirke) in diese Stichprobe.

## Wahlgeheimnis und Datenschutz

Die wahlstatistischen Erhebungen finden ihre Grenzen in der Wahrung des Wahlgeheimnisses. Eine Verletzung des Wahlgeheimnisses ist ausgeschlossen. Der Stimmzettel in den repräsentativ ausgewählten Wahlbezirken enthält lediglich einen Unterscheidungsaufdruck nach Geschlecht und Altersgruppen. Die Erhebung erfolgt aus-

schließlich für statistische Zwecke und eine Zusammenführung von Wählerverzeichnissen und gekennzeichneten Stimmzetteln ist unzulässig und deren Auswertungen sind organisatorisch streng getrennt. Die für die repräsentative Wahlstatistik ausgewählten Urnenwahlbezirke müssen mindestens 400 Wahlberechtigte und die ausgewählten Briefwahlbezirke mindestens 400 Wählerinnen und Wähler umfassen.

### **Auswertung**

Die Daten aus der repräsentativen Wahlstatistik werden von den statistischen Ämtern der Länder und vom Statistischen Bundesamt ausgewertet. Die aus den Stichprobenwahlbezirken gewonnenen Daten werden zunächst länderweise auf die Totalzahlen der Wahlberechtigten und Wähler hochgerechnet. Aus den hochgerechneten Länderergebnissen wird das Ergebnis für das Bundesgebiet ermittelt und für den Bund und die Länder veröffentlicht. Zum Schutz des Wahlheimnisses dürfen jedoch keine Ergebnisse für einzelne Stichprobenwahlbezirke veröffentlicht werden.

### **Erfassung**

Die Wahlbeteiligung der Wählerinnen und Wähler wird in den Stichprobenwahlbezirken nach folgenden zehn Altersgruppen aus den Wählerverzeichnissen ausgezählt: unter 21, 21-24, 25-29, 30-34, 35-39, 40-44, 45-49, 50-59, 60-69, 70 Jahre und mehr.

Die Untersuchung der Stimmabgabe nach Geschlecht für die einzelnen Parteien und sonstigen politischen Vereinigungen erfolgt für folgende fünf Altersgruppen: unter 25, 25-34, 35-44, 45-59, 60 Jahre und mehr.

Grundlage der Auszählungen über die Stimmabgabe ist die Ausgabe von amtlichen Stimmzetteln mit Unterscheidungsaufdruck nach Geschlecht und Geburtsjahresgruppe:

### **Aufdrucke für repräsentative Stimmzettel 2009**

A. Mann	1985 - 1991
B. Mann	1975 - 1984
C. Mann	1965 - 1974
D. Mann	1950 - 1964
E. Mann	1949 und früher
F. Frau	1985 - 1991
G. Frau	1975 - 1984
H. Frau	1965 - 1974
I. Frau	1950 - 1964
K. Frau	1949 und früher

### **Vergleich der Wahlergebnisse mit der Repräsentativen Auswertung**

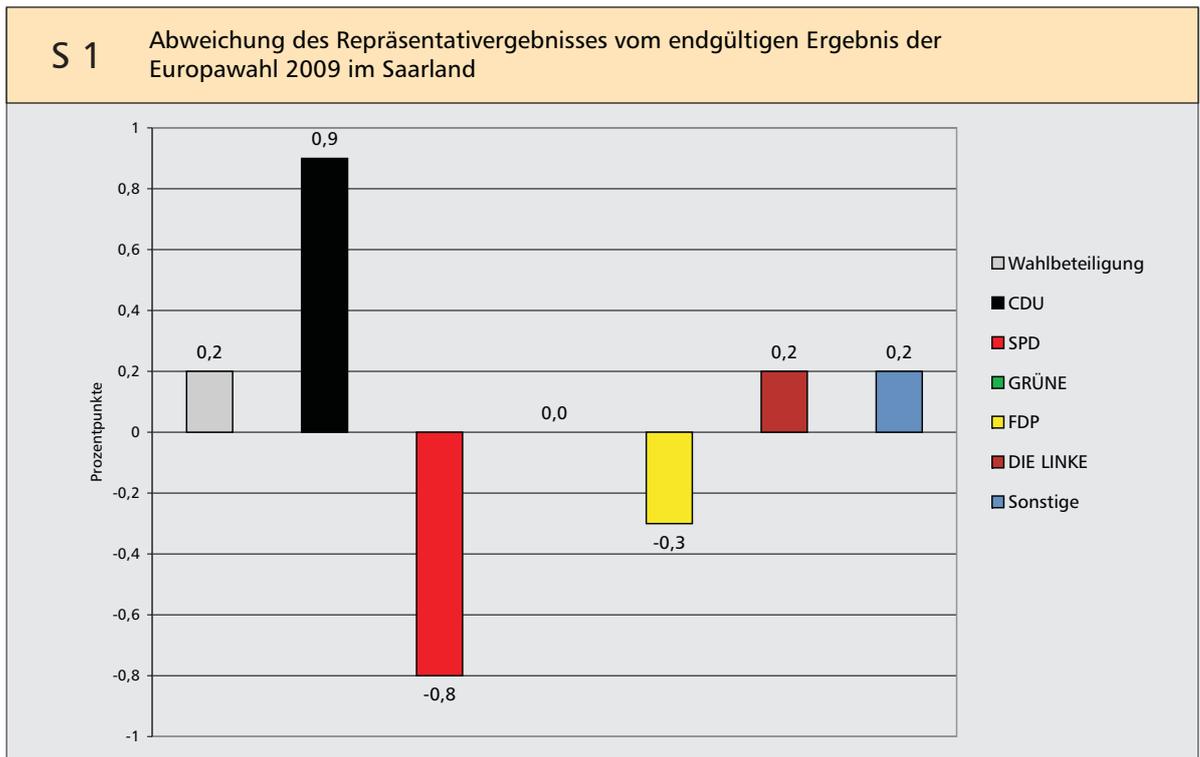
Wie schon in den Jahren davor zeigt sich die Auswahl der repräsentativen Wahlbezirke als sehr gut. Die Abweichung des Repräsentativergebnisses zum Gesamtergebnis liegt bei der Europawahl sowohl bei der Wahlbeteiligung als auch bei allen Parteien unter einem Prozentpunkt.

Die größte Abweichung gibt es bei den Stimmenanteilen für die CDU und die SPD: Hier fällt die Stichprobe bei der CDU um 0,9 Prozentpunkte zu hoch und bei der SPD um 0,8 Prozentpunkte zu niedrig aus.

Bei der Bundestagswahl ist die Abweichung noch geringer: Die höchste Abweichung ist die der Stimmenanteile bei der CDU, die 0,5 Prozentpunkte zu hoch liegt.

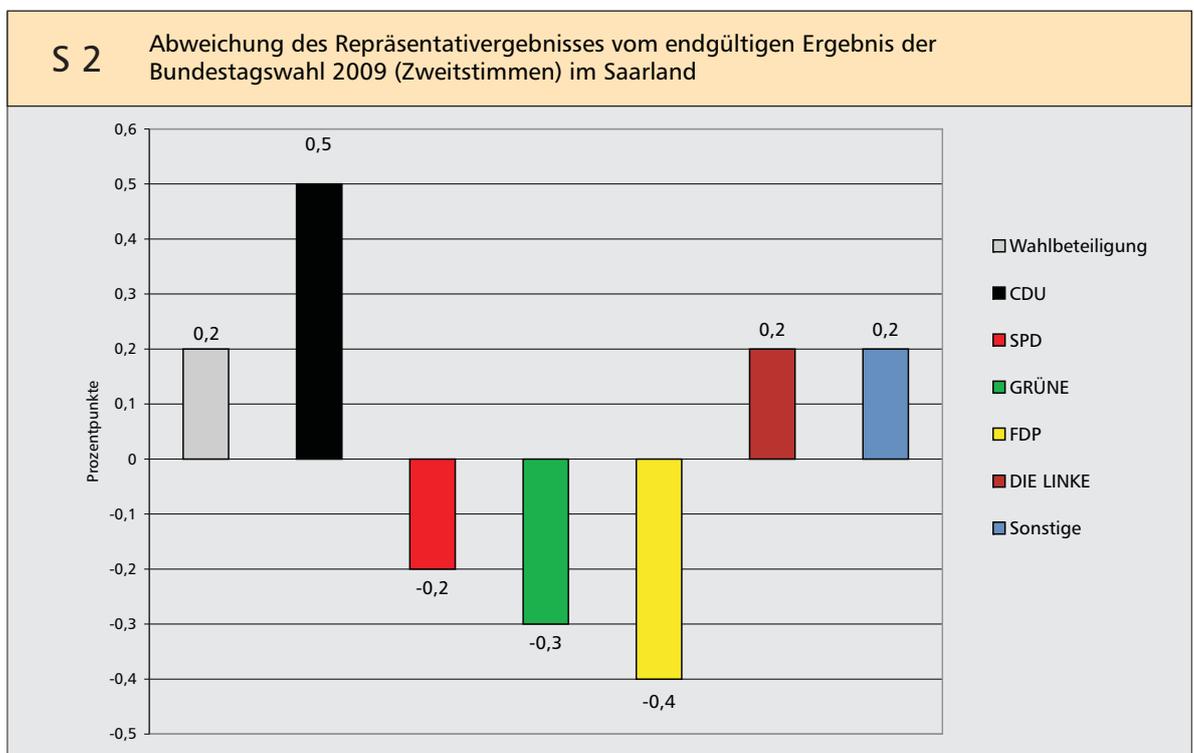
### **Ergebnisse der repräsentativen Europawahlstatistik 2009 im Saarland**

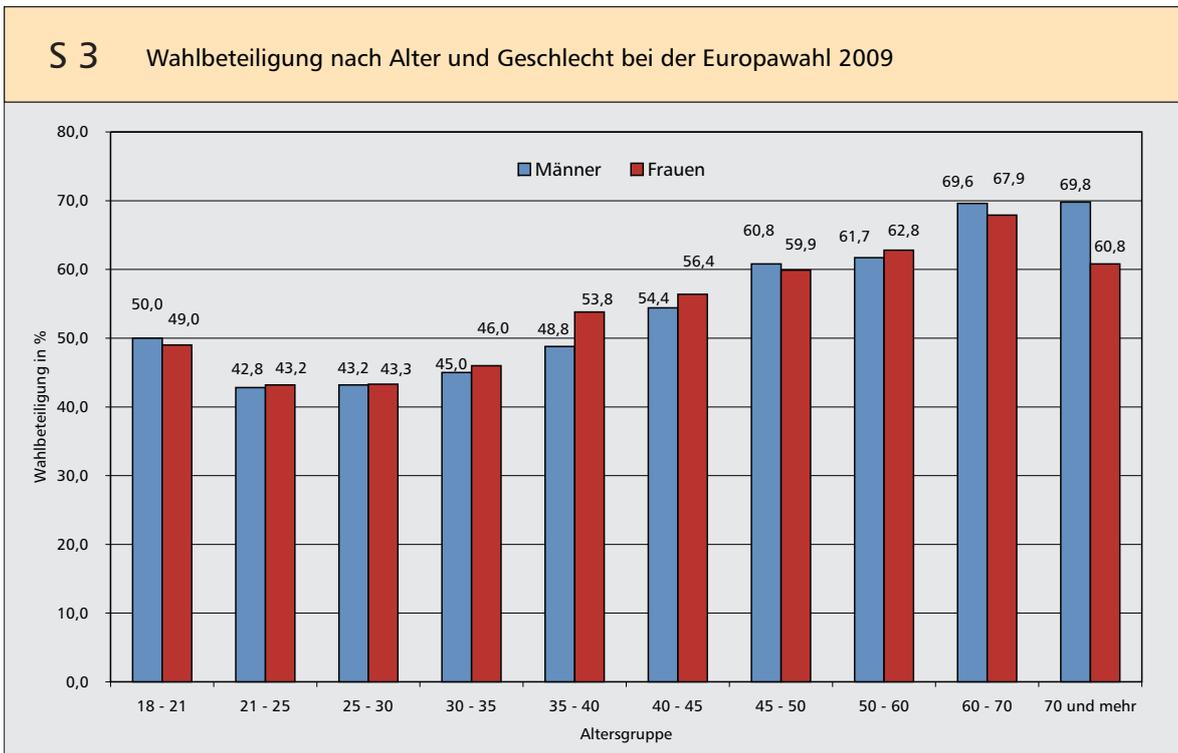
Von den 809 356 im Saarland wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürgern waren 52,4 Prozent Frauen und 47,6 Prozent Männer. Im Rahmen der repräsentativen Europawahlstatistik wurden rund 37 000 Wählerinnen und Wähler, davon 52,2 Prozent weiblich und 47,8 Prozent männlich, auf ihr Wahlverhalten untersucht.



Nach diesen Ergebnissen ist die Bereitschaft zur Wahl zu gehen bei den Männern höher als bei den Frauen. Altersmäßig betrachtet

beteiligen sich ältere Wahlberechtigte relativ häufiger an der Wahl als jüngere. Ihren höchsten Wert erreicht die Wahlbeteiligung





bei den Männern mit 60 und mehr Jahren mit einer Quote von 69,7 Prozent. Die geringste Neigung wählen zu gehen, zeigen Männer zwischen 25 und 35 Jahren mit 44,0 Prozent und Frauen in der gleichen Altersgruppe mit 44,6 Prozent.

Bei allen Parteien, mit Ausnahme der FDP und der Partei DIE LINKE, stellen die Frauen die Mehrheit der Wählerschaft.

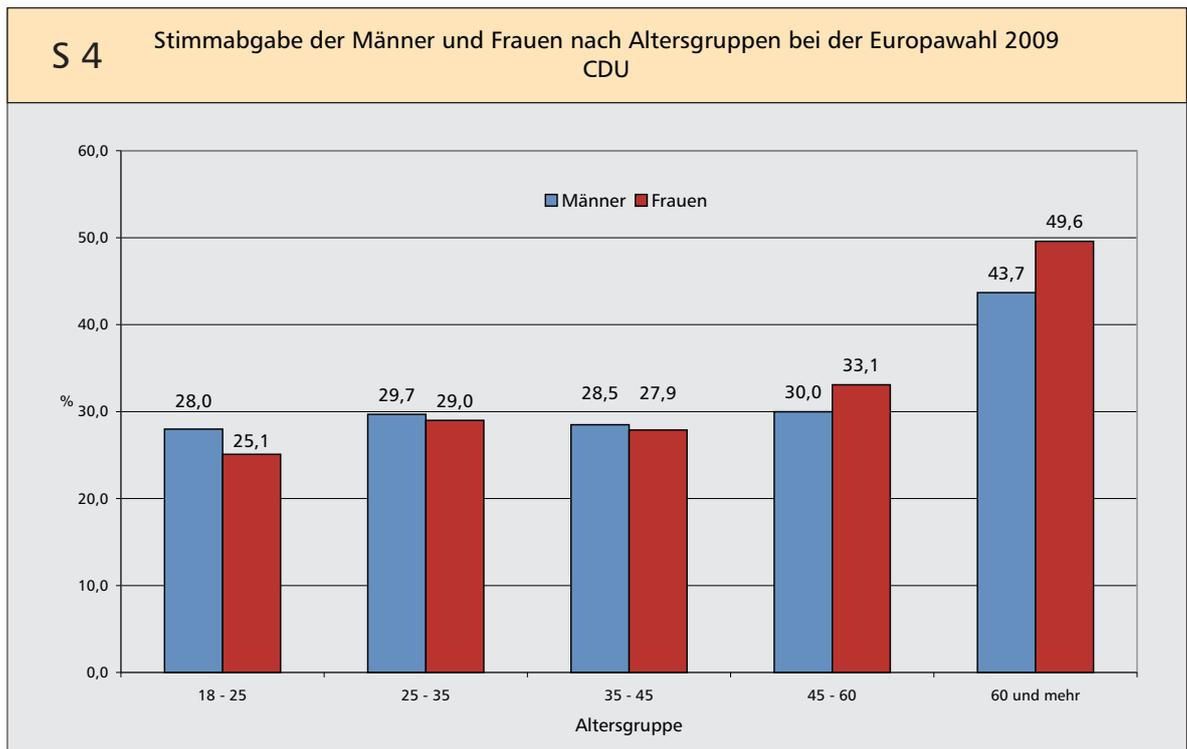
Die altersmäßige Betrachtung der Ergebnisse zeigt, dass über 40 Prozent (42,2 %) aller SPD-Wählerinnen und Wähler 60 Jahre und älter sind. Der Anteil der CDU-Wählerinnen und Wähler dieser Altersgruppe beträgt 51,2 Prozent. Deutlich geringer fallen die Anteile bei den GRÜNEN mit 17,2 Prozent und der FDP mit 31,1 Prozent aus. DIE LINKE besetzt diese Altersgruppe mit 32,6 Prozent.

Der Anteil der Jungwählerinnen und -wähler unter 25 Jahren ist bei der CDU mit 4,8 Prozent am geringsten, gefolgt von SPD

und DIE LINKE mit jeweils 6,8 Prozent. Den höchsten Anteil dieser Altersgruppe in ihrer Wählerschaft haben die GRÜNEN mit 9,2 Prozent und die FDP mit 8,1 Prozent.

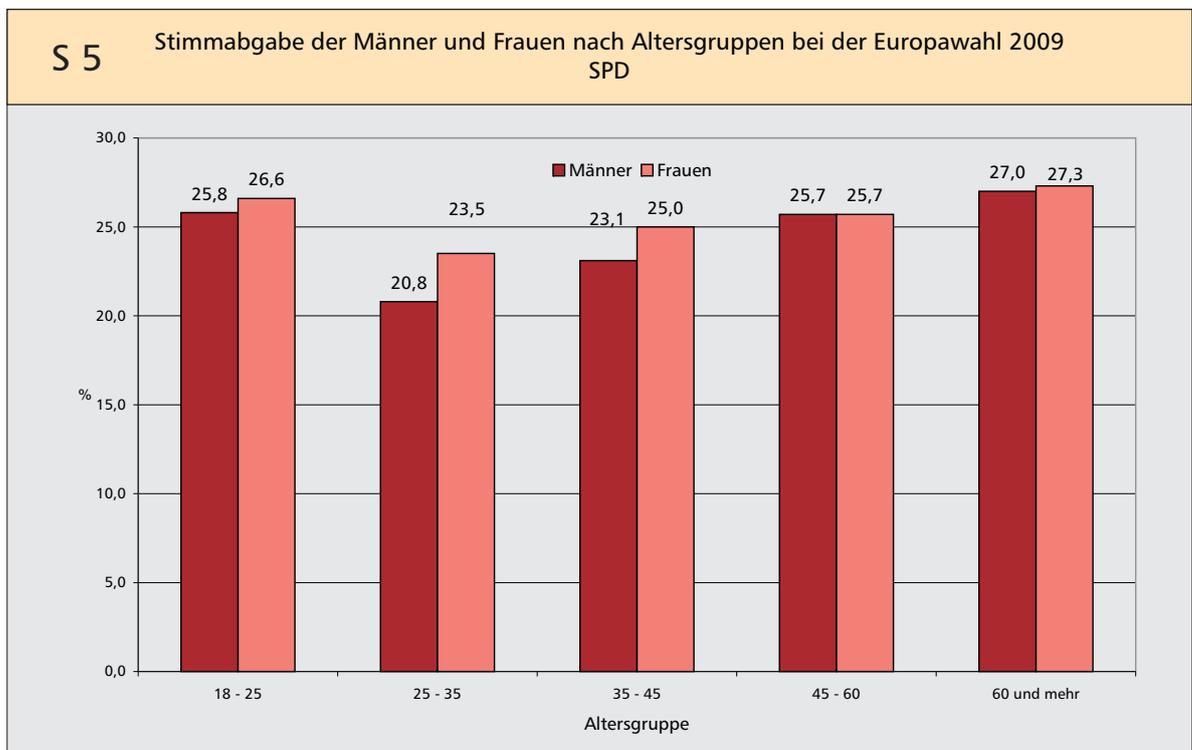
Hinsichtlich der Stimmabgabe nach Geschlecht wählten 26,2 Prozent der Frauen die SPD, was in etwa dem Anteil der Männer (25,3 %) entspricht. Für die CDU votierten 38,6 Prozent der Frauen, bei den Männern waren es 34,7 Prozent. Von den Wählerinnen gaben 8,2 Prozent ihre Stimme den GRÜNEN, die Männer hatten einen Stimmenanteil von 7,1 Prozent. Bei der FDP wählten mehr Männer (8,5 %) diese Partei als Frauen (7,2 %). DIE LINKE wurde von 14,5 Prozent der Männer gewählt aber nur von 10 Prozent der Frauen.

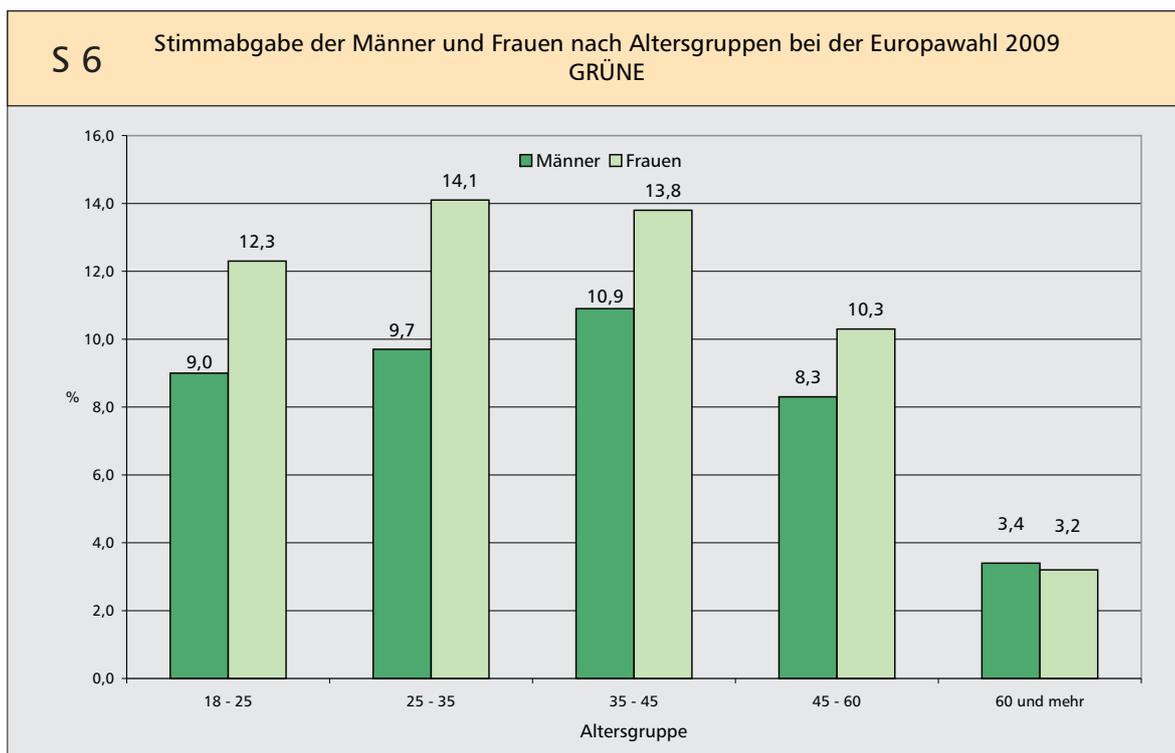
Untersucht man die einzelnen Altersgruppen auf ihre Parteipräferenz, so zeigt sich bei der SPD, dass sich die Stimmabgabe über alle Altersgruppierungen relativ gleichmäßig verteilt. Die Werte liegen zwischen 20,8 Prozent bei den Männern im Al-



ter zwischen 25 und 35 Jahren und 27,3 Prozent in der Altersgruppe der 60-jährigen und älteren Frauen.

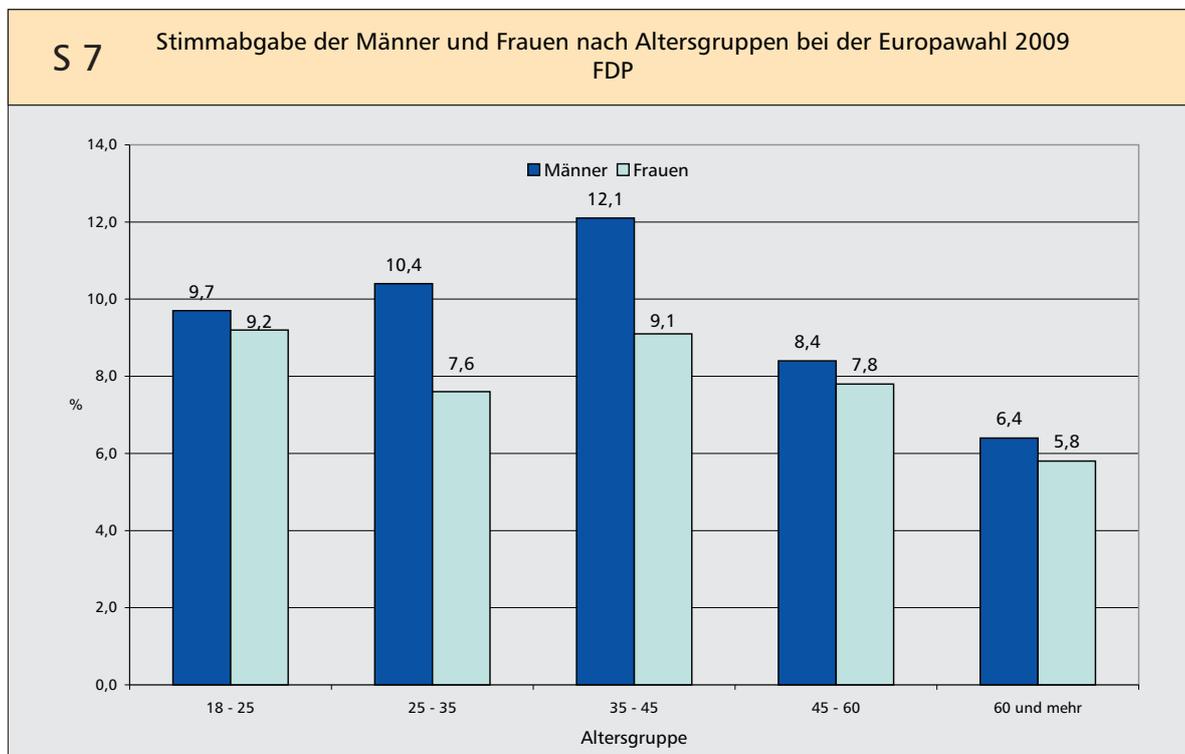
Anders dagegen das Wahlverhalten bei der CDU: Hier zeigen in der Altersgruppe der unter 25-Jährigen sowohl die Männer (28,0

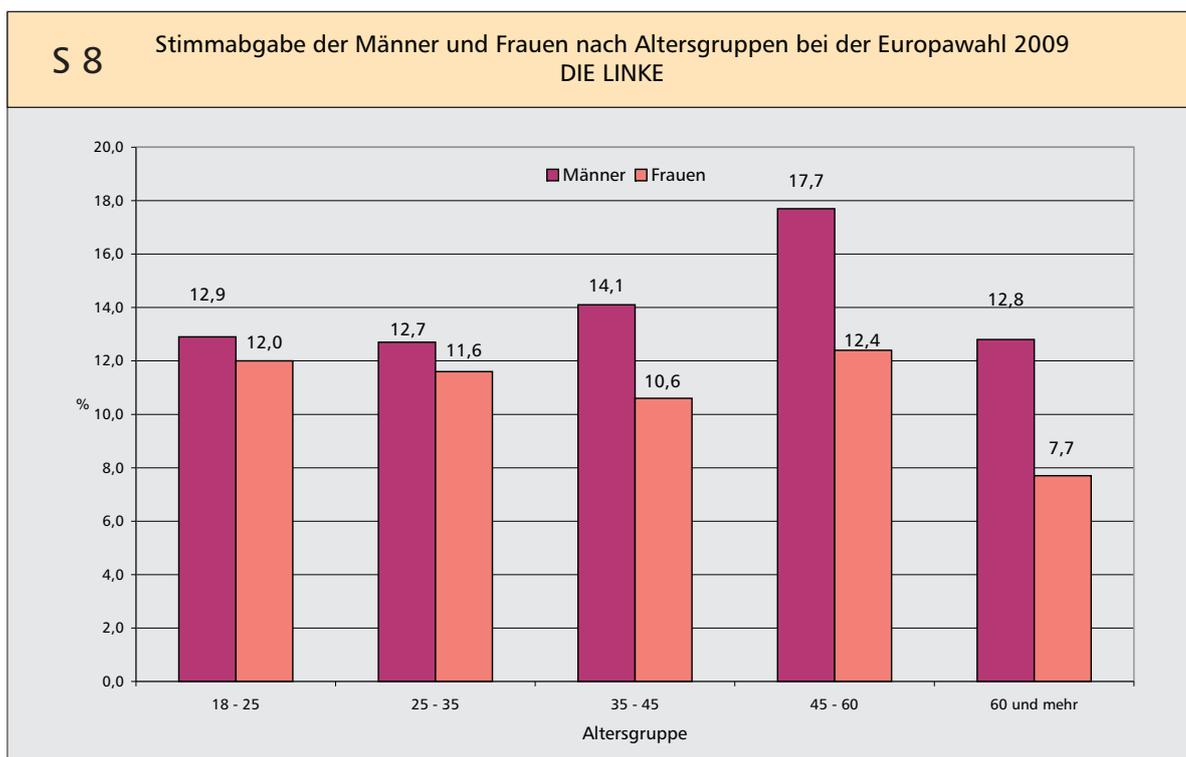




%) als auch die Frauen (25,1%) die geringste Neigung CDU zu wählen. Den höchsten Stimmenanteil erzielt die CDU mit 49,6 Pro-

zent bei den Wählerinnen im Alter von 60 und mehr Jahren. Die bevorzugte Altersgruppe der GRÜNEN sind die Frauen im Al-





ter von 25 bis unter 35 Jahren mit einem Stimmenanteil von 14,1 Prozent. Das geringste Votum für die GRÜNEN zeigen Frauen im Alter von 60 und mehr Jahren mit 3,2 Prozent.

Die FDP erzielte bei den Männern zwischen 35 und 45 Jahren mit 12,1 Prozent ihr höchstes Ergebnis. Die Frauen im Alter von 60 und mehr Jahren brachten der FDP mit 5,8 Prozent altersmäßig betrachtet die wenigsten Stimmen.

Das höchste Wählerpotential für die Partei DIE LINKE lag bei den 45 bis unter 60-jährigen Männern mit 17,7 Prozent Stimmenanteil, das geringste Votum für diese Partei zeigten Frauen mit 60 und mehr Jahren mit 7,7 Prozent.

### Ergebnisse der repräsentativen Bundestagswahl 2009 im Saarland

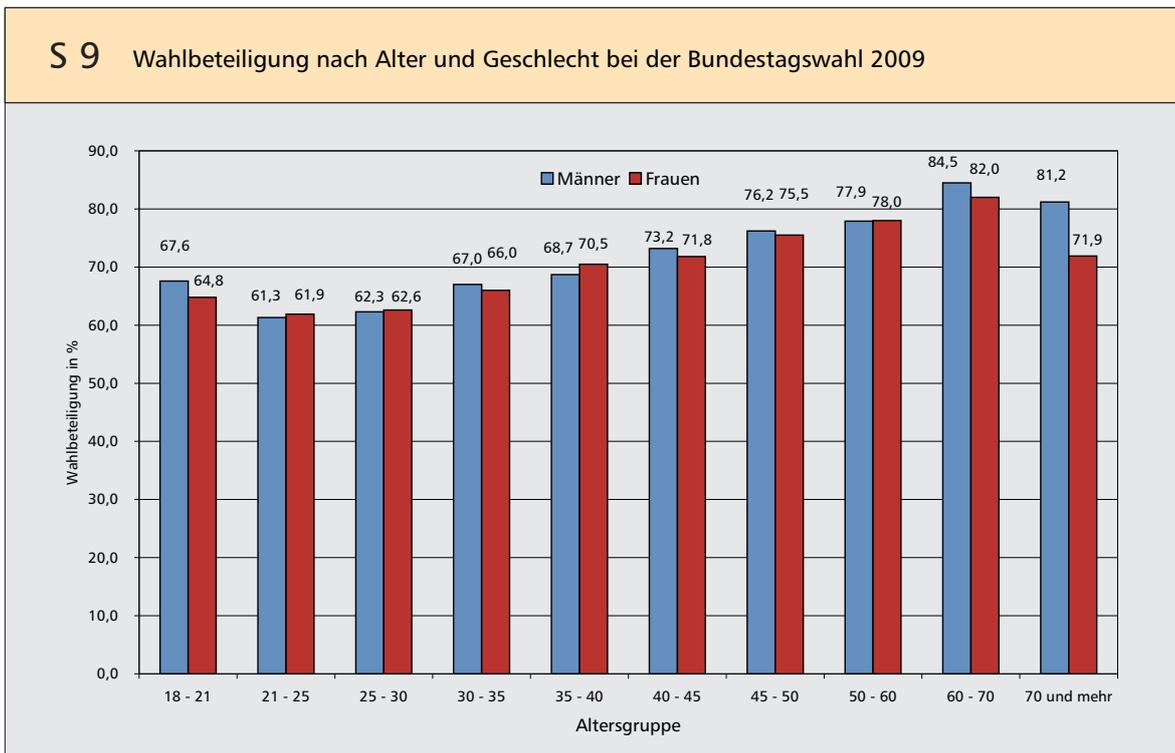
Auch bei der Bundestagswahl 2009 lag der Anteil der weiblichen Wahlberechtigten

deutlich über 50 Prozent. Er betrug 52,1 Prozent gegenüber 47,9 Prozent für die Männer.

Knapp über ein Drittel der Wahlberechtigten war älter als 60 Jahre (Frauen: 38%, Männer 30,6%). In den unteren Altersklassen lag der Anteil der männlichen leicht über dem Anteil der weiblichen Wahlberechtigten. Bei den unter 25-Jährigen waren es 9,8 versus 8,7 Prozent, bei den 25- bis 44-Jährigen 29,4 versus 25,6 Prozent.

Die Wahlbeteiligung der Jungwählerinnen und -wähler (18 bis unter 21 Jahre) fiel mit insgesamt 66,2 Prozent zwar deutlich niedriger aus als die Gesamtquote von 73,9 Prozent. Angehörige dieser Altersgruppe wählten aber noch relativ häufiger als Angehörige der beiden Altersgruppen 21 bis unter 25 Jahren sowie 25 bis unter 30 Jahren, die auf 61,6 Prozent bzw. 62,4 Prozent Wahlbeteiligung kamen. In den nächst höheren Altersklassen stieg die Wahlbeteiligung kontinuierlich an und erreichte im Altersbereich 60 bis

S 9 Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht bei der Bundestagswahl 2009



unter 70 Jahre mit 83,2 Prozent den höchsten Wert. In der höchsten Altersklasse der über 70-Jährigen fiel die Wahlbeteiligung auf 75,5 Prozent ab.

Insgesamt entwickelte sich die Wahlbeteiligung im Saarland rückläufig. Gingen 2005 noch knapp 79 Prozent aller Wahlberechtigten zur Wahl, waren es 2009 noch 73,9 Prozent. Männer wählten mit 75 Prozent etwas häufiger. Die Wahlbeteiligung der Frauen lag bei 73 Prozent. Gravierende geschlechtsspezifische Unterschiede waren in den einzelnen Altersklassen nicht auszumachen. Lediglich in der höchsten Altersklasse – das sind die Personen im Altern von 60 und mehr Jahren – fiel die Wahlbeteiligung der Männer um 7 Prozentpunkte höher aus als die der gleichaltrigen Frauen.

Der Anteil der ungültigen Stimmen ging von 2,2 Prozent im Jahre 2005 auf 1,9 Prozent bei der Bundestagswahl 2009 zurück: in den weitaus meisten Fällen war der Stimmzettel leer oder durchgestrichen, in den übrigen Fällen waren meistens mehrere

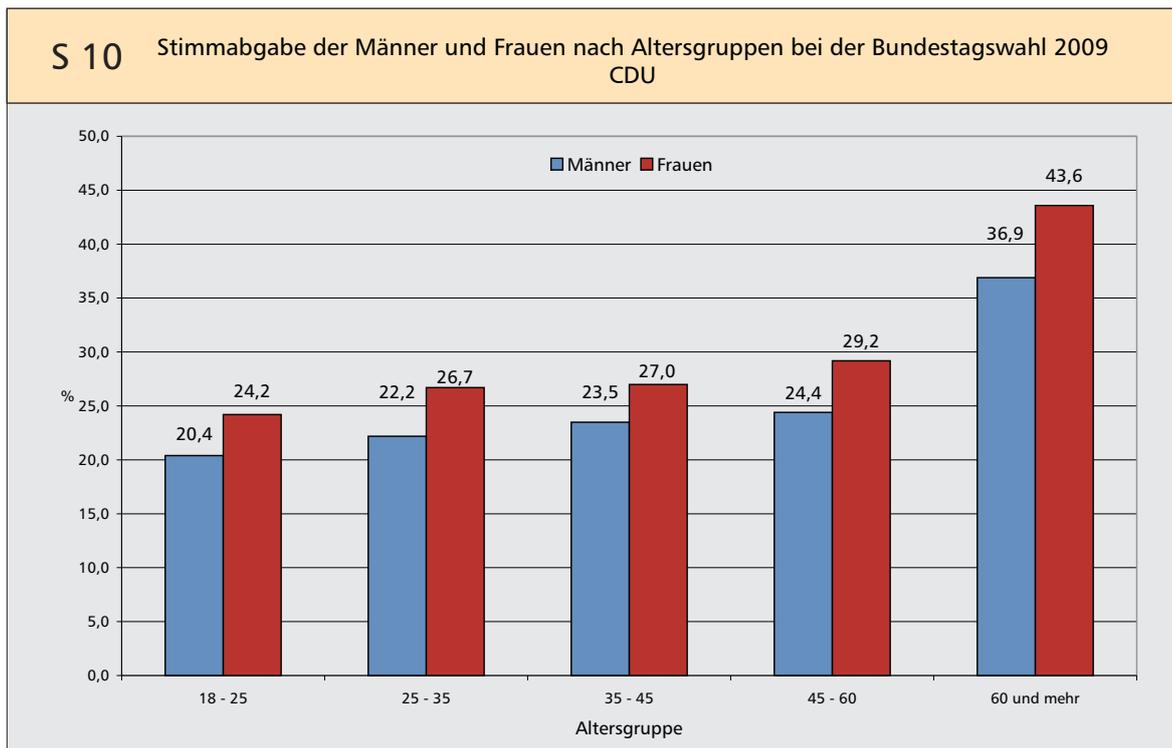
Kreuze vergeben worden.

Sowohl CDU, SPD als auch die GRÜNEN wurden von Frauen häufiger gewählt als von Männern. Bei FDP, der LINKEN und sonstigen Parteien gestaltete sich die Verteilung umgekehrt. Von allen CDU-Wählerinnen und Wählern waren 43,4 Prozent männlich und 56,6 Prozent weiblich. Die Vergleichswerte für die SPD und GRÜNE waren 47,2 und 52,8 bzw. 44,5 und 55,5 Prozent. Von den Wählerinnen und Wählern der FDP und der LINKEN waren 52,5 bzw. 54,1 Prozent männlich und 47,5 bzw. 45,9 Prozent weiblich.

Die Wählerschaften der einzelnen Parteien unterscheiden sich in ihrer altersmäßigen Zusammensetzung sehr stark. So wählten rund zwei Drittel aller über 60-Jährigen CDU oder SPD, in der jüngsten Altersklasse waren es dagegen lediglich 43,7 Prozent. Bei der SPD zeigte sich insgesamt eine relativ gleichmäßige Verteilung der Stimmen über alle Altersgruppen. Die Werte lagen zwischen 18,3 Prozent in der Altersgruppe

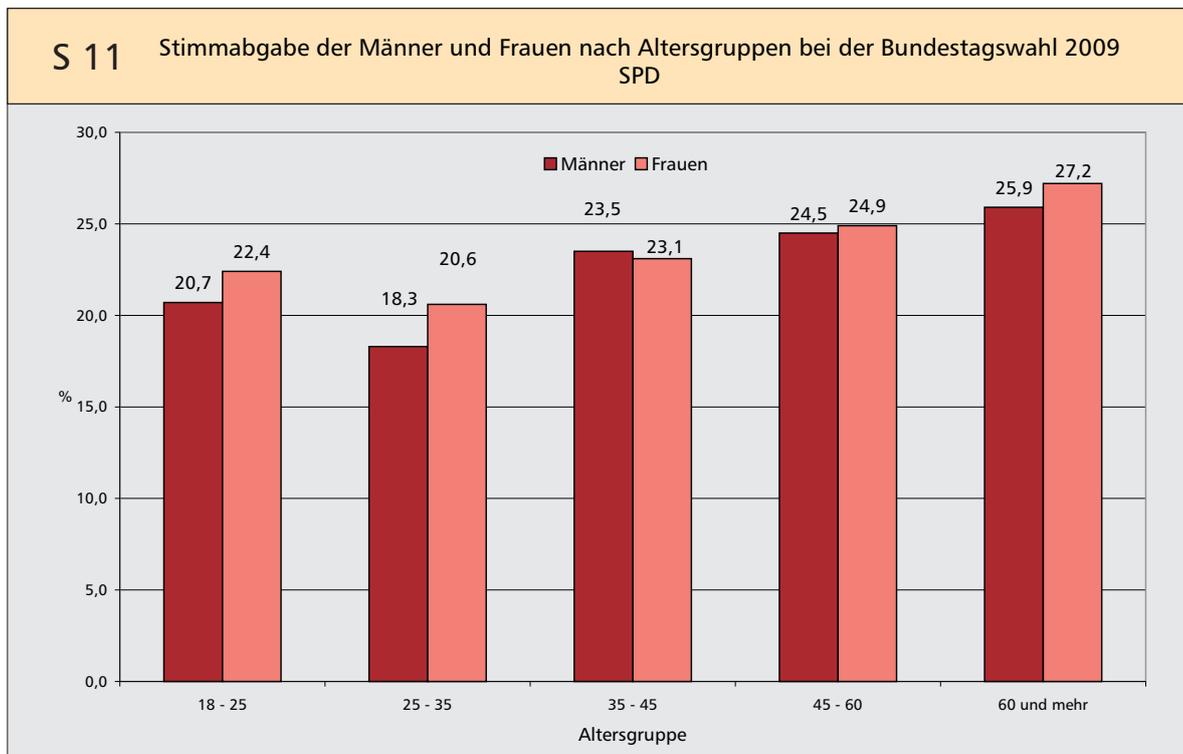
**T 1 Stimmabgabe der Männer und Frauen nach Wahlvorschlägen und Alter bei den Bundestagswahlen 2009 und 2005 (Zweitstimmen)**

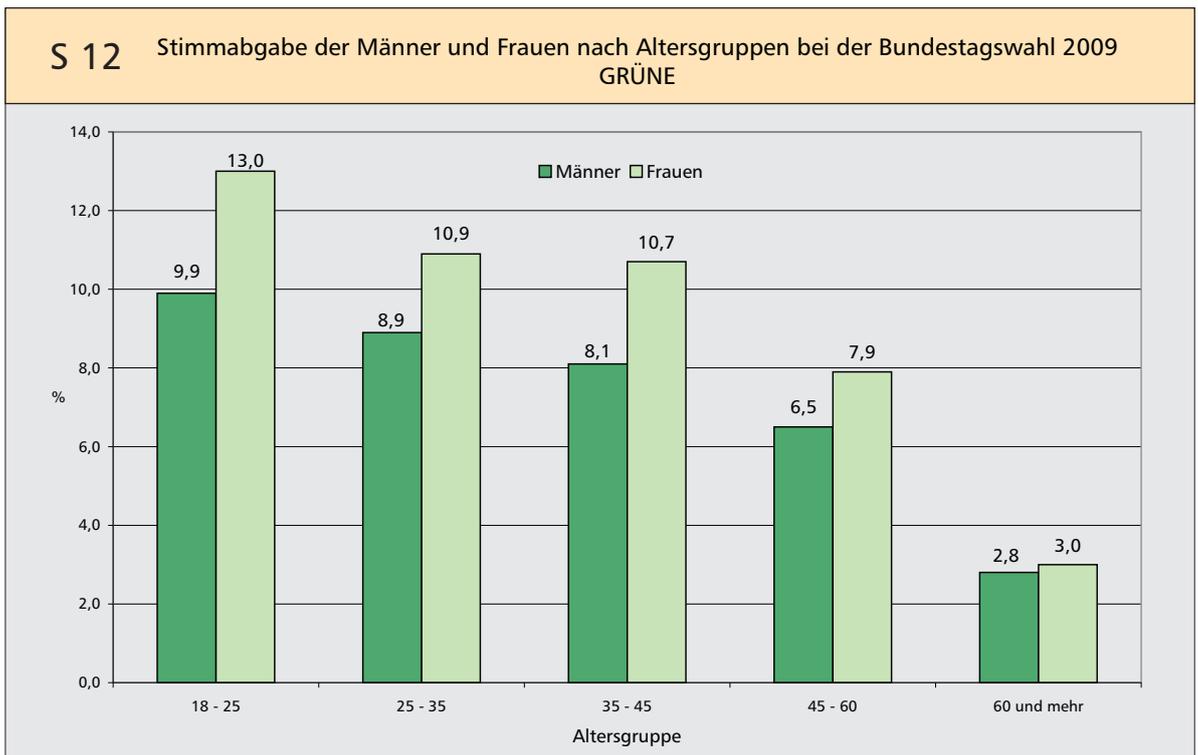
Altersgruppe	Jahr	Wahlberechtigtenanteile	Wahlbeteiligung	Ungültige Stimmen	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige
<b>Männer</b>										
18 bis unter 25	2009	9,8	64,0	1,9	20,4	20,7	9,9	15,1	18,6	15,3
	2005	9,7	71,3	1,5	20,3	36,1	8,0	9,6	17,6	8,4
25 bis unter 35	2009	13,1	64,4	1,8	22,2	18,3	8,9	17,6	20,4	12,6
	2005	12,2	71,5	1,4	22,0	32,2	8,2	11,5	18,4	7,8
35 bis unter 45	2009	16,3	71,3	1,4	23,5	23,5	8,1	14,7	24,2	6,0
	2005	20,3	79,1	1,4	24,1	34,1	7,2	8,3	21,8	4,5
45 bis unter 60	2009	30,1	77,3	1,4	24,4	24,5	6,5	11,9	29,0	3,7
	2005	28,5	83,6	1,8	27,6	31,8	4,6	7,5	24,7	3,7
60 und mehr	2009	30,6	82,7	2,2	36,9	25,9	2,8	10,0	21,6	2,8
	2005	29,3	82,1	3,1	39,0	31,9	2,5	6,6	17,3	2,8
Insgesamt	2009	100	75,0	1,8	28,1	23,9	6,0	12,5	23,9	5,6
	2005	100	79,6	2,0	29,0	32,7	5,2	8,0	20,6	4,4
<b>Frauen</b>										
18 bis unter 25	2009	8,7	63,1	1,6	24,2	22,4	13,0	11,8	19,7	8,9
	2005	8,1	71,7	1,5	22,0	36,4	9,9	9,2	15,2	7,3
25 bis unter 35	2009	11,3	64,2	1,9	26,7	20,6	10,9	14,7	18,5	8,6
	2005	10,8	73,3	1,4	23,3	36,4	7,8	9,7	15,2	7,6
35 bis unter 45	2009	14,3	71,3	1,9	27,0	23,1	10,7	13,1	20,4	5,7
	2005	18,9	80,0	2,2	23,4	34,9	9,7	6,7	18,5	6,8
45 bis unter 60	2009	27,6	77,1	1,6	29,2	24,9	7,9	10,7	23,2	4,0
	2005	25,7	82,7	2,2	30,5	34,0	6,4	7,3	17,5	4,3
60 und mehr	2009	38,0	75,6	2,3	43,6	27,2	3,0	8,4	15,3	2,5
	2005	36,6	75,3	3,2	40,7	36,1	3,4	6,2	10,8	2,7
Insgesamt	2009	100	73,0	2,0	34,2	25,0	6,9	10,5	19,0	4,4
	2005	100	77,6	2,4	31,3	35,3	6,4	7,2	14,9	4,8
<b>Insgesamt</b>										
18 bis unter 25	2009	9,3	63,6	1,8	22,2	21,5	11,4	13,5	19,1	12,2
	2005	8,8	71,5	1,5	21,1	36,2	8,9	9,4	16,5	7,9
25 bis unter 35	2009	12,2	64,3	1,8	24,4	19,4	9,8	16,2	19,5	10,7
	2005	11,5	72,4	1,4	22,6	34,3	8,0	10,6	16,8	7,7
35 bis unter 45	2009	15,3	71,3	1,7	25,3	23,3	9,4	13,9	22,3	5,9
	2005	19,6	79,6	1,8	23,8	34,5	8,4	7,5	20,1	5,7
45 bis unter 60	2009	28,8	77,2	1,5	26,8	24,7	7,2	11,3	26,1	3,9
	2005	27,0	83,2	2,0	29,0	32,9	5,5	7,4	21,2	4,0
60 und mehr	2009	34,5	78,6	2,3	40,6	26,6	2,9	9,1	18,1	2,6
	2005	33,1	78,2	3,1	39,9	34,2	3,0	6,4	13,7	2,8
Insgesamt	2009	100	73,9	1,9	31,2	24,5	6,5	11,5	21,4	5,0
	2005	100	78,5	2,2	30,2	34,1	5,8	7,6	17,7	4,6
<b>Von 100 Wahlberechtigten bzw. Wähler waren</b>										
Männer	2009	47,9	48,5	45,8	43,4	47,2	44,5	52,5	54,1	54,4
	2005	47,9	48,5	44,3	46,8	46,7	43,4	51,3	56,6	46,7
Frauen	2009	52,1	51,5	54,2	56,6	52,8	55,5	47,5	45,9	45,6
	2005	52,1	51,5	55,7	53,2	53,3	56,6	48,7	43,4	53,3



der 25- bis unter 35-jährigen Männer und 27,2 Prozent bei den über 60-jährigen Frauen.

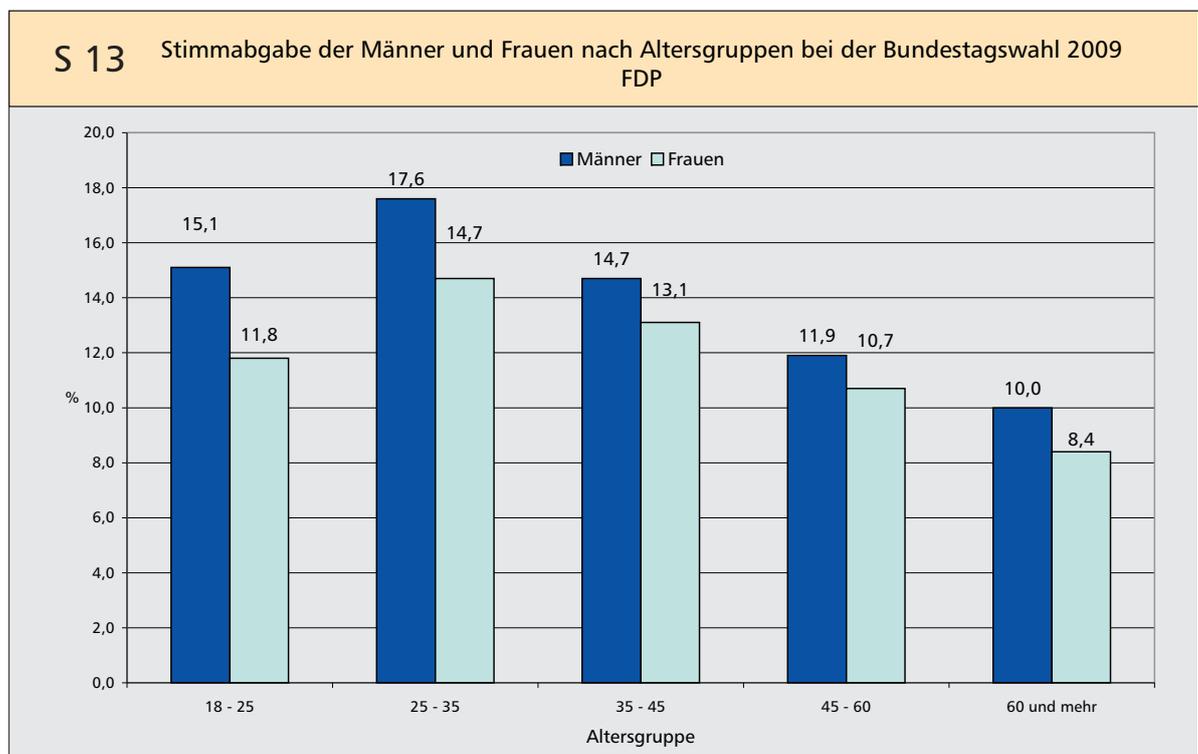
Etwas anders sieht das Wahlverhalten der CDU-Wählerschaft aus. Bei den Männern unter 25 Jahren schnitt die CDU mit 20,4

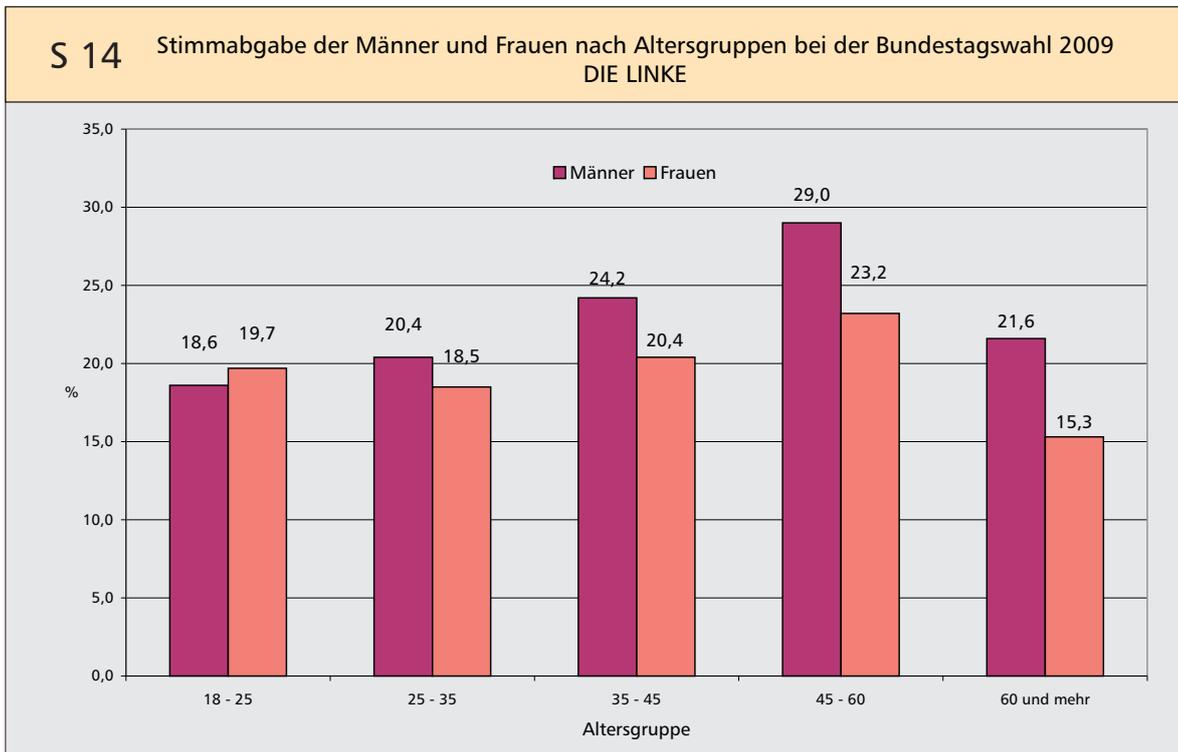




Prozent relativ schlecht ab und erreichte ihren höchsten Stimmenanteil bei den über 60-jährigen Frauen mit 43,6 Prozent. Die

GRÜNEN wurden von Frauen unter 25 Jahre mit einem Stimmenanteil von 13,0 Prozent bevorzugt gewählt. Besonders schlecht





schnitten sie bei Männern über 60 Jahren ab, denn dort kamen sie nur auf 2,8 Prozent. Die FDP erzielte bei den Männern in der Altersgruppe der 25- bis 35-Jährigen mit 17,6 Prozent ihr höchstes und bei den Frauen über 60 Jahre mit 8,4 Prozent ihre schlechtestes Wahlergebnis. Die Partei DIE LINKE konnte bei den Männern zwischen 45 und 60 Jahren mit 29 Prozent ihren höchsten Stimmenanteil erzielen. Das war in diesem Alterssektor von allen Parteien der höchste Wert. Bei den Frauen im Alter von 60 Jahren und mehr kam sie jedoch nur auf 15,3 Prozent.

### Stimmensplitting

Von der Möglichkeit des Stimmensplittings, d.h. der unterschiedlichen Vergabe der Erst- und Zweitstimmen, machten bei der Bundestagswahl 2009 insgesamt 23 Prozent der Wählerinnen und Wähler Gebrauch.

Von allen Wählerinnen und Wählern, die der CDU ihre Zweitstimme gaben, votierten 90,9 Prozent auch mit ihrer Erststimme für

die CDU. Ein ähnliches Abstimmverhalten zeigte sich bei der SPD mit 90,7 Prozent. Wählerinnen und -wähler, die mit ihrer Zweitstimme CDU und SPD gewählt haben, zogen also so gut wie gar nicht in Betracht mit ihrer Erststimme eine Direktkandidatin oder einen Direktkandidaten einer anderen Partei zu wählen.

Auch bei der Wählerschaft der Partei Die LINKE war dieses Wahlverhalten stark ausgeprägt, denn rund 78 Prozent der Wählerinnen und Wähler, die mit der Zweitstimme die LINKE wählten, gaben auch einer Direktkandidatin oder einem Direktkandidaten dieser Partei ihre Stimme. Weitere 15,8 Prozent gingen an die SPD und 2,2 Prozent an die CDU.

Von den Wählerinnen und Wählern der GRÜNEN, die mit ihrer Zweitstimme die GRÜNEN wählten, gab dagegen lediglich rund die Hälfte ihre Erststimme einer Direktkandidatin oder einem Direktkandidaten dieser Partei. Knapp 37 Prozent gingen an

**T 2 Erst- und Zweitstimmenkombinationen bei der Bundestagswahl 2009  
Erststimmen = 100**

Partei	Von 100 Wählern, die mit der Erststimme nebenstehende Partei oder ungültig wählten, wählten mit der Zweitstimme						
	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige	Ungültige
Männer							
CDU	75,8	1,9	0,8	17,8	1,5	1,8	0,4
SPD	3,2	71,1	8,1	1,9	12,8	2,5	0,4
GRÜNE	3,6	8,6	63,5	4,1	6,9	13,1	0,3
FDP	11,5	2,0	1,4	76,5	1,9	6,3	0,4
DIE LINKE	0,7	3,6	1,6	1,1	88,9	3,7	0,4
Sonstige	3,6	2,4	1,7	4,4	8,1	78,9	0,9
Ungültige	7,0	5,8	1,0	2,0	6,6	11,8	65,9
Frauen							
CDU	81,3	1,8	1,3	12,3	1,1	1,5	0,7
SPD	3,9	75,0	7,5	1,6	9,4	2,0	0,5
GRÜNE	7,1	10,6	61,7	2,8	7,2	10,2	0,4
FDP	16,0	2,0	2,0	71,7	2,9	5,0	0,3
DIE LINKE	1,3	4,1	1,7	0,9	88,8	2,8	0,5
Sonstige	4,7	3,0	2,4	4,7	8,8	75,9	0,6
Ungültige	13,7	9,5	0,8	3,6	7,3	7,4	57,7
Insgesamt							
CDU	78,8	1,8	1,1	14,8	1,3	1,6	0,5
SPD	3,6	73,1	7,8	1,7	11,1	2,3	0,4
GRÜNE	5,7	9,8	62,4	3,3	7,1	11,3	0,4
FDP	13,8	2,0	1,7	74,1	2,4	5,6	0,3
DIE LINKE	0,9	3,8	1,7	1,0	88,9	3,3	0,5
Sonstige	4,1	2,7	2,0	4,5	8,4	77,6	0,8
Ungültige	10,7	7,9	0,9	2,9	7,0	9,4	61,4

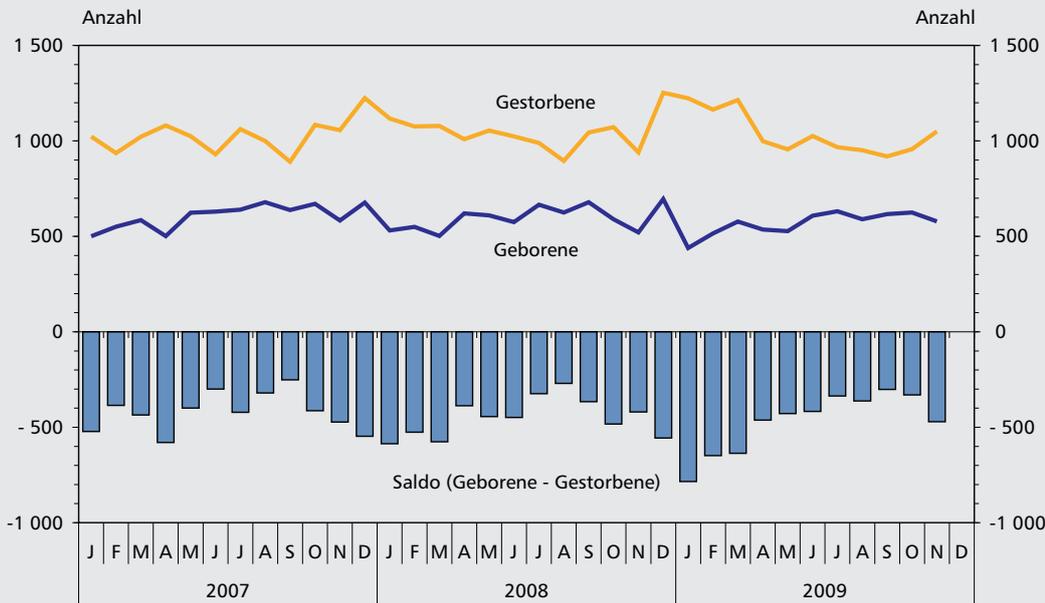
die SPD, 6 bzw. 5 Prozent an CDU und LINKE.

Von den Zweitstimmenwählern der FDP votierten 44 Prozent für eine Direktkandidatin oder einen Direktkandidaten der FDP, 46,4 Prozent für eine Kandidatin oder einen Kandidaten der CDU und 4,6 Prozent für eine Bewerberin oder einen Bewerber der SPD.

**T 3 Erst- und Zweitstimmenkombinationen bei der Bundestagswahl 2009  
Zweitstimmen = 100**

Partei	Von 100 Wählern, die mit der Zweitstimme nebenstehende Partei oder ungültig wählten, wählten mit der Erststimme						
	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige	Ungültige
Männer							
CDU	91,8	3,5	0,5	2,8	0,5	0,4	0,5
SPD	2,7	91,2	1,5	0,6	3,1	0,3	0,5
GRÜNE	4,7	42,0	44,8	1,6	5,7	0,8	0,4
FDP	48,3	4,6	1,4	42,6	1,8	1,0	0,3
DIE LINKE	2,2	16,4	1,2	0,6	78,1	0,9	0,6
Sonstige	10,7	13,9	9,8	7,8	13,9	39,5	4,5
Ungültige	6,6	6,4	0,7	1,4	5,0	1,4	78,4
Frauen							
CDU	90,2	3,5	1,2	3,2	0,6	0,3	1,0
SPD	2,7	90,3	2,6	0,6	2,7	0,3	0,9
GRÜNE	6,9	32,5	53,5	2,0	4,0	0,7	0,3
FDP	44,4	4,5	1,6	46,4	1,4	0,9	0,8
DIE LINKE	2,1	15,0	2,3	1,0	77,6	1,0	0,9
Sonstige	13,0	13,9	13,9	7,7	10,4	36,9	4,2
Ungültige	13,6	7,8	1,2	1,0	4,4	0,6	71,4
Insgesamt							
CDU	90,9	3,5	0,9	3,0	0,6	0,3	0,8
SPD	2,7	90,7	2,1	0,6	2,9	0,3	0,7
GRÜNE	5,9	36,7	49,6	1,9	4,8	0,8	0,3
FDP	46,4	4,6	1,5	44,4	1,6	1,0	0,6
DIE LINKE	2,2	15,8	1,7	0,8	77,9	1,0	0,8
Sonstige	11,7	13,9	11,7	7,8	12,3	38,3	4,3
Ungültige	10,4	7,2	1,0	1,2	4,7	1,0	74,6

## Natürliche Bevölkerungsbewegung im Saarland



November 2009 (2008)

Geborene  
578 (520)

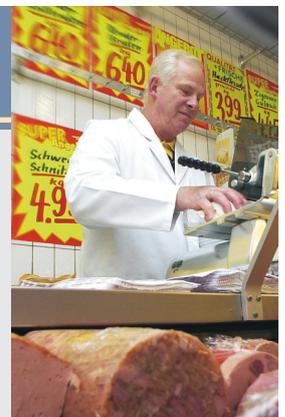
Gestorbene  
1 049 (940)

Saldo  
(Geborene - Gestorbene)  
- 471 (- 420)

© Statistisches Amt Saarland

## Verbraucherpreisindex im Saarland

Basis 2005 = 100  
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



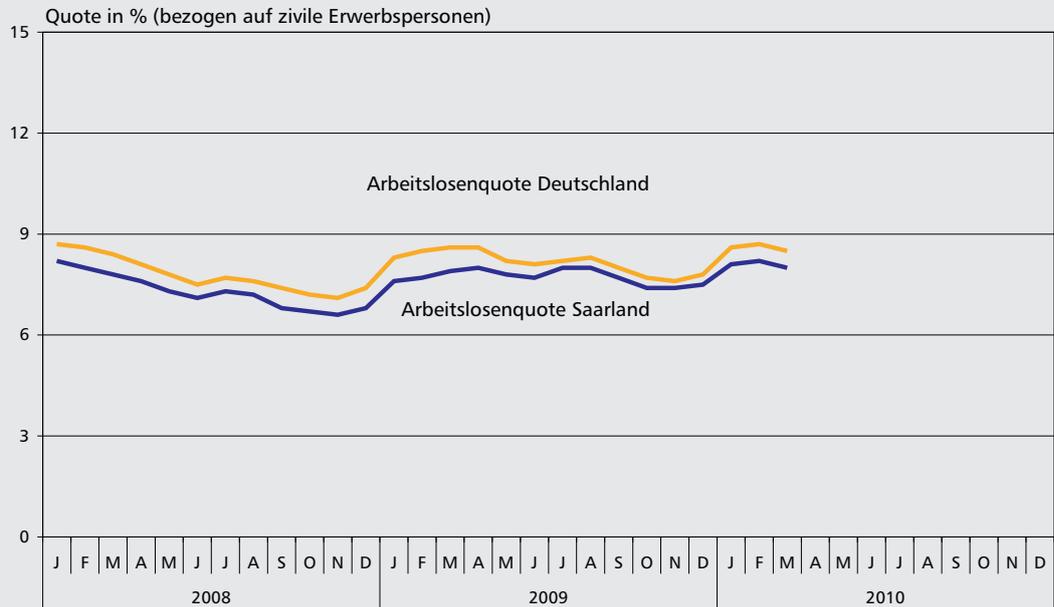
März 2010 (2009)

Veränderungen  
gegenüber dem  
Vorjahresmonat  
0,9 % (0,6 %)

© Statistisches Amt Saarland



## Arbeitslose



März 2010 (2009)

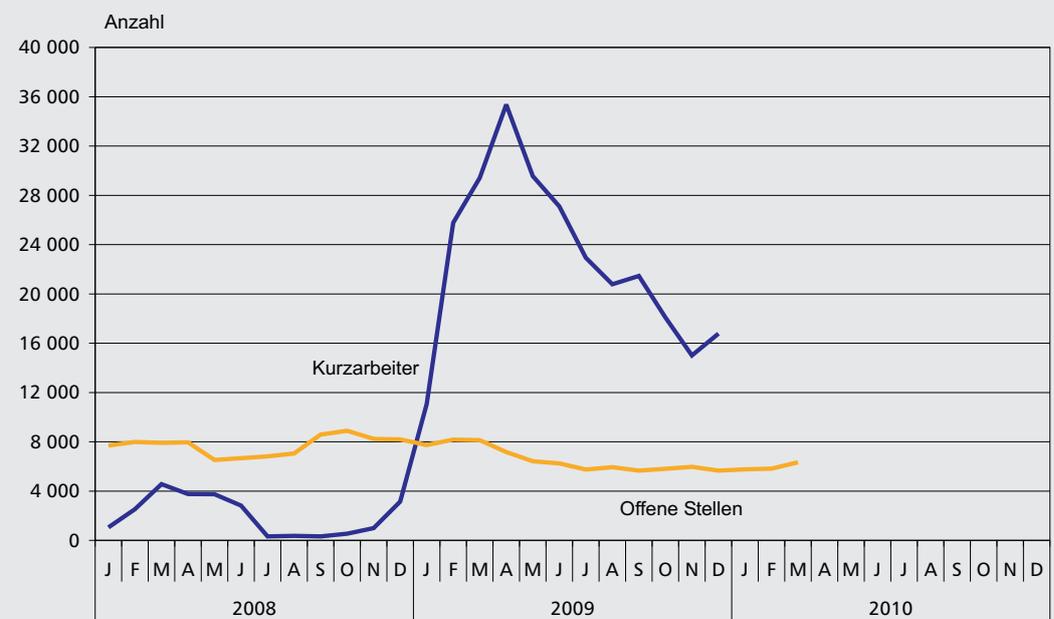
Arbeitslosenquote Saarland  
8,0 % (7,9 %)

Deutschland  
8,5 % (8,6 %)

© Statistisches Amt Saarland (Quelle: Bundesagentur für Arbeit)



## Kurzarbeiter und offene Stellen im Saarland



Dezember 2009 (2008)

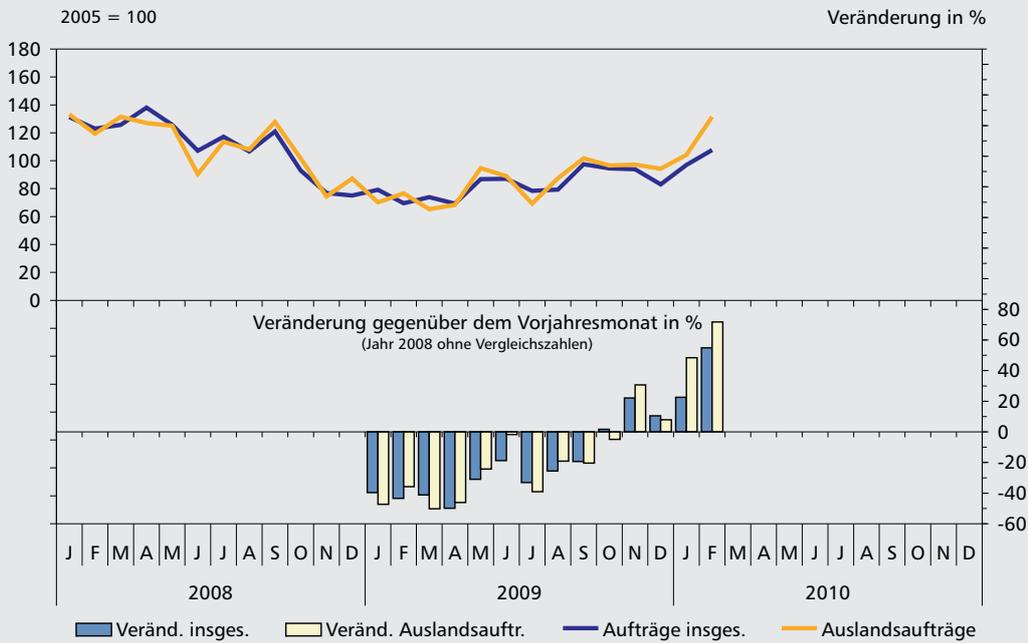
Kurzarbeiter  
16 773 (3 139)

März 2010 (2009)

Offene Stellen  
6 328 (8 131)

© Statistisches Amt Saarland (Quelle: Bundesagentur für Arbeit)

## Auftragseingangsindex Verarbeitendes Gewerbe im Saarland



Februar 2010 (2009)

Auftr. insgesamt  
**107,6 (69,5)**

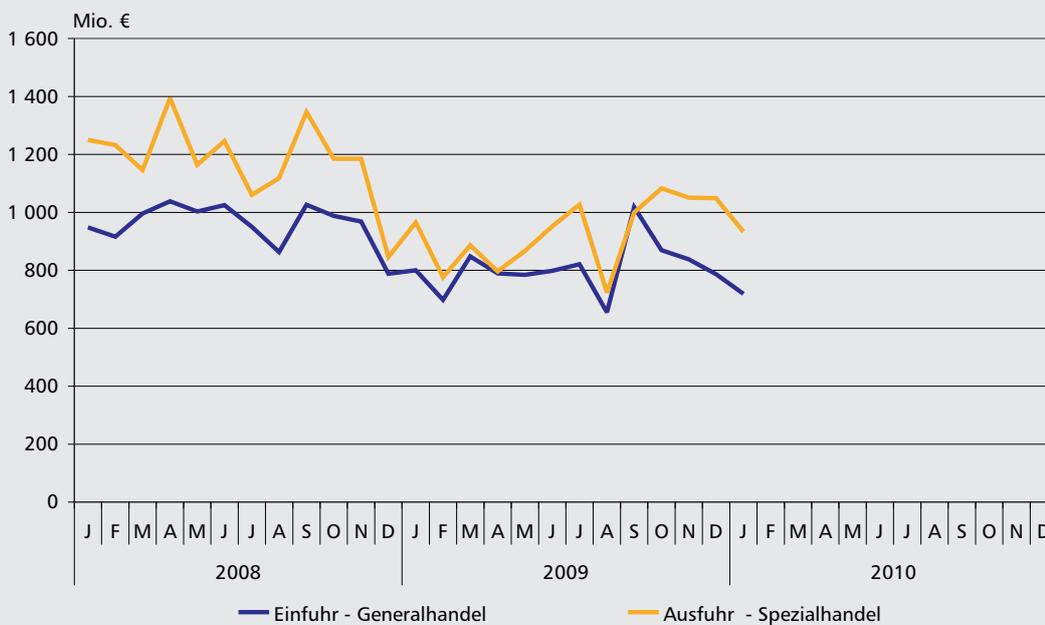
Veränd. insgesamt  
**54,8 % (- 43,5 %)**

Auslandsauftr.  
**131,5 (76,6)**

Veränd. Ausl.auftr.  
**71,7 % (-35,8 %)**

© Statistisches Amt Saarland

## Außenhandel im Saarland



Januar 2010 (2009)

Einfuhr - Generalhandel  
**719 Mio.**  
(800 Mio.)

Ausfuhr Spezialhandel  
**933 Mio.**  
(965 Mio.)

© Statistisches Amt Saarland



## Gästekünfte und -übernachtungen im Saarland

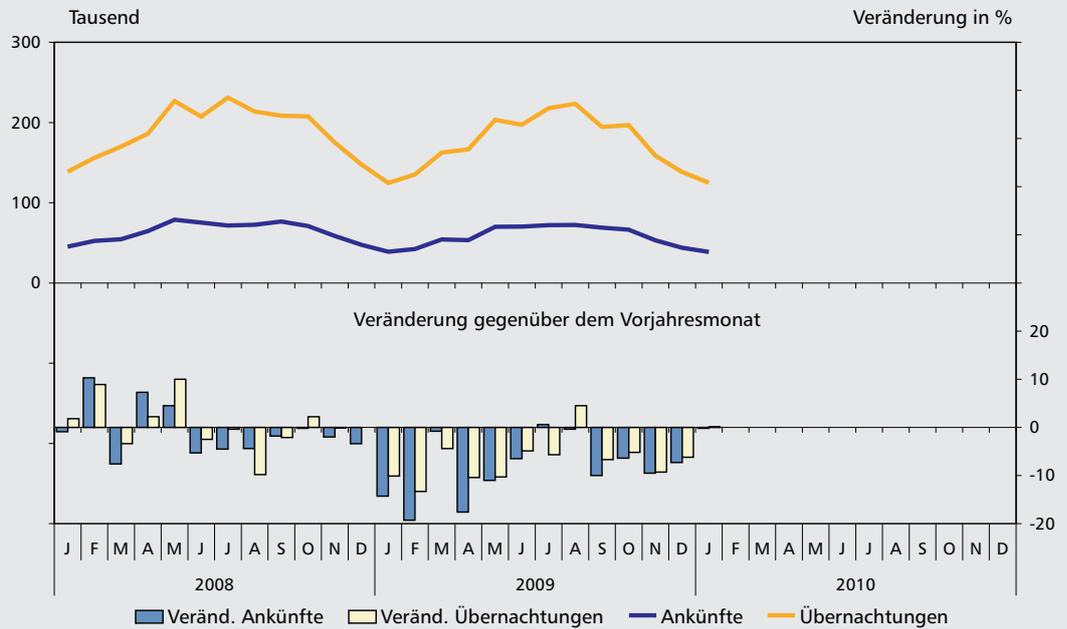
Januar 2010 (2009)

Ankünfte  
38 743 (38 830)

Veränd. Ankünfte  
- 0,2 % (- 14,3 %)

Übernachtungen  
124 707 (124 602)

Veränd. Übernacht.  
0,1 % (- 10,1 %)



© Statistisches Amt Saarland

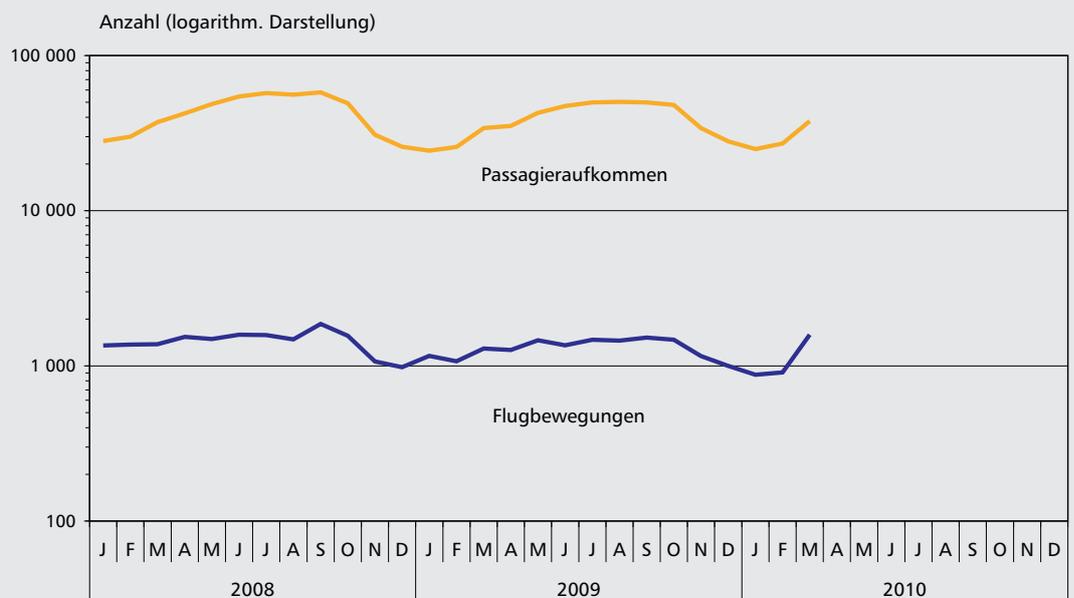


## Luftverkehr Flughafen Saarbrücken

März 2010 (2009)

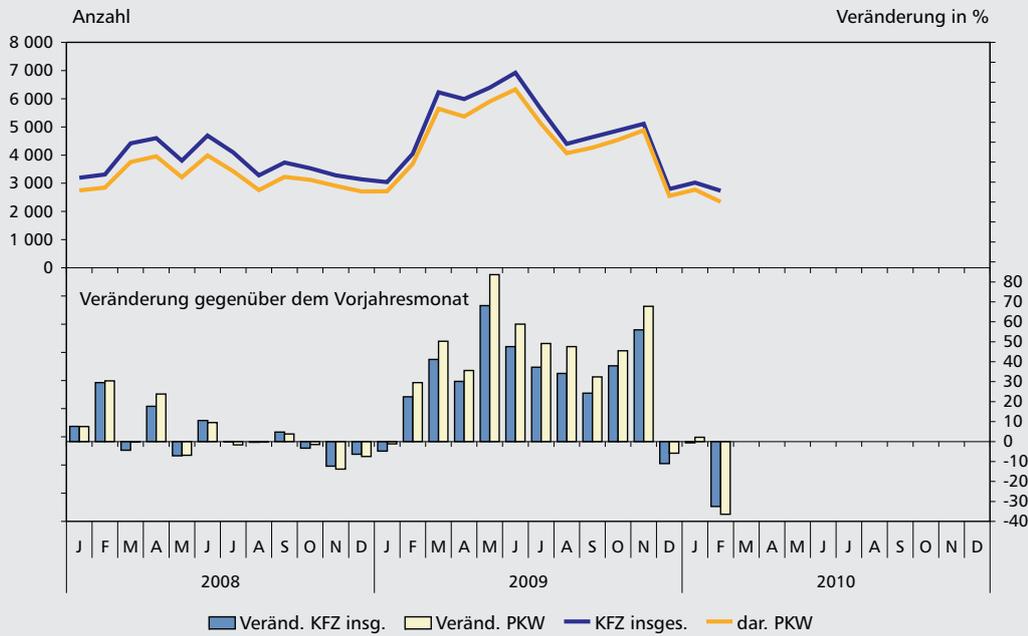
Flugbewegungen  
1 590 (1 295)

Passagieraufkommen  
37 831 (34 044)



© Statistisches Amt Saarland

## Kfz - Neuzulassungen im Saarland



© Statistisches Amt Saarland



Februar 2010 (2009)

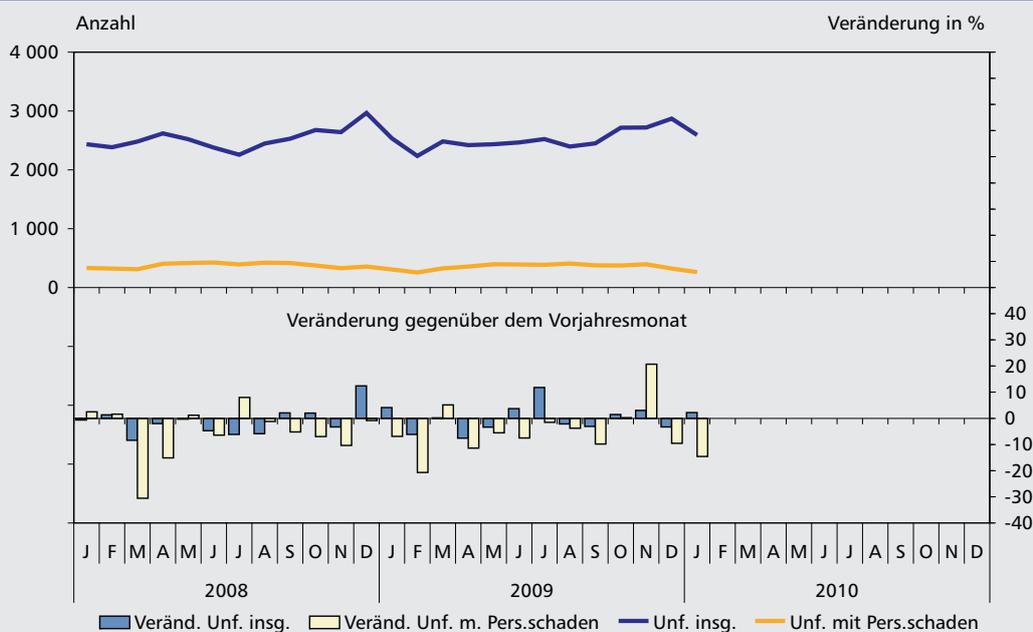
Kfz insgesamt  
2 731 (4 048)

Veränd. Kfz insgesamt  
- 32,5 % (22,4 %)

dar. PKW  
2 342 (3 684)

Veränd. PKW  
- 36,4 % (29,5 %)

## Straßenverkehrsunfälle im Saarland



© Statistisches Amt Saarland



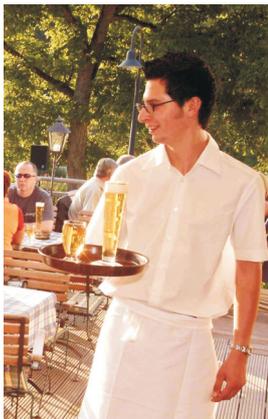
Januar 2010 (2009)

Unfälle insgesamt  
2 592 (2 536)

Veränd. Unf. insg.  
2,2 % (4,1 %)

Unf. mit Pers.schaden  
264 (309)

Veränd. Unf. mit  
Pers.schaden  
- 14,6 % (- 6,9 %)

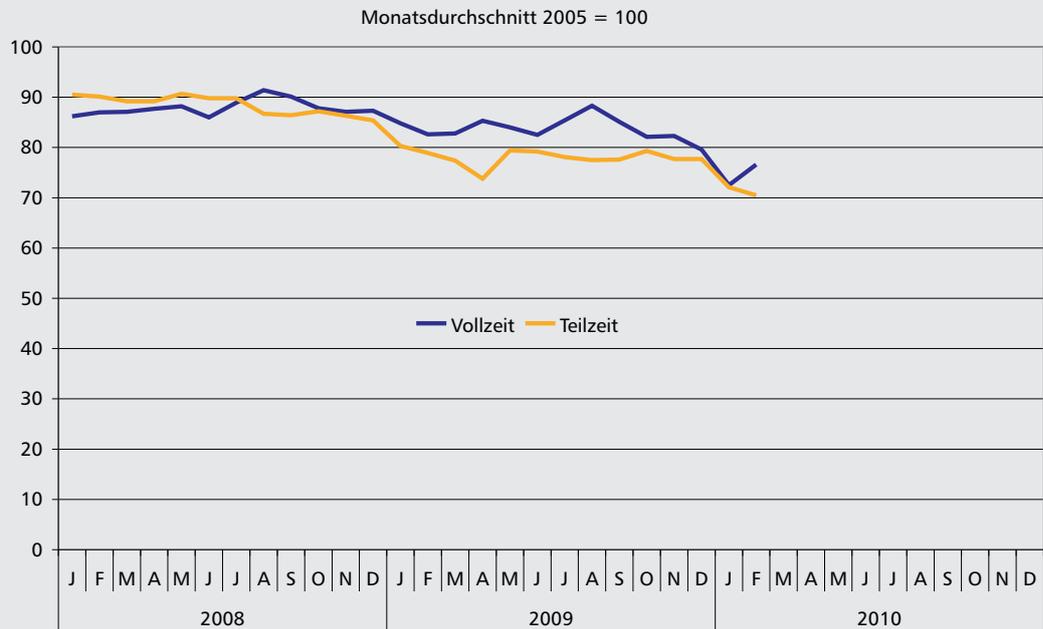


Februar 2010 (2009)

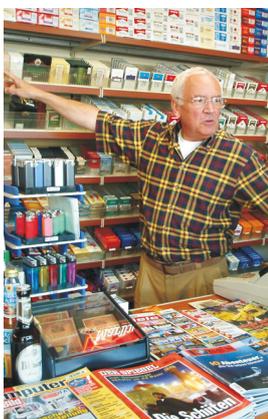
Vollzeitbeschäftigte  
76,6 (82,6)

Teilzeitbeschäftigte  
70,5 (78,9)

## Beschäftigte im saarländischen Gastgewerbe



© Statistisches Amt Saarland

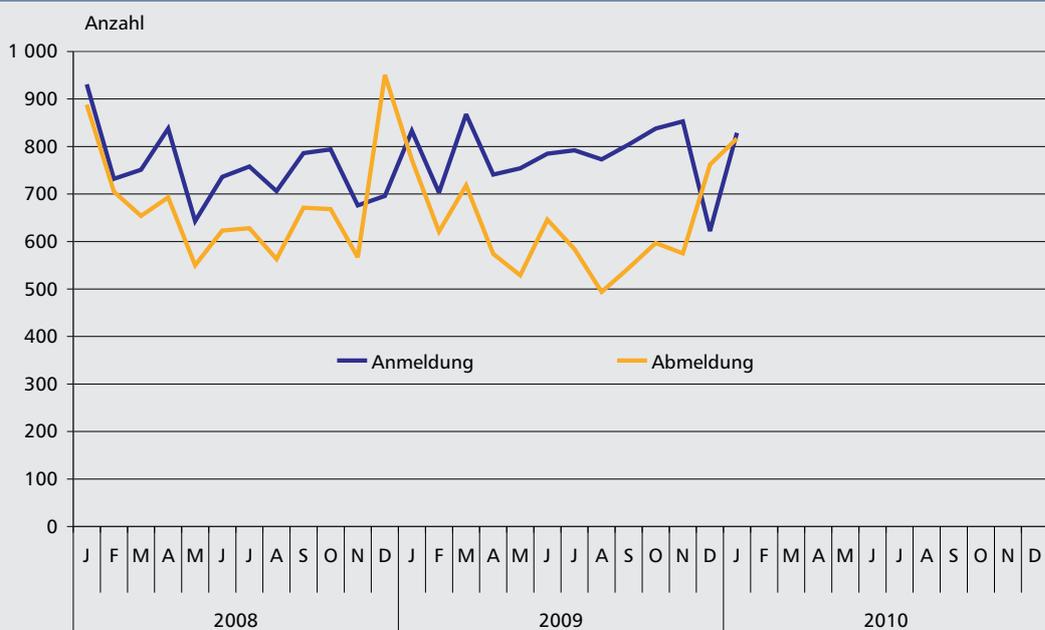


Januar 2010 (2009)

Anmeldungen  
829 (833)

Abmeldungen  
817 (772)

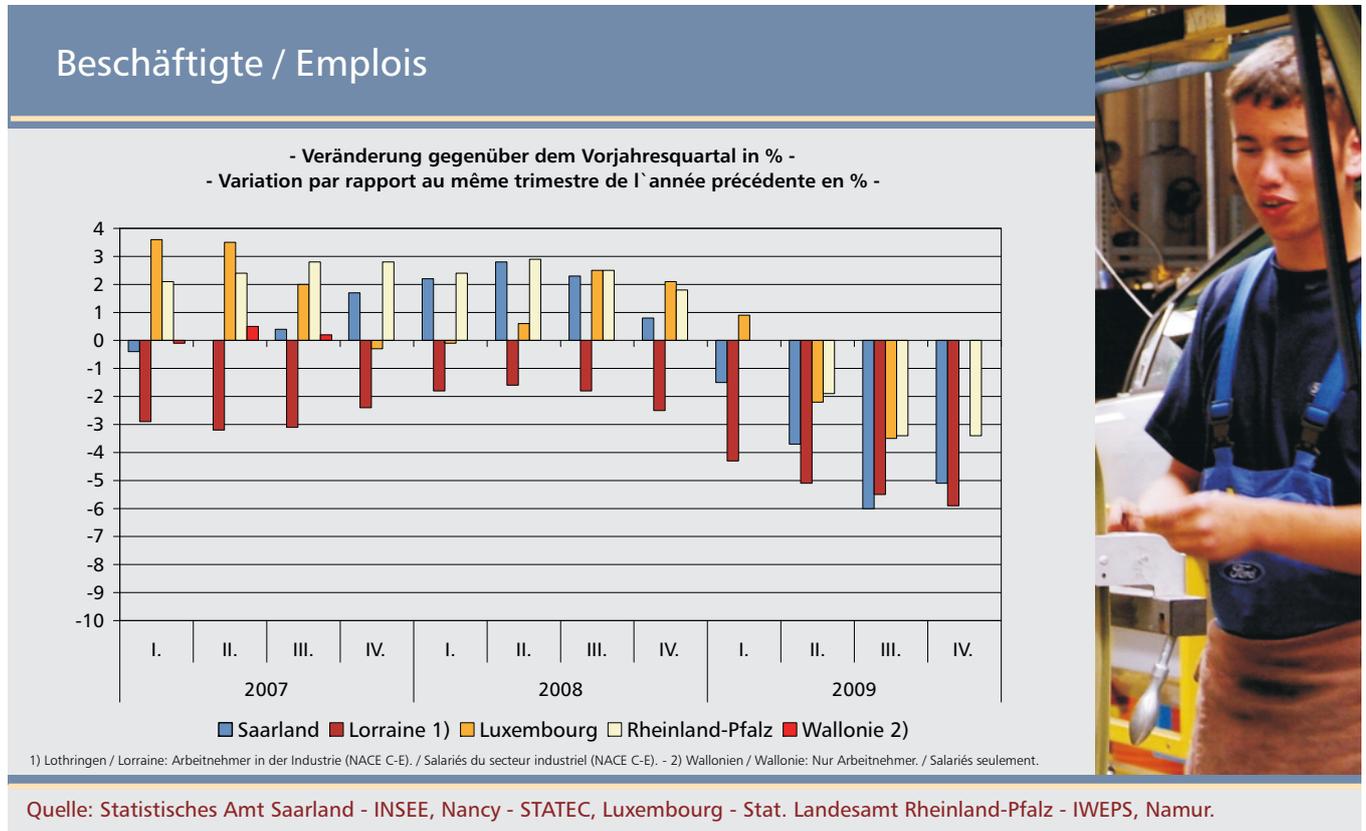
## Gewerbebean- und -abmeldungen im Saarland



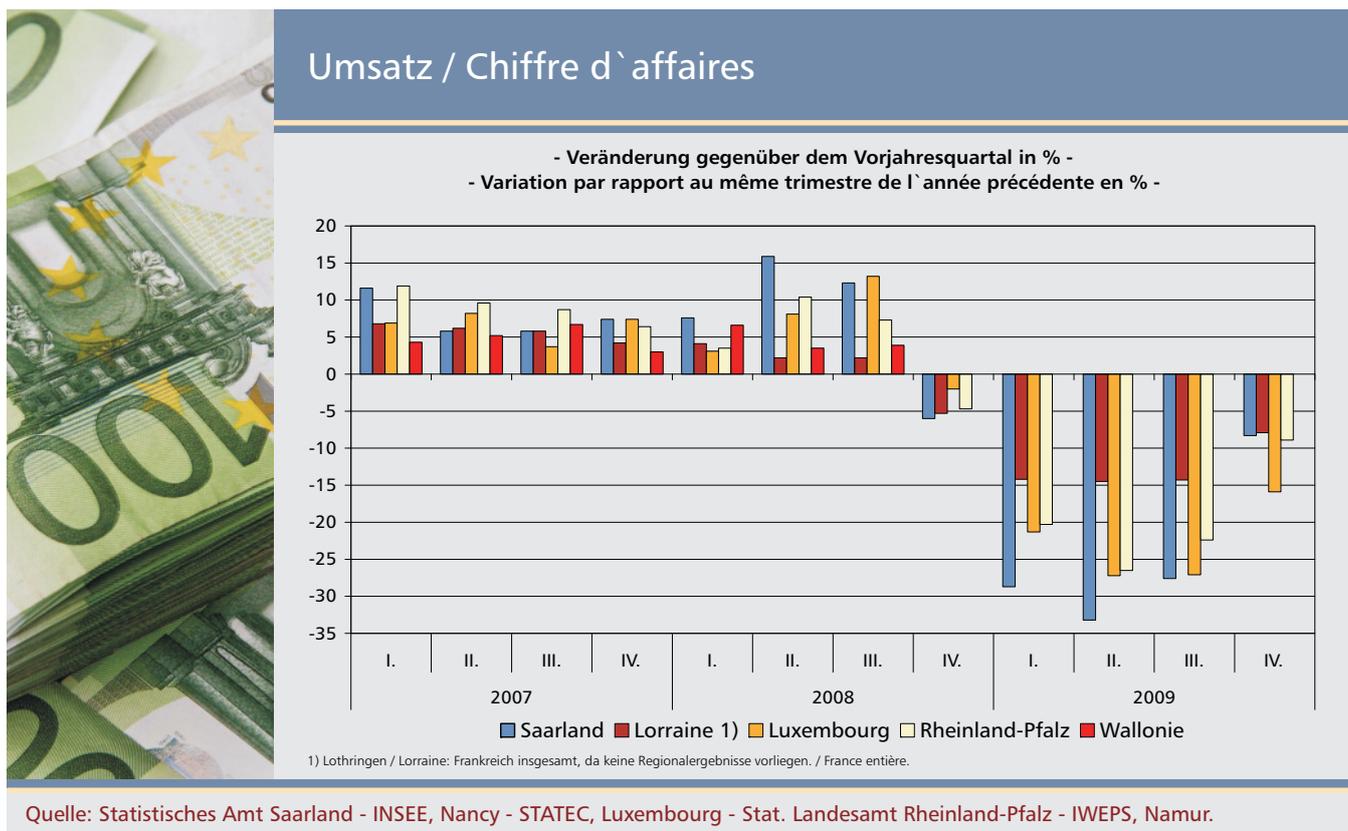
© Statistisches Amt Saarland

Verarbeitendes Gewerbe - Industrie manufacturière (NACE C)<sup>1)</sup>

IV. Quartal - Trimestre 2009



Jahr Année	Quartal Trimestre	Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in % Variation par rapport au même trimestre de l'année précédente en %				
		Saarland <sup>2)</sup>	Lorraine <sup>3)</sup>	Luxembourg	Rheinland-Pfalz <sup>2)</sup>	Wallonie <sup>4)</sup>
2007	I.	-0,4	-2,9	3,6	2,1	-0,1
	II.	0,0	-3,2	3,5	2,4	0,5
	III.	0,4	-3,1	2,0	2,8	0,2
	IV.	1,7	-2,4	-0,3	2,8	0,0
2008	I.	2,2	-1,8	-0,1	2,4	
	II.	2,8	-1,6	0,6	2,9	
	III.	2,3	-1,8	2,5	2,5	
	IV.	0,8	-2,5	2,1	1,8	
2009	I.	-1,5	-4,3	0,9	0,0	
	II.	-3,7	-5,1	-2,2	-1,9	
	III.	-6,0	-5,5	-3,5	-3,4	
	IV.	-5,1	-5,9		-3,4	



Jahr Année	Quartal Trimestre	Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in % Variation par rapport au même trimestre de l'année précédente en %				
		Saarland <sup>2)</sup>	Lorraine <sup>5)</sup>	Luxembourg	Rheinland-Pfalz <sup>2)</sup>	Wallonie
2007	I.	11,6	6,8	6,9	11,9	4,3
	II.	5,8	6,2	8,2	9,6	5,2
	III.	5,8	5,8	3,7	8,7	6,7
	IV.	7,4	4,2	7,4	6,4	3,0
2008	I.	7,6	4,1	3,1	3,5	6,6
	II.	15,9	2,2	8,1	10,4	3,5
	III.	12,3	2,2	13,2	7,3	3,9
	IV.	-6,0	-5,3	-2,0	-4,7	0,0
2009	I.	-28,7	-14,2	-21,3	-20,3	-
	II.	-33,2	-14,5	-27,2	-26,5	-
	III.	-27,6	-14,3	-27,1	-22,4	-
	IV.	-8,3	-7,9	-15,9	-8,9	-

1) Ab dem Berichtsmontat Januar 2009 werden die Konjunkturstatistiken des Verarbeitenden Gewerbes in der Abgrenzung der NACE Rev. 2 erhoben und dargestellt. Eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit denen in der Abgrenzung nach der NACE Rev. 1 ist nur eingeschränkt möglich. / À partir du mois de référence janvier 2009, les statistiques à court terme de l'industrie manufacturière sont relevées et publiées selon la NACE Rev. 2. Ces données ne sont donc pas complètement comparables avec ceux publiées selon la NACE Rev. 1. - 2) Ab Januar 2007 enthält der Berichtskreis für die kurzfristigen Statistiken im Verarbeitenden Gewerbe nur noch Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen (vorher waren es Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen). Die Veränderungsdaten wurden entsprechend umgerechnet, aber nur für 2006. / Depuis janvier 2007, le champ d'observation pour les statistiques à court terme dans l'industrie manufacturière ne concerne plus que les établissements avec des effectifs de 50 personnes et plus (avant, c'étaient les établissements avec 20 personnes et plus). Le taux de variation a été adapté, mais seulement pour l'année 2006. - 3) Arbeitnehmer in der Industrie einschl. Energie- u. Wasserversorgung (NACE C-E) - Schätzung. / Salariés du secteur industriel et de l'énergie (NACE C-E) - estimation. - 4) Nur Arbeitnehmer. / Salariés seulement. - 5) Frankreich insgesamt, da keine Regionalergebnisse vorliegen. / France entière.

## Statistisches Amt Saarland

### Saarland heute 2010 – Statistische Kurzinformationen



Format: Print, PDF  
Preis: kostenfrei

Die aktuelle Ausgabe der jährlich erscheinenden Broschüre "Saarland heute - Statistische Kurzinformationen 2010" bietet im mehrjährigen Vergleich einen Querschnitt aus wirtschafts-, sozial- und bevölkerungsbezogenen Daten des Saarlandes.

 [www.statistik.saarland.de](http://www.statistik.saarland.de)

## Statistisches Amt Saarland

### Faltblatt Hochschulen



Format: Print, PDF  
Preis: kostenfrei

Das Faltblatt "Hochschulen im Saarland 2009/2010 - Statistische Kurzinformationen" beinhaltet die neuesten Grund- und Strukturdaten der saarländischen Hochschulen nach ausgewählten Merkmalen. Das Faltblatt enthält für die sechs saarländischen Hochschulen sowohl statistische Informationen über Studierende und Abschlussprüfungen in den verschiedenen Studienrichtungen, als auch über den Personalbestand. Zu Vergleichszwecken sind diesbezügliche Daten für die vorangegangenen beiden Wintersemester aufgeführt.

 [www.statistik.saarland.de](http://www.statistik.saarland.de)

## Statistisches Landesamt Saarland

### Faltblatt Landwirtschaft



Format: Print, PDF  
Preis: kostenfrei

Das kostenlose Faltblatt "Landwirtschaft im Saarland" enthält aktuelle statistische Kurzinformationen zur Landwirtschaft und der landwirtschaftlich genutzten Fläche 2009 im Saarland. Aufgeführt sind u. a. Zahlen zur betriebswirtschaftlichen Ausrichtung, den Betriebsgrößen und der Anzahl der Arbeitskräfte aber auch zu den Erntemengen und Viehbeständen der landwirtschaftlichen Betriebe im Saarland.

 [www.statistik.saarland.de](http://www.statistik.saarland.de)

---

## Statistische Ämter der Großregion

### Weiterbildung in der Großregion



Format: Print, PDF  
Preis: kostenfrei

Im Rahmen ihrer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit haben die Statistischen Ämter des Saarlandes, von Lothringen, Luxemburg, Rheinland-Pfalz und Wallonien eine gemeinsame Studie zur Weiterbildung erstellt.

Die Studie befasst sich im ersten Teil mit der Definition des Begriffs „Weiterbildung“ und den politischen und institutionellen Aspekten im gegenwärtigen europäischen Kontext. Im zweiten Teil wird zunächst die Datenlage einschließlich der statistischen Methoden erläutert und anschließend die Entwicklung der Weiterbildung aus regionaler und zeitlicher Perspektive dargestellt. Der dritte Teil stellt schließlich die die Ergebnisse dar.

 [www.grossregion.lu](http://www.grossregion.lu)

---

Alle in dieser Rubrik vorgestellten Publikationen können beim Statistischen Amt Saarland bestellt werden: statistik@lzd.saarland.de, Tel. +49 681 501 5927, Fax +49 681 501 5925, Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken. Die Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sind zusätzlich über das gemeinsame Statistik-Portal <http://www.statistikportal.de/Statistik> erhältlich.

 [www.statistik.saarland.de](http://www.statistik.saarland.de)

## Veröffentlichungen des Statistischen Amtes Saarland im Monat Februar 2010

### Statistische Berichte

Die Entwicklung der Bevölkerung im Saarland 2009 bis 2060	A I 8 - unr. 2010	Produktionsindex und Produktion ausgewählter Erzeugnisse im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes	
Abschlussprüfungen an den Hochschulen des Saarlandes im Prüfungsjahr 2008	B III 3 - j 2008	4. Vierteljahr 2009	E I 2 - vj 4/2009
Weiterbildung im Saarland 2008	B IV 1 - j 2008	Baugewerbe im Dezember 2009	E II 1/E III 1 - m 12/2009
Repräsentative Viehbestandserhebung in der Landwirtschaft im November 2009	C III 1-3 - j 2009	Binnenschifffahrt Juli bis Dezember 2009	H II 1 - hj 2/2009
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Dezember 2009	E I 1 - m 12/2009	Versorgungsempfänger am 1.1.2009	L III 3 - j 2009
		Verbraucherpreisindex Januar 2010	M I 2 - m 1/2010

## Veröffentlichungen des Statistischen Amtes Saarland im Monat März 2010

### Statistische Berichte

Bevölkerungsentwicklung im 3. Vierteljahr 2009	A I 1/A II 1 - vj 3/2009	Baugewerbe im Januar 2010	E II 1/E III 1 - m 1/2010
Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im 3. Vierteljahr 2009	A II 1 - vj 3/2009	Gemeldete Baugenehmigungen im 4. Vierteljahr 2009	F II 1 - vj 4/2009
Wanderungen im 3. Vierteljahr 2009	A III 1 - vj 3/2009	Handel im Dezember 2009	G I 1 - m 12/2009
Krankenhäuser im Saarland 2008	A IV 2 - j 2008	Handel im Januar 2010	G I 1 - m 1/2010
Sozialversicherungspflichtig Be- schäftigte am 30.06.2009	A VI 5 - vj 2/2009	Fremdenverkehr im Dezember 2009 und Jahr 2009	G IV 1 - m 12/2009
Pendlerverhalten der sozialversicherungs- pflichtig beschäftigten Arbeitnehmer des Saarlandes am 30. Juni 2009	A VI 5 - S/2009	Fremdenverkehr im Januar 2010	G IV 1 - m 1/2010
Studierende an den Hochschulen des Saarlandes im Wintersemester 2008/2009	B III 1 - hj 2/2008	Gastgewerbe im Dezember 2009	G IV 3 - m 12/2009
Personal an den Hochschulen des Saarlandes sowie Habilitationen 2008	B III 4 - j 2008	Straßenverkehrsunfälle im November 2009	H I 1 - m 11/2009
Gewerbeanzeigen im Saarland 4. Quartal 2009 und Jahr 2009	D I 2 - vj 4/2009	Kinder- und Jugendhilfe 2008 Teil II: Maßnahmen der Jugendarbeit	K V 1 T 2 - 4j 2008
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Januar 2010	E I 1 - m 1/2010	Verbraucherpreisindex Februar 2010	M I 2 - m 2/2010
		Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland Ausgabe Januar bis Dezember 2009	Z 1 - m 12/2009

## Veröffentlichungen des Statistischen Amtes Saarland im Monat April 2010

### Statistische Berichte

Ausländer im Saarland am 31. Dezember 2009	A I 4 - j 2009	Steueraufkommen im Saarland 2009	L I 1/L I 2 - j 2009
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Februar 2010	E I 1 - m 2/2010	Ausgewählte Finanz- und Steuerdaten der saarländischen Gemeinden und Gemeindeverbände 2009	L II S - j 2009
Baugewerbe im Februar 2010	E II 1/E III 1 - m 2/2010	Verbraucherpreisindex März 2010	M I 2 - m 3/2010
Außenhandel im Jahr 2009	G III 1,3 - hj 2/2009	Preisindex für Bauwerke Februar 2010	M I 4 - vj 1/2010
Straßenverkehrsunfälle im Dezember und Jahr 2009	H I 1 - m 12/2009	Verdienste und Arbeitszeiten im Saarland 4. Quartal 2009	N I 1 - vj 4/2009
Personenverkehr der Straßenverkehrs- unternehmen im 4. Vierteljahr 2009	H I 4 - vj 4/2009		